Nummer 174 — Dienstag, 28. Juli 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Amts 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Amt Hansa 43

Der österreichisch-serbische Krieg.

Die Oesterreicher haben die Grenze überschritten.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" haben die österreichischen Truppen die serbische Grenze überschritten, und mit dem Vormarsch nach Mitrovitza den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben sind überall zurückgeworfen worden. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit großem Jubel aufgenommen. Mitrovitza ist ein ungarischer Grenzort an der Save und hat ungefähr 12 000 Einwohner.

(Mitrovitza liegt, wie aus der beigegebenen Karte zu ersehen ist, an der nordwestlichsten Ecke Serbiens an der Save, südlich von Peterwardein. D. Red.)

Das erste Geplänkel.

Wien, 27. Juli. (W. B.) Bei Temeskubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen. Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein größeres Geplänkel.

Die ersten Gefangenen.

Berlin, 28. Juli. Eine weitere Wiener Meldung des „Lokalanzeigers" besagt, auf der Donau bei Kozemo wurde ein serbischer Truppentransport auf dem Dampfer „Zar Nikolaus" von der österreichischen Donauflotille aufgebracht. Hier wurden die ersten serbischen Gefangenen gemacht.

Rußland beschleunigt die Mobilisierung.

Petersburg, 28. Juli. Ein neues Gesetz verkürzt die Einberufungsfrist der Offiziere der Reserve von acht auf drei Tage.

Die serbische Mobilisierung.

Belgrad, 28. Juli. Nach einer ergänzenden Mobilisierungsorder sind in Serbien alle Wehrfähigen vom 18. bis zum 60. Lebensjahr einberufen worden. Das bedeutet also eine allgemeine Mobilisierung. Das Hauptquartier befindet sich in Nisch, wo heute die Skupschtina zusammentreten soll. König Peter traf gestern in Belgrad ein und begab sich in den Kosut, wo die Königsfahne entfaltet wurde, aber keine Wache aufzog. Nach 1stündigem Aufenthalt reiste der König im Automobil nach dem Hauptquartier. Die Mobilisierung schreitet angeblich rasch vorwärts, doch herrscht bei den Bauern teilweise Unzufriedenheit, weil sie die Ernte im Stich lassen müssen.

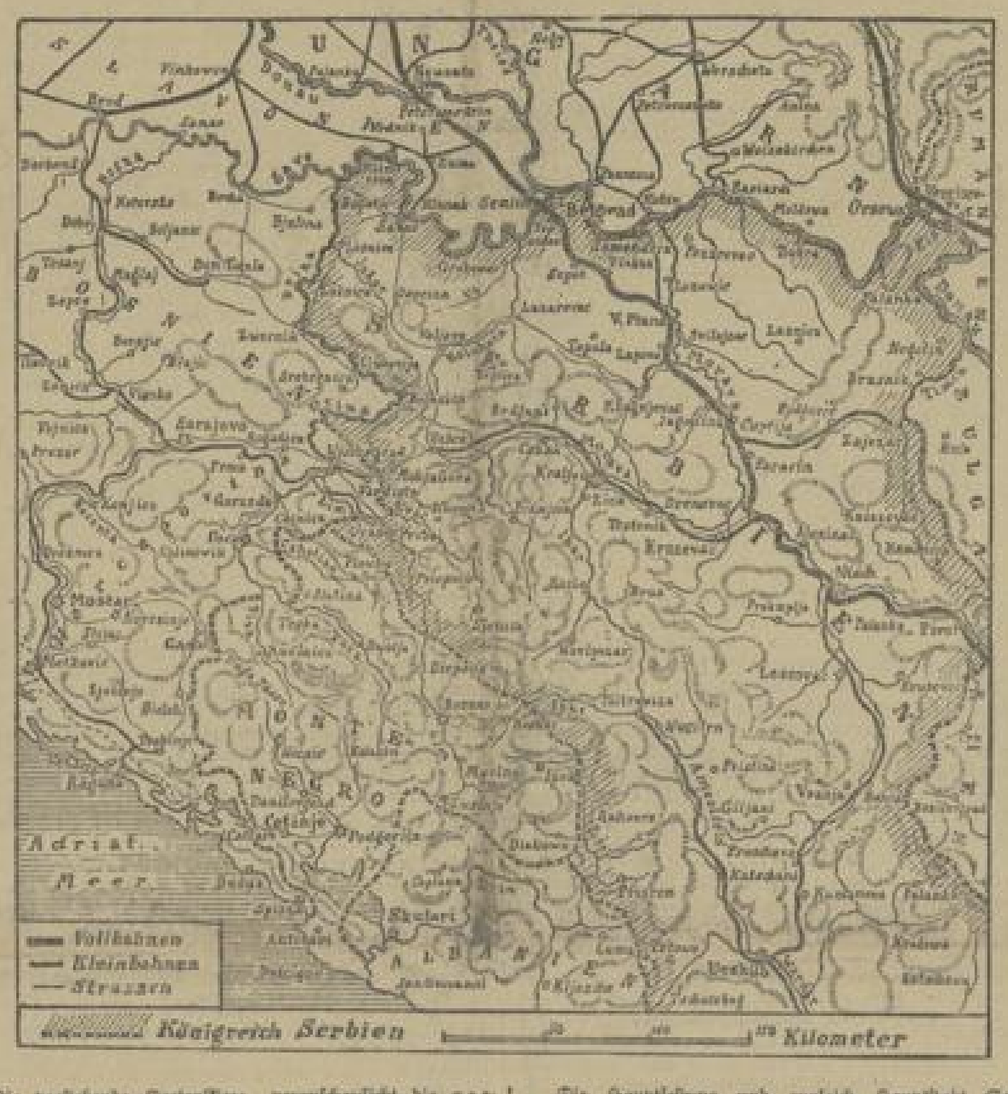
Die Stimmung in Belgrad.

Belgrad, 28. Juli. In Belgrad herrscht nach dem ersten Rausch eine ernste nüchterne Stimmung. Die Behörden zeigen sich den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gegenüber sehr höflich. Die Zeitungen schreiben, der Frieden sei noch nicht endgültig verloren. Heute wurde in Belgrad ein Moratorium für drei Monate veröffentlicht.

England macht seine Flotte fertig.

London, 28. Juli. (W. B.) Wie die Blätter melden, sind im Hafen von Portland zur Zeit 29 Schlachtschiffe, 4 Schlachtkreuzer und 9 andere Kreuzer der ersten Flotte. Sie nahmen die Nacht über Kohlen ein. Kriegsmaterial und Proviant, das für mehrere Wochen ausreicht, wird ebenfalls eingenommen werden. Bis die internationale Lage sich geklärt hat, wird auf den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt werden. Wie es in britischer internationaler Situation üblich ist, hat die Admiralität gestern die übliche Liste der Schiffsbewegungen nicht ausgegeben.

Das österreichisch-serbische Grenzgebiet.



Die vorstehende Kartenskizze veranschaulicht die geographischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Die habsburgische Monarchie ist von Serbien fast ausschließlich durch Flüsse getrennt, im Norden durch die Donau und die Save, die bei Semlin-Belgrad in die Donau mündet, und im Westen durch die Drina, die in die Save mündet. Nur am Lim, einem rechten Nebenfluß der Drina, erstreckt sich österreichisches Gebiet in das serbische Bergland hinein; hier führt auch eine österreichische Kleinbahn von Sarajewo bis hart an die serbische Grenze; die Fortsetzung der Linie nach Serbien hinein ist geplant, aber noch nicht ausgeführt. Serbien ist durchaus Gebirgsland, mit Ausnahme der Niederungen an der Donau und an der Save und des Tales der Morawa, die das ganze mittlere und nördliche Serbien durchzieht und unterhalb Semendria in die Donau mündet. Das Bergland steigt gegen Süden allmählich an und erreicht an der Grenze gegen Montenegro Höhen von nahezu 2000 Meter. Im Tale des Lim ist die Grenze offen, die Flußübergänge sind nur wenig, in der Regel durch Felsenkuppe, geschützt.

Die Hauptfestung und zugleich Hauptstadt Serbiens ist Belgrad. Sie liegt an der Mündung der Save in die Donau; jene ist hier 400, diese 750 Meter breit. Die Befestigungen stammen großenteils noch aus der Zeit der österreichischen Herrschaft; sie sind nicht modern und würden einer ernsthaften Beschießung nicht lange standhalten. Die geringe militärische Bedeutung von Belgrad erhellt schon aus der Nachricht, daß der Hof, die Regierung, alle Behörden und auch die Banken die Stadt verlassen haben. An Belgrad führt die wichtige Eisenbahnlinie Budapest—Sofia—Konstantinopel vorbei, von der sich in Nisch die Linie abzweigt, die über Usküb und Veles ins Tal des Wardar und nach Salonik führt. Belgrad hat gegenwärtig rund 90 000 Einwohner. Auf der anderen Seite der Save liegt das ungarische Semlin; die Stadt war früher ebenfalls stark befestigt, ist es aber jetzt nicht mehr. Die Verbindung zwischen Semlin und Belgrad wird durch die Eisenbahn- und Straßenbrücke hergestellt, die 400 Meter lang und 4,5 Meter breit ist. Es ist die Brücke, die jetzt, wie ein Telegramm meldet, von den Serben gesprengt worden ist.

Ein englischer Vermittlungsvorschlag.

Eine Erklärung Greys.

London, 27. Juli. (Unterhaus.) Die Erklärung Sir Edward Greys über die europäische Lage hat folgenden Wortlaut:

Ich glaube, dem Hause ausführlich die Stellung, die die britische Regierung bis jetzt eingenommen hat, darlegen zu müssen. Am letzten Freitag Morgen erhielt ich vom österreichisch-ungarischen Botschafter den Text der Mitteilungen der österreichisch-ungarischen Regierung an die Mächte, die in der Presse auch erschienen sind, welche die Forderungen Oesterreich-Ungarns an Serbien enthalten. Am Nachmittag sah ich die übrigen Botschafter und drückte ihnen gegenüber die Ansicht aus, daß wir, solange der Streit auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleibe, kein Recht hätten, uns einzumischen. Wenn aber die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bedrohlich würden, sei es eine Sache des europäischen Friedens und gehe uns alle an. Ich wußte in jenem Augenblick nicht, welchen Standpunkt die russische Regierung eingenommen hatte, und machte deshalb keinen unmittelbaren Vorschlag, aber ich sagte, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen bedrohlichen Charakter annähmen, so scheine mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollten, daß Oesterreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen möchten, während sich die vier Mächte bemühen, die Beilegung des Konfliktes zu erzielen. Nachdem ich gehört hatte, daß Oesterreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, machte ich folgenden Vorschlag: Ich wies gestern Nachmittag die britischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, anzufragen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Botschafter in London mit mir zu einer

Konferenz in London

zusammentreten, um sich zu bemühen, ein Mittel zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig beauftragte ich unsere Vertreter, jene Regierungen zu ersuchen, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ermächtigen, die dortigen Regierungen von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren und sie zu ersuchen, alle aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen. Darauf habe er noch nicht alle Antworten erhalten. Bei diesem Vorschlag ist natürlich die Zusammenarbeit der vier Mächte eine wesentliche. In einer so schweren Krisis wie diese würden die Bemühungen einer einzelnen Macht, den Frieden zu erhalten, unwirksam sein. Die in dieser Angelegenheit verfügbare Zeit war so kurz, daß ich die Gefahr auf mich nehmen mußte, den Vorschlag zu machen, ohne die üblichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen, um mich zu versichern, ob er gut aufgenommen werde. Aber wo die Dinge so ernst, die Zeit so kurz und die Gefahr, etwas Unwillkommenes vorzuschlagen, unvermeidlich ist, bin ich trotzdem der Ansicht, daß er angenommen werden.

Der in der Presse erschienene Text der serbischen Antwort ist richtig. Wie ich glaube, sollte dieser Vorschlag wenigstens die Grundlage bieten, auf der eine freundschaftliche und unparteiische Gruppe von Mächten, unter denen sich Mächte befinden, die bei Oesterreich-Ungarn und Rußland gleiches Vertrauen genießen, imstande wäre, eine Beilegung zu finden, die allgemein annehmbar wäre. Es dürfte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblick, wo der Streit aufhört, ein solcher zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu sein, und wo er einer wird, in welchem eine andere Großmacht verwickelt ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent und Europa heimsuchten. Niemand kann sagen, wo das Ende der ausgebrochenen Schwierigkeiten sein wird. Ihre direkten und indirekten Folgen würden unberechenbar sein. (Beifall.)

Nach der Erklärung Greys fragte Harry Lawson, ob

— **Ein weiblicher Sternkundl.** Eine Frau, die mehrere Mordtaten auf dem Gewissen hat, scheint der Dresdener Kriminalpolizei in die Hände gefallen zu sein. Vor einigen Tagen wurde in der sächsischen Hauptstadt die 52jährige Schneiderin Marie Margarete geschiedene Müller geborene Mißbach unter dem Verdacht des Raubmordes an der 63jährigen Beamtenwitwe Lehmann in der Holbeinstraße verhaftet. Sie ist mehrfach vorbestraft. Unter ihren Sachen fand man eine Skunkboa, die der Ermordeten gehört hat; auch konnte der Mörder die Behauptung, sie sei am Mordtage in Chemnitz gewesen, widerlegt werden. Nach den Ermittelungen, die die Dresdener Kriminalpolizei angestellt hat, kommt die Müller bei einem weiteren Raubmord in Frage. Sie ist verdächtig, die 86jährige Privatiere Henriette Müller, die am 6. Mai d. J. in ihrer Wohnung am Terrassenufer tot aufgefunden wurde, erdrosselt und beraubt zu haben. Als Todesursache war bisher Herzschlag angenommen worden, da äußere Merkmale nicht genügend erkennbar waren. Endlich kommt die Müller noch bei einem dritten rätselhaften Todesfall, der eine Frau in Niederschlitz bei Dresden betrifft, in Frage.

— **Benzinexplosion mit grausigen Folgen.** Durch eine Benzinexplosion entstand zu Stolberg in der Nähe von Aachen in einem Goldwarengeschäft im Hause des Uhrmachers Klein in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein furchtbarer Brand. Sechs Personen wurden schwer verbrannt. Drei Kinder, Mädchen im Alter von 10, 8 und 5 Jahren, fand man als verkohlte Leichen unter den Trümmern. Ein Arbeiter stürzte bei einem Rettungsversuch aus der zweiten Etage mit seinem Bett auf den Hof, wo er später bewußtlos und schwer verletzt aufgefunden wurde. Der Geschäftsinhaber Klein ist unter dem Verdacht, die Explosion durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, verhaftet worden.

— **Der Kampf um das Freibad.** In Sprechsaal der „Magdeburger Zeitung" tobte in den letzten Wochen ein heftiger Meinungsstreit über den Wert des Freibades. Bei der andauernden Hitze genügten die Bade-Anstalten an der Elbe dem Ansturm des Publikums nicht mehr und so kam es, daß Tausende einfach die Elbe-Ufer besetzten und sich hier ein fröhliches Freibadetreiben entwickelte, das manchen Leuten ein Dorn im Auge war. So beklagte sich vor allem „einer, der sich Polle nannte", und zwar darüber, daß das Magdeburger Freibadwesen an unzureichenden Badekostümen kranke. Darauf wird Herrn Polle jetzt im Sprechsaal der „Magdeburger Zeitung" folgende poetische Abfuhr zuteil:

Aber, aber verehrter Herr Polle!
Warum inszenieren Sie eine Brodelle
Und erheben ein solches Geschrei
Wider die Badeerei?!
Ist es denn wirklich so ein Landskandal?
Das bißchen Sandbaden und Strandbaden? . . . .
Wenn Sie eine selber Töchter besitzen,
Die können Sie doch davor schützen!
Und Ihrem etwa vorhandenen Söhnen
Können Sie das Baden ja auch abgewöhnen!
Wenn Sie aber keine von beiden haben,
Dann weiß ich nicht, warum Sie darunter zu leiden haben,
Wenn andere ihre Kinder baden gehen lassen,
Und selbst, wenn sie dabei ihre Waden sehen lassen!!
Warum haben Sie den Grimm, den enormen,
Auf das 18jährige Mädchen mit den gutentwickelten Formen?
Ja — wenn Sie in dem Anblick keinen Gewinn sehen —
— Sie — müssen ja nicht hinsehen!!
Und wenn Sie das für eine Ueberschreitung halten,
Warum verkünden Sie das in den Zeitungsspalten?
Nun noch am Sonntag das ganze Städtchen gehen
Hinein ins Strandbad und will das Mädchen sehen.
Und es wird ein Maskenball auf dem Platz werden!
Und wie edel wird dann der kleine Fritz werden!
Und wie wird er umsorgen sein?
Und am Ende schließlich verdorben sein!!!
Und Sie werden Schuld an all diesem haben,
Weil Sie ja im Sprechsaal darauf verwiesen haben!!
Endlich: Einen werden Sie mir doch wohl zugeben:
Jedermann kann noch seinem gout leben!
Und es soll nicht jeder gezwungelt werden
Und bewängelt und gepängelt werden,
Jeder soll nur, was er nicht lassen kann.
Man soll seine Meinung nicht für die einzig richtige halten,
Und man soll das ewige Verbieten, Verfügen, Verordnen und Bestimmen lassen,
Und wenn die Leute schwimmen wollen, soll man sie schwimmen lassen!!

— **Die Riesenkerdsamilie.** Die kleine Stadt Bollène im Departement Vaucluse in Frankreich rühmt sich, wie das „Journal des Débats" erzählt, die Familie Plumet in ihren Mauern zu beherbergen, die wahrscheinlich alles, was bis jetzt an langlebigen Familien dagewesen ist, übertrifft. Die Familie besteht aus fünf Schwestern und einem Bruder, und diese sechs Geschwister zählen zusammen 509 Jahre. Ihre Nachkommenschaft bilden ungefähr 60 Kinder und Enkelkinder. Die Aelteste der Familie, Marie, hat soeben ihr 90. Lebensjahr vollendet. Adele ist 87 Jahre alt, Madeleine 85, Rosa 84, Joseph, der Bruder, 82 und die jüngste Schwester 80 Jahre. Alle erfreuen sich einer ausgezeichneten Gesundheit und hoffen, den 100. Geburtstag ihrer ältesten Schwester zusammen begehen zu können, denn die alte Dame ist auch noch sehr rüstig und liest und näht noch ohne Brille.

— **Der Trieb der Selbsterhaltung.** Vor Gericht stand ein Mann, der Schweine gestohlen hatte, und erwartete seinen Urteilsspruch. Der wackere Richter bemerkte, daß seit einiger Zeit das Schweinestehlen eine wahre Epidemie geworden wäre, und daß man ein Exempel statuieren müsse. „Sonst," so schloß er, „kann keiner von uns mehr sicher sein."

— **Inkommodiert.** „Ich gehe nichts auf Schönheit und auf Reichtum," sagte sie, „der Mann, den ich heiraten werde, muß ein Held sein." — „Du hast recht, meine Tochter," antwortete der Vater, „das muß er sein."

— **Passiert.** „Nun, Herr Meier, was wollen Sie jetzt Ihren Sohn werden lassen?" — „Er will partout Lehrer werden: er hat so Spaß an den Ferien!"

— **Schriftstellerei-Kalamitäten.** „Mein Mann sitzt oft in Nachdenken und kaut dann am Federhalter!" — „Und mein Mann hat schon eine Ecke von seiner Schreibmaschine gerungen!" (Jugend.)

Kurze Notizen.

In Deggendorf hat sich der 19jährige Emil Aigner in Bischofsmais den Gerichten gestellt, nachdem er für Landwirtschaftlichen Darlehnskassenverein sich Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen. Aigner war bis vor kurzer Zeit Rechnungsrat der Raiffeisenschen Darlehnskasse von Niederungern. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" erfährt, sollen die Unterschlagungen sich auf ca. 60 000 Mark belaufen. Aigner wurde sofort verhaftet.

In der Nähe von Bruhl (Rheinprovinz) vergnügten sich mehrere junge Leute mit Spielen. Dabei geriet ein Spielball in die Braunkohlengrube Glückhilf. Bei dem Versuch, den Ball herauszuholen, sind zwei Leute an giftigen Gasen erstickt und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Am Sonntag wurde in Königsberg i. Pr. der Dekorationsmaler Stange von seiner Frau, wohl aus Eifersucht, mit einem Beil erschlagen. Die Frau brachte sich nach der Tat mit einem doppelläufigen Messer mehrere Stiche bei und öffnete sich die Pulsadern, ebenso ihrem fünfjährigen Sohn. Ein zweites Kind ist unversehrt geblieben. Die Frau und der Sohn wurden noch lebend in das Krankenhaus überführt, während Stange bereits als Leiche aufgefunden wurde.

Der Blitz schlug in ein von fünf Familien bewohntes Haus auf dem Rittergut Popowo im posenschen Kreis Strelno ein und zündete. Sechs Bewohner, ein 60jähriger Mann, sein verheirateter Sohn, dessen drei Kinder und ein Arbeiter kamen um's Leben.

Das dreijährige Töchterchen eines Hausierers in Friedland in Nordböhmen wurde, als es beim nachbarlichen Hause vorüberging, von einem Pfau überfallen, zu Boden geworfen und mit dem Schnabel und den Krallen im Gesicht derart bearbeitet, daß es den Verlust des linken Auges zu beklagen hat.

Auf der Strecke Luxemburg-Brüssel geriet ein mit zwei Lokomotiven bespannter Güterzug. Die am Ende des Zuges Schiebedienste leistende Lokomotive drückte ihren Wagenpark so stark auf den anderen Teil des Zuges, daß 40 Wagen aus den Geleisen sprangen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Am Sonntag und Montag fanden in dem mailändischen Städtchen Pavia die Gedenkfeierlichkeiten für den hundertsten Todestag des Prinzen von Ligne unter recht zahlreicher Beteiligung hauptsächlich wallonischer und französischer Kreise statt, wobei der Prinz als Feldherr, Staatsmann, Schriftsteller und Kunstfreund und besonders als französischer Patriot gefeiert wurde. Bemerkenswert ist, daß wiederholt die Marseillaise gepfiffen wurde.

In Val-Fleury bei St. Etienne löste sich vom Kriegerdenkmal ein Felsblock ab und stürzte auf einen Platz, auf dem sich gerade eine Prozession von etwa 2000 jungen Mädchen bewegte. Zwei Mädchen wurden getötet, drei lebensgefährlich und zehn schwer verletzt.

Kleine Mitteilungen.

In Kassel ist der erste Kapellmeister der dortigen Königlichen Kapelle, Professor Dr. Franz Weier, gestorben. Weier stammte aus Berlin und kam im Jahre 1880 an Kasseler Hoftheater. Auch als Komponist hat sich Weier betätigt, namentlich mit einer komischen Oper „Der Sonnenkönig".

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr) wurde am Montag in Gegenwart der führenden Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Industriebezirke feierlich eingeweiht. An die Weiherreden schloß sich ein Vortrag des Direktors des kohlenforschenden Instituts, Prof. Dr. Franz Fischer, über die Einrichtungen und Aufgaben des Instituts. Darauf fand Besichtigung und Frühstück statt.

Verstand prüft nach dem Verstandesmaß, er ist das Grün, so das Gold.
Und wenn vernünftig Liebe fleht, verlangen sie das Blut im Glutglas.
Verstand klärt nicht wie der Mond, er hat sich gebrochen nach die Sonnen.
Aber nicht Verstand, gewißt der Mensch weniger als der Blinde wissen.
Mentenschki.

es wahr sei, daß der deutsche Kaiser heute Morgen das Prinzip der Vermittlung, das Grey vorgeschlagen habe, angenommen habe. Grey erwiderte, er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung der Vermittlungsidee im Prinzip gut gesinnt sei, aber über den speziellen Vorschlag, daß man zu dem Prinzip der Vermittlung greife, habe er noch keine Antwort von der deutschen Regierung erhalten.

Am Nachmittag fällt im Unterhause beim Budget die Generaldebatte über die Flottenpolitik stattfinden, es wurde aber angesichts der Lage die Diskussion vertagt.

Frankreichs Zustimmung.

London, 27. Juli. Frankreich hat der britischen Regierung sein vollständiges Einverständnis mit dem Vorschlage Sir Edward Greys mitgeteilt.

Oesterreichs und Italiens Antwort.

M Rom, 27. Juli, 5.5 N. (Priv.-Tel.) Auf den englisch-italienischen Vermittlungsvorschlag in Belgrad und Wien antwortete die österreichische Regierung, sie sei bereit, ihn in Erwägung zu ziehen, halte jedoch ihre militärischen Maßnahmen aufrecht.

Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sind hier wieder gestiegen, obwohl sowohl die Nachricht von der russischen Mobilisierung bestätigt wird.

M Rom, 27. Juli, 1.45 N. (Priv.-Tel.) Der englische Botschafter unterbreitete auf der Consulta einen Vorschlag für eine Vermittlungskonferenz. Ein gleicher Vorschlag ging an Deutschland und Frankreich. Italien stimmte dem Vorschlag Greys auf Einberufung einer Konferenz vorbehaltlich der deutschen Zustimmung zu. Der Vorschlag geht von der Voraussetzung aus, daß Oesterreich seine Kriegserklärung nicht überhängt. Italien übernahm den Schutz der österreichisch-ungarischen Untertanen in Serbien.

Die serbische Antwort.

Die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum ist, wie sich der „Temps" aus Belgrad melden läßt, angeblich folgenden Inhalts:

Die serbische Regierung ist einverstanden:

1. Mit der Veröffentlichung der verlangten Erklärung im Amtsblatt.
2. Mit der Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl.
3. Mit der Auflösung der einer Aktion gegen Oesterreich verdächtigen vaterländischen Vereine.
4. Mit einer Abänderung des Pressegesetzes.
5. Mit der Verabschiedung solcher Angestellter der Militär- oder Zivilverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Oesterreich nachgewiesen wird.

Die serbische Regierung protestiert jedoch gegen die Zuziehung österreichischer Beamter zu der entsprechenden Untersuchung.

6. Die serbische Regierung verlangt eine Erklärung darüber, inwieweit österreichisch-ungarische Beamte zu der Untersuchung über das Komplott von Sarajewo herangezogen werden sollen. Sie will, was diesen Punkt anbetrifft, nur das durch das internationale Recht und freundnachbarliche Beziehungen Gebotene annehmen.

7. Im Ganzen nimmt die serbische Regierung alle Bedingungen und sonstigen Forderungen Oesterreichs an und macht nur Vorbehalte bezüglich der Tätigkeit österreichisch-ungarischer Beamter in Serbien. Und auch in diesem Punkt spricht sie keine glatte Ablehnung aus, sondern beschränkt sich darauf, Aufklärung zu verlangen.

Sollte die österreichische Regierung diese Erklärungen ungenügend finden, so appelliert die serbische Regierung an das Haager Schiedsgericht und an die Mächte, welche die Erklärung von 1909 bezüglich Bosnien-Herzegowina unterzeichnet haben.

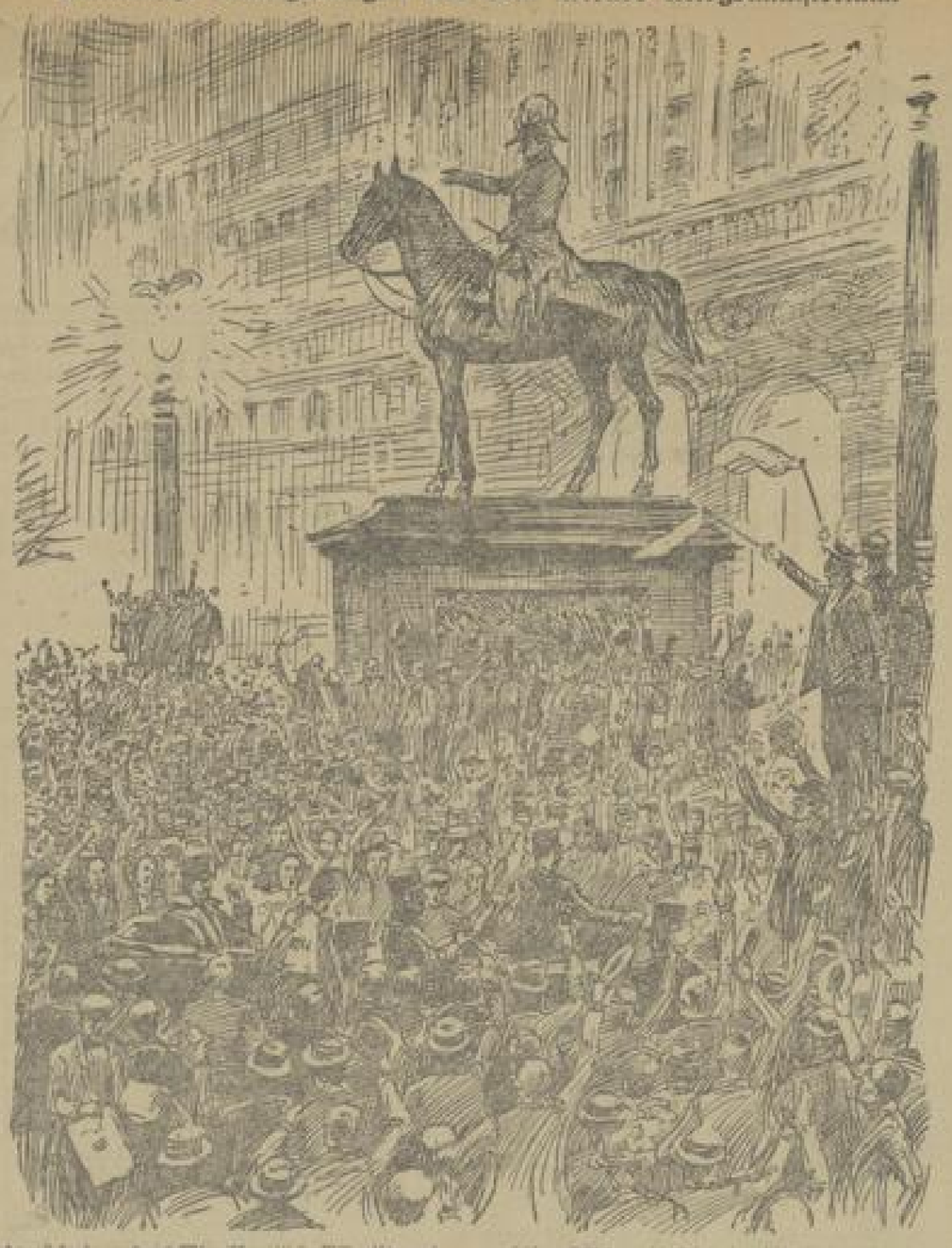
Oesterreichische Erläuterung zur serbischen Antwort.

Wien, 27. Juli. (W. B.) Der k. k. Gesandte Freiherr v. Giesl hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarischen Forderungen am 26. d. M. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Zur Begründung des Standpunktes der Regierung wird ausgeführt: Diese Note beschäftigt den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen in weitgehender Weise zu erfüllen bereit wäre, tatsächlich ist aber die Note von einem Geist der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der friedlichen Duldung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Umtrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlage der österreichisch-ungarischen Demarche als auch in betreff der einzelnen von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden, insbesondere wurden unter einem nichtigen Vorwand die Forderung Oesterreich-Ungarns auf die Teilnahme von k. k. Organen an den Erhebungen zur Eruierung auf serbischem Boden befindlicher Teilnehmer an dem Komplott vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommt die Zusage, die Oesterreich-Ungarn zur Bekämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gewährt wurde, einer Ablehnung gleich. Das Begehren Oesterreich-Ungarns, daß die Königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der k. k. Regierung vom 23. d. M. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbischerseits bisher verdächtigte Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe in Südosteuropa der Monarchie nötig ist, muß die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für Oesterreich inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß sie ein Schlupfloch derselben verschlossen, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege zu suchen, eine Einladung, die die einzige Lösung durch den Umstand gemacht, daß schon Stunden vor der Ueberreichung der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Serbiens Vertrauen auf die Triple-Entente.

Paris, 28. Juli. (W. B.) Der Belgrader Korrespondent des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch, der ebenso wie der Kronprinz die vorige Nacht noch in Belgrad zugebracht hat. Pasitsch sagte u. a. gesagt, die Mächte der Triple-Entente haben und durch ihre wohlwollende Haltung und warme Unterstützung, insbesondere während des letzten Krieges, hinreichend gezeigt, daß unsere Existenz ihnen teuer ist, daß wir mit ihrem Schicksal eng verknüpft sind und einen Teil ihrer Interessen darstellen. Rußland, Frankreich und England werden uns nicht im Stiche lassen gegenüber der großen Nachbarmacht, welche sich durch ihre Note erlaubt hat, unsere politische Existenz und unsere Souveränitätsrechte zu gefährden. Rumänien hat uns erklärt, daß es alles aufbieten werde, um die Schwierigkeiten, in denen sich Serbien befindet, zu ebnen. Im Falle eines Krieges wird Rumänien seine Entscheidung treffen, aber es heißt, daß er wird vermieden werden können.

Patriotische Kundgebungen vor dem Wiener Kriegsministerium.



Das vorliegende, uns aus Wien übermittelte Bild gibt von der begeisterten Stimmung, welche dort durch die politischen Vorgänge der jüngsten Tage entfacht ist, einen anschaulichen Begriff, indem es einen Gang aus den Volksmenschenmassen sehen läßt, die dort am Samstag vor dem Kriegsministerium stattfanden, dem Platze, auf dem sich auch die Statue des Prinzen Eugen, des populärsten Helden befindet, die diesen Kundgebungen einen besonders patriotischen Charakter lieh. Hier hatten die Volksversammlungen schon am Vormittag begonnen; nach den Bekanntwerden der Belgrader Entscheidungen war der Platz Kopf an Kopf besetzt und die Wogen konnten nur auf dem Gleise der Straßenbahn passieren. Die Menge hatte auf der Seite des Kriegsministeriums sich in weitem Umkreise um das Radetzky-Denkmal sowie um die spärlichen Lampenträger zu beiden Seiten geschart. Von Zeit zu Zeit wurden patriotische Lieder gesungen, am meisten die Volkshymne „Prinz Eugen, der edle Ritter", dann auch „Heil Dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein".

Höhere Offiziere, die sich in das Ministerium begaben oder es verließen, wurden mit stürmischen Zurufen begrüßt. Ein Automobil, worin ein höherer Offizier zum Kriegsministerium fuhr, wurde — dies der Moment, den der Zeichner unseres Bildes gewählt hat — zum Gegenstand begeisterter Ovationen. Vom Sockel des Radetzky-Denkmals hielt ein Student eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, die Ereignisse erforderten, daß jedermann seine Pflicht erfülle. Er schloß mit den Worten: „Gut und Blut für Kaiser und Vaterland!" Diese Worte wurden mit stürmischem Jubel aufgenommen und entblößten Hauptes stimmte die nach Zehntausenden zählende Masse die Volkshymne an. Plötzlich wurde aus der Menge eine Stange emporgehoben, eine schwarzgelbe Fahne wurde entrollt. Um den Träger herumgruppierten sich junge Leute, andere schlossen sich an und in Reihen von 15 bis 20 Personen zogen etwa 1000 Personen beiderlei Geschlechts und jeden Alters die Ringstraße hinauf unter Hochrufen auf Oesterreich und den Kaiser.

Rußlands Stellungnahme.

W Petersburg, 26. Juli, 6.30 N. (Priv.-Tel.) Die hiesige „Börsenzeitung" bringt eine halbamtliche Kundgebung: Rußland werde bereit sein, mit allen Mitteln einer Großmacht auf jedes Zeichen der Mißachtung seiner gerechten Forderungen zu antworten. Rußland werde die Vernichtung einer slawischen Macht nicht zugeben, sei aber bereit, Oesterreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen und Serbien Mäßigkeit anzuraten, wobei es aber niemals zugeben werde, daß für das Verbrechen Einzelner das ganze serbische Volk bestraft werde. Weder Serbien noch Rußland könnten einen Eingriff in die Hoheitsrechte der Balkanreichs zugeben.

Amtliche russische Stellen erklären, die Ablehnung der russischen Note wegen Verschärfung der den Serben gestellten Frist durch Oesterreich verändere nicht die Gesamtlage. Die Note stellte keineswegs den Versuch einer Intervention oder Vermittlung dar, die ausschließlich wäre. Damit sind aber noch nicht alle Mittel der Abwendung der Katastrophe erschöpft. Die weiteren Schritte Rußlands hängen von der Gestaltung der Ereignisse ab. Jedenfalls wird Rußland auf den Einmarsch der österreichischen Truppen in serbisches Gebiet, auch wenn Serbien sein Gebiet räumt, sofort energisch auftreten. Russische und ausländische Diplomaten glauben an einen Rückzug der Serben nicht. Im ganzen ist die Stimmung verschlechtert.

Gestern Abend veranstaltete das Publikum des Theaters in Krasnoje Selo bei Erscheinen des Zaren eine Kundgebung. Heute morgen hatte der deutsche Botschafter Graf Pourtalès eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Sasonow, mit dem er aus Zarskoje Kischer fuhr. Nachher empfing der Minister den österreichischen Botschafter Szapary. Von den Ergebnissen dieser Unterredung dürfte wesentlich der weitere Gang der Ereignisse abhängen. Der „Börsenzeitung" zufolge wurden alle im Ausland weilenden russischen Offiziere dringend zu ihren Truppenteilen berufen. Einen peinlichen Eindruck machen die Kundgebungen vor der russischen Botschaft in Berlin, die vermutlich mit Uebertreibungen hierher gemeldet werden.

Hoffnungen auf die Vermittlung Kaiser Wilhelms.

W Petersburg, 27. Juli, 10.5 N. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter geben einmütig den Eindruck einer fühlbaren Erleichterung der Lage wieder. Fast alle heben dabei die Erklärung vorne, welche die Petersburger Telegraphenagentur auf Grund von Mitteilungen der amtlichen deutschen Stelle verbreitet, daß Deutschland den Text der österreichischen Note vor ihrem Erscheinen nicht gekannt und deren Redaktion nicht beeinflußt hat. Obwohl man sich hier keinem Illusionen über die Tragweite der Schlußkraft der Dreibundverträge hingibt, erscheint diese Aufklärung doch bedeutsam, da hier mindestens die Oeffentlichkeit gänzlich überzeugt war, einem wohldurchdachten Angriff des Dreibundes entgegenzugehen, was mit den früheren Auslassungen einiger deutscher Blätter über einen Präventivkrieg in Zusammenhang gebracht wurde. Daher scheint die Erklärung einen Weg zu Verhandlungen zu eröffnen, den hier viele schon verschlossen glaubten. Es kommt hinzu, daß das Zögern Oesterreich-Ungarns mit seinen kriegerischen Operationen wenn nicht als Zeichen der Schwäche, so doch als Signal gedeutet wird, daß es zum Unterhandeln bereit sei. Man erhofft nun von Kaiser Wilhelm, dem König von Italien oder dem König von England ein vermittelndes Eingreifen.

Die Regierung trifft zwar militärische Vorkehrungen, deren Umfang infolge der außerordentlichen Maßnahmen gegen die Presse unbekannt bleibt, tut aber nichts, um eine eine künstliche Erregung zu schüren. Die Kundgebungen, die heute Nacht in Petersburg spontan entstanden, waren nach Zahl und Zusammensetzung der Teilnehmer ganz unbedeutend. Sie fanden Beachtung nur, weil das russische Publikum an derartige Erscheinungen nicht gewöhnt ist. Als Zeichen einer Entspannung begrüßt man auch die Aufschiebung der Abreise der serbischen Militärmissionen. Gestern Abend werden fast alle hiesigen Blätter beschlagnahmt, weil sie an sich harmlose Notizen über militärische Vorgänge veröffentlichten.

Die Arbeiterbewegung scheint hier abzuflauen, aus den Provinzen fehlen Nachrichten.

*

Paris, 27. Juli. Der „Temps" erklärt heute aufs neue, daß nur Deutschland in Wien zweckdienlich einwirken könne. Die Intervention der Triple-Entente-Mächte sei erschöpft. Sie habe das Ergebnis gehabt, daß Serbien die österreichischen Forderungen angenommen habe. Was Deutschland in Wien verlangen könne, sei wahrlich recht wenig. Es würde genügen, wenn es von Oesterreich-Ungarn das Geständnis erlangte, daß sich der österreichische Gesandte, Freiherr von Giesl, geirrt habe, als er beim Empfange eines Schriftstücks, in welchem ihm vollkommene Genugtuung geboten wurde, die diplomatischen Beziehungen abgebrochen habe. Es würde genügen, wenn Oesterreich trotz des Abbruches der Beziehungen statt des militärischen Vorgehens auf diplomatischem Wege vorgehen würde. Das ist die kleine Demütigung, welche Deutschland versuchen soll. Wenn es den Frieden will, dann wird es ihm leicht sein, Oesterreich zu ersuchen, sich für befriedigt zu erklären, zumal da Serbien sich gebeugt hat.

Friedlichere Stimmung in Frankreich.

Paris, 28. Juli. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet, mehrere Minister hätten ihm erklärt, bis morgen werde sich die Lage in dem einen oder dem anderen Sinne präzisiert haben. Augenblicklich gestatteten die von Bienvenu-Martin gemachten Mitteilungen die Lage in einem etwas günstigeren Licht zu sehen.

Paris, 28. Juli. Der „Figaro" schreibt: Wenn die militärische Aktion Oesterreich-Ungarns sich auf die Besetzung Belgrads beschränken würde, die wohl ohne Blutvergießen erfolgen wird, dann wird noch nichts Unheilbares geschehen sein und die Verhandlungen werden fortdauern können. Wir hoffen fest darauf, welches Mißtrauen auch das Vorgehen Oesterreich-Ungarns einzuflößen vermag.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Der ehemalige Deputierte François Deloncle weist in seinem Blatt „Paris Journal" darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands der Sache Oesterreichs günstig gesinnt sei, und spricht den Wunsch aus, daß auch die Staatsmänner des Kontinents ihre Sympathie Oesterreich-Ungarn zuwenden möchten, welches unter den serbischen Treibereien zu leiden habe.

Italiens Verpflichtungen.

M Rom, 27. April, 8.45 N. (Priv.-Tel.) In den Abendblättern spiegelt sich die leise Hoffnung auf eine friedliche Beilegung wieder, demnach scheint die nüchterne Betrachtung der Lage allmählich Klarheit darüber zu bringen, daß Italien sich eventuell nicht mit der Rolle eines Vermittlers oder gar stillen Zuschauers begnügen darf, wie dies von vielen Zeitungen der öffentlichen Meinung als Rezept empfohlen wurde. „Tribuna" und „Giornale d'Italia" bringen offenbar inspirierte Artikel, in denen das Volk ermahnt wird, daran zu denken, daß die weitere Entwicklung der Krise von Italien die Erfüllung eingegangener Pflichten und die Leistung von Opfern verlangen könne. Damit soll offenbar auf eine positive Stellungnahme der Regierung vorbereitet werden.

Rom, 27. Juli. „Popolo Romano" schreibt: Die italienische Regierung hat sich vom ersten Augenblick an auf dem Boden politischer Loyalität, der dem moralischen Interesse der Nation entspricht, gestellt. Alle Mächte suchten im Zusammenhange mit der Stellung, die sie am politischen Firmamente einnehmen, vor allem den österreichisch-serbischen Konflikt zu beseitigen, um einen viel schwereren Konflikt zu vermeiden. Jede Nation verfolge die Lage mit großem Interesse, aber mit vollkommener Ruhe. — Ministerpräsident di San Giuliano und die übrigen Minister werden morgen, an dem Todestage des Königs Humbert, nach Rom zurückkehren. Ein Ministerrat wird am 29. Juli stattfinden, wie dieses seit mehreren Tagen bestimmt ist.

Kaiser Wilhelms Heimkehr.

Der Kaiser traf gestern Nachmittag 3.10 Uhr auf der Wildparkstation ein. Die Ankunftszeit war erst durch die Mittagsblätter bekannt geworden, so daß nur einige hundert Personen auf dem kurzen Parkwege zwischen der Station und dem Schloßeingang sich eingefunden hatten. Aus dem ungewöhnlich starken Polizeiaufgebot konnte man schließen, daß offenbar großer Andrang erwartet wurde. Kurz vor 3 Uhr herrschte noch idyllische Ruhe auf der kleinen schmucken Station. Zum Empfang war die Kaiserin erschienen und nur einige Herren des Gefolges, ferner der Reichskanzler, die Chefs des Generalstabes und Admiralstabes und der Gouverneur von Berlin. Der Kaiser, der Marineuniform trug und sehr gebräunt aussah, fuhr vier Minuten nach seiner Ankunft im offenen Automobil an der Seite seiner Gemahlin zum Schloß, wohin der Reichskanzler und die übrigen Herren gleichfalls in Automobilen nachfolgten. Das Publikum begrüßte die Heimkehrenden mit stürmischen Hochrufen.

Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser nahm alsbald nach seiner Ankunft im Neuen Palais zunächst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing darauf die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Der Kaiser gedenkt einige Tage hier zu bleiben und demnächst den gewohnten Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen.

*

Potsdam, 27. Juli. (W. B.) Der Kronprinz hat seine Reise von Zoppot nach Berlin aufgegeben.

Die Rückkehr Poincarés.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Die Agence Havas meldet aus Kopenhagen: Präsident Poincaré verständigte den König mittels Funkspruchs, daß er bedaure, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände in Kopenhagen nicht anlaufen zu können und gezwungen zu sein, seinen Besuch auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Poincaré wird Mittwoch früh in Dünkirchen eintreffen.

Kopenhagen, 27. Juli. (W. B.) Präsident Poincaré, der an Bord der „France" den Belt passierte, wird voraussichtlich am Mittwoch früh zwischen 10 und 12 Uhr in Dünkirchen eintreffen und später den beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen.

Paris, 27. Juli. In dem von dem Präsidenten Poincaré von Bord des Panzerschiffes „France" an den König von Dänemark gerichteten Funkspruch heißt es: Der Ernst der Lage legt mir die bindende Pflicht auf, direkt nach Frankreich zurückzukehren, wohin ich von dem Ministerrat, dem Dolmetscher der öffentlichen Meinung, berufen werde. — Präsident Poincaré sandte eine ähnliche Depesche an den König von Norwegen, in welcher es u. a. heißt: Da ich durch den Ernst der Ereignisse plötzlich nach Frankreich zurückkehren muß, kann ich zu meinem sehr lebhaften Bedauern nicht nach Kristiania kommen, um Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin zu begrüßen und dem norwegischen Volke die Wünsche meines Landes zu übermitteln.

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, wird Präsident Poincaré morgen Nachmittag sofort nach seiner Ankunft einem Ministerrat vorsitzen.

Deutschlands Standpunkt.

Ueber die Haltung Deutschlands wird der „Frankfurter Zeitung" aus Berlin gemeldet: „Man hört und liest heute bereits viel von einer Entspannung der überaus ernsten Situation, die seit der Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien entstanden ist und in deren Hintergrund die Gefahr eines europäischen Krieges lauert. Es scheint im Publikum und auch in den Augen mancher Politiker schon die Tatsache etwas beruhigend zu wirken, daß Oesterreichs Kriegsaktion gegen Serbien noch nicht begonnen hat und daß Belgrad noch nicht besetzt ist, wie manche militärisch laienhaft Denkende sich das als unmittelbare Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen vorgestellt haben. Wenn man die Größe der Gefahr nach der Schnelligkeit der militärischen Aktion Oesterreich-Ungarns beurteilen wollte, dann würde in den nächsten Tagen die Bedrohung des europäischen Friedens stark verringert erscheinen, denn der Einmarsch der österreichischen Truppen in Serbien und damit die eigentliche Kriegsaktion wird sich noch mehrere Tage verschieben, manger Gemüt auf die Probe stellen und somit der Entspannung vielleicht wieder Spannung verursachen. Diese Verzögerung hat aber mit politischen Motiven und Absichten nichts zu tun; sie ist rein militärischer Natur und entspricht lediglich dem zeitlichen Gang der Mobilmachung in Oesterreich, die gestern begonnen hat und die einige Zeit in Anspruch nimmt.

Der Eindruck einer sogenannten Entspannung der Lage wird auch dadurch erzeugt, daß Nachrichten über den Versuch einer Vermittlung aus London, aus Wien und aus Paris kommen. England, das in sehr verständiger Haltung an eine Lokalisierung des Krieges und jedenfalls an keine Beteiligung denkt, soll Schritte bei anderen Mächten getan haben; in Paris wünscht man eine Vermittlung, richtet sogar beteuernde Appelle an den Deutschen Kaiser und den Reichskanzler. Das alles sind durchaus erfreuliche Symptome dafür, daß der Kampfer sehr verschiedenartiger realpolitischer Erwägungen und Stimmungen, der als sogenannte „Friedensliebe Europas" schon während der ganzen Balkankriegen tatsächlich den Frieden Europas erhalten hat, auch jetzt seine Wirkung ausübt. Es ist erfreulich, daß man auch in Paris, dessen Presse zum Teil gerade im letzten Jahre in chauvinistischen Hochgefühlen geschwelgt hat, sich des Ernstes eines Krieges, in den auch Frankreich gegen Deutschland verwickelt sein würde, durchaus bewußt zu sein scheint; je mehr, desto besser für den Frieden! Die Verstimmungen zu einer sogenannten Vermittlung sind daher sehr erfreuliche Erscheinungen und es ist verständlich, wenn sie entspannend auf die in den letzten Tagen stark gesteigerte Besorgnis vor der Ausdehnung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu einem europäischen Kriege wirken. Aber man soll vorläufig unserer Meinung nach diese als Vermittlung bezeichneten Absichten, die sich wahrscheinlich noch gar nicht zu bestimmten Ideen und Vorschlägen verdichtet haben, auch nicht überschätzen. Nachdem es nicht gelungen ist, Serbien zur restlosen Annahme der österreichischen Note zu bewegen, die ja schließlich — man kann es jetzt ruhig sagen — aus Worten auf Papier bestand und über deren Ausführung ganz naturgemäß noch hätte verhandelt werden müssen, nachdem also Serbien ganz sicher nicht ohne den Rat oder ein Versprechen Rußlands nach unbestrittenem Schwanken die bedingungslose Annahme der Forderungen Oesterreichs abgelehnt hat, würde eine Vermittlung aussichtslos sein, die darauf abzielte, Oesterreich-Ungarn jetzt von den Forderungen abzubringen, wegen deren eben der Kriegsfall entstanden ist. Also die Vermittlung ist schwer, so dankenswert sie ist.

Schiedmayer, Pianofortefabrik
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers
Flügel, Pianos, Harmonium
von Weltruf.
Filiale Frankfurt a. M.: Stiftstraße 30. Katalog gratis und franko

Es ist uns auch zweifelhaft, ob die deutsche Regierung an einer solchen Vermittlung teilnehmen wird, die darauf abzielte, seinem Bundesgenossen etwas abzuhandeln, so freundlich auch Deutschland die Vermittlungsbemühungen aller andern nicht mit Oesterreich-Ungarn verbündeten Mächte ansehen wird. Deutschlands Rolle ist gegeben: Es wünscht die Erhaltung des Friedens, aber es muß seiner Bundespflicht genügen, wenn Oesterreich-Ungarn von einer anderen Großmacht angegriffen wird, und wer im Interesse des Friedens vermitteln will, der muß mit seinen Bemühungen in Petersburg einsetzen. Rußland hätte es in der Hand gehabt, Serbien zu einer Nachgiebigkeit zu bewegen, zu der dieses ohne Rußlands zugesagte Hilfe ohne weiteres bereit gewesen wäre, und Rußland hat es jetzt noch in der Hand, den Krieg zu lokalisieren. Es braucht blaß selbst nicht kriegerisch aufzutreten und nicht durch Mobilmachungen Vorbereitungen zu treffen, die — ganz gleich, welches seine schließlichen Absichten sind — als eine ernste Bedrohung Oesterreich-Ungarns und der mit ihm Verbündeten wirken müßte. Wenn man in Petersburg nicht kriegerisch ist, ist der europäische Frieden gesichert, das sollte niemand verkennen, der sich dankenswerterweise auf dem Wege von Vermittlungen um die Erhaltung dieses Friedens bemüht. Dabei ist gar nicht verlangt, daß Rußland sich von Serbien lossage oder ihm seine Freundschaft entziehe; diese zu betätigen würde sich in den weiteren Stadien und bei der schließlichen Ordnung der Dinge Gelegenheit genug bieten und wahrscheinlich mehr Gelegenheit, als wenn erst ein Krieg unter den Großmächten vorausgegangen wäre. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich die Meldung bestätigte, daß Frankreich bemüht ist, auf den russischen Bundesgenossen in friedlichem Sinne einzuwirken, denn so lang und unsicher die aus Petersburg vorliegenden Meldungen sind, es scheint, daß bei zwei Strömungen, eine militärisch-panslawistische und eine staatsmännische, man möchte sagen: europäisch erwägende, miteinander um den entscheidenden Einfluß ringen, und es ist immerhin eine entspannend wirkende Tatsache, daß bis jetzt sichere Meldungen über russische Mobilisierungen noch nicht vorliegen und daß es auch in Petersburg noch Stellen gibt, die sich der Verantwortung für einen europäischen Krieg bewußt sind. Von der Haltung Rußlands, von dem, was man aus Petersburg hören wird, hängt in der Hauptsache die Entscheidung über Krieg und Frieden ab. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß man in keiner anderen europäischen Hauptstadt den Krieg will.

Eine Sicherheit dafür, wie sich die Dinge in den nächsten Wochen entwickeln werden, gibt es nicht; die könnte es nur geben, wenn der Zar und seine Regierung unumwunden sich für die Erhaltung des europäischen Friedens einsetzen."

•

Berlin, 28. Juli. Ueber Deutschlands Stellung zu Vermittlungsversuchen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, wie ein solcher jetzt in den Greyschen Vorschlag mit der Erweiterung, daß auch zwischen Rußland und Oesterreich vermittelt werden soll, vorliegt, haben wir gestern schon das Nächstliegende gesagt, nämlich, daß Deutschland als der Verbündete Oesterreich-Ungarns jede Vermittlung im Interesse des Friedens begrüße, doch nur an solchen Vermittlungsvorschlägen teilnehmen kann, die Oesterreich-Ungarn nicht von vornherein ablehne, sondern mit denen es einverstanden ist und die es in bestimmten Grenzen wünscht. Das Bedenken, daß solche Vermittlungsvorschläge leicht so aussehen könnten, als ob damit Oesterreich-Ungarn in den Arm gefallen werden solle oder daß sie anderen Staaten Zeit verschaffen könnten, in der Stille militärische Maßnahmen zu betreiben, tritt hier und da schon hervor. Im allgemeinen aber hält sich die Presse in der Beurteilung des Greyschen Vorschlags noch zurück.

Die „Vossische Zeitung"

macht darauf aufmerksam, wie enge Grenzen der völkerrechtlichen Vermittlung durch das Haager Abkommen von 1907 gesetzt sind und daß es sich dabei immer nur um einen Rat handelt, der nicht als Unfreundlichkeit aufgefaßt werden dürfe und daß es dahin stehe, ob ein solcher unerbetener Rat immer willkommen sei.

Das Berliner „Tageblatt"

charakterisiert Deutschlands zu erwartende Haltung dahin, daß es eine nicht von Oesterreich-Ungarn gewünschte Vermittlung ablehnen dürfe, da sie eine Pression darstellen würde. Beachtenswert sei die Aeußerung, daß Grey an eine Vermittlung zwischen Oesterreich und Rußland denke, dann allerdings würde eine Vermittlung zwischen Oesterreich und Serbien zurzeit aussichtslos sein. Aber da Oesterreich-Ungarn und Rußland noch miteinander konferieren, so sei nicht einzusehen, warum nicht die anderen Großmächte diese Aussprache in vermittelndem Sinne unterstützen sollten. In dem Vorschlage Greys, daß bis zur Beendigung der von ihm gewünschten Konferenz militärische Aktionen unterbleiben müßten, liege die Schwierigkeit, denn es sei fraglich, ob Oesterreich-Ungarn in eine Vertagung dieser Operationen billigen werde.

Der „Vorwärts" begrüßt Greys Vorschlag als erfreulich zur Dämpfung des verderbendrohenden Konflikts. Jede berechtigte Beschwerde Oesterreichs dürfe daher auf Befriedigung rechnen. Dafür würden Deutschland und Italien schon sorgen, deshalb dürfe Oesterreich-Ungarn die Vermittlung nicht ablehnen. Die Voraussetzung der Vermittlertätigkeit der Mächte sei aber, daß die Vernunft in Belgrad, Wien und Petersburg siegen wird. Im übrigen fordert der „Vorwärts" unter dem Rufe „Proletarier heraus" zu der Friedensdemonstration von heute Abend auf.

Die „Deutsche Tageszeitung"

spricht sich recht scharf gegen die Vorschläge Greys aus, die im Gegensatz stünden zu der anerkennenswerten und verständigen Haltung, die bisher die deutsche Regierung und öffentliche Meinung eingenommen hätte. Der Vorschlag Greys, wenn er auch gut gemeint sei, bedeute eine Einmischung, die Oesterreich-Ungarn nicht dulden könne, und bedeute eine Unterstützung der russischen Drohung gegen Oesterreich-Ungarn.

„Die Tägliche Rundschau"

sagt in der Hauptsache, wenn Rußland und Frankreich ein Uebergreifen des Krieges auf Europa zu verhindern wünschte, so brauche es nur ein bewaffnetes Eintreten zu Gunsten der Mörder von Sarajewo zu unterlassen.

Die meisten Privatmeldungen stimmen darin überein, daß dort

militärische Vorbereitungen

getroffen werden, über deren Umfang aber nichts in die Oeffentlichkeit dringe, sodaß man nicht wisse, ob sie als Mobilisierung zu bezeichnen sind. Bemerkenswert ist übrigens, daß Grey, wie seine gestrigen Erklärungen zeigen, an den militärischen Vorbereitungen Rußlands gar nicht zweifelt, denn er fordert ja auf, dahin zu wirken, daß Oesterreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen möchten.

Patriotische Begeisterung in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 27. Juli, 12.10 N. (Priv.-Tel.) Die Begeisterung für den Krieg mit Serbien wird immer stürmischer. Unausgesetzt durchziehen Volksmassen die Straßen. Eine Gruppe erschien auch vor dem Palais des Erzherzogs Josef, der vom Balkon herab eine zündende Ansprache an die Menge richtete.

Wien, 27. Juli. Der Patriotismus in der Monarchie gibt sich in opferwilliger Verbrüderung aller Bevölkerungsschichten, insbesondere in zahlreichen Spenden und Sammlungen für die im Felde stehenden Soldaten und die Familien der eingerückten Reserven kund. Für diese nimmt das Kriegsministerium alle Gaben entgegen. Die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs erläßt einen Aufruf zu einer großen Frauenhilfsaktion, die unter anderem bezweckt: Schaffung eines Hilfsfonds, sowie Verdienstmöglichkeiten für die infolgedessen geworbenen Frauen von Reservisten, Schaffung von Erlesichen und Briefmarken für die wichtigen Lebensmittel. Die deutschen Studenten in Prag haben beschlossen, eine Sammelstelle für das Oesterreichische Rote Kreuz zu errichten. Die böhmische Aerzteschaft hat zur Organisation einer ärztlichen Hilfsaktion aufgefordert.

Der 62 Jahre alte Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Windisch-Grätz, der Major der Landwehr ist, meldete sich, wie das „Neue Wiener Tagblatt" berichtet, beim Landesverteidigungsminister zum freiwilligen Truppendienst in der Front. Auch das 54jährige Mitglied des Herrenhauses, Fürst Karl Auersperg, hat sich entschlossen, gleichzeitig mit seinem zur Truppe einberufenen Sohne freiwillig einzurücken.

Kundgebungen gegen den Krieg.

München, 28. Juli, 12.30 V. (Priv.-Tel.) Eine von vielen Tausenden besuchte sozialdemokratische Volksversammlung, die ursprünglich einberufen war, um gegen den von der bayerischen Regierung drohenden Gewissenszwang zu protestieren, gestaltete sich im weiteren Verlauf zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Weltfrieden und gegen den Krieg. Der Referent Kurt Eisner führte aus, daß heute nur noch ein in geistigen Dingen mündiges Volk im wahren Sinne wehrhaft sei. Er bekenne, daß, wenn es jetzt zum Aeußersten kommen sollte, selbstverständlich auch der deutsche Sozialdemokrat seine vaterländischen Pflichten in vollem Maße erfüllen werde; doch Weihe der Krieg in jeder Gestalt das Ungeheuerlichste aller Schrecknisse, gegen das sich alle Völker freuden möchten, denen zum Bewußtsein gekommen sei, daß die Menschheit höhere Aufgaben zu erfüllen habe, als sich zu zerfleischen. Der Redner richtete einen flammenden Appell an die Kulturnationen England und Frankreich, dem Zarentum als dem kulturlosen Unruhestifter Europas kraftvoll entgegenzutreten.

München, 27. Juli, 9.45 N. (Priv.-Tel.) Die sozialistische Kammerfraktion nahm heute auf ihrer Sondertagung in Mailand eine Tagesordnung an, die sich gegen die Erfüllung der Bündnispflicht Italiens und für sofortige Einberufung der Kammer ausspricht.

Paris, 27. Juli, 10.11 N. (Priv.-Tel.) Paris hat heute Abend eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den Krieg erlebt. Diese Kundgebung wäre wirklich imposant geworden, wenn die Polizei nicht allzu vorsichtig gewesen wäre. Gestern Abend veranstalteten einige Royalisten vor dem „Matin" eine patriotische Kundgebung ohne Bedeutung. Sie geriethen dabei in Widerspruch mit Arbeitern. Heute veranstaltete daraufhin der Ausschuß der Gewerkschaften eine Kundgebung gegen den Krieg in Form eines Umzuges über die Boulevards. Die Polizei hatte ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Cafés auf den Boulevards mußten die Tische und Stühle von den Trottoirs zurücksetzen. Am Boulevard Montmartre war eine ganze Armee von Polizisten aufgestellt, um den Zug der Gewerkschaften nach dem Faubourg abzulenken und zu zerstreuen. Wir haben an dieser Stelle die Kundgebung gesehen. Der Vorbeizug der Arbeiter währte eine halbe Stunde. Sie sangen die Internationale und ein Lied über die unheilvollen Folgen der vorjährigen Dienstzeit. Aus dem Publikum hörte man einzelne Pfiffe, aber es kam zu keiner kollektiven Gegenkundgebung. Erst nach dem Vorbeizug stimmten einzelne Gruppen junger Leute die Marseillaise an und riefen: Hoch die Armee. Aber das Publikum antwortete nicht und die Polizei unterdrückte auch diese Kundgebung. Die Polizei wollte mit berechtigter Vorsicht einen Zusammenstoß beider Parteien vermeiden, aber die Kriegspartei war entschieden in der Minderheit.

Von der französischen Grenze.

Paris, 28. Juli. Aus Nancy wird gemeldet: Die Bevölkerung sei zwar beunruhigt, aber keineswegs von Schrecken erfüllt. Aus den Banken seien zahlreiche Einlagen zurückgezogen worden, aber ohne daß eine Panik vorgekommen wäre.

Preß-Zensur.

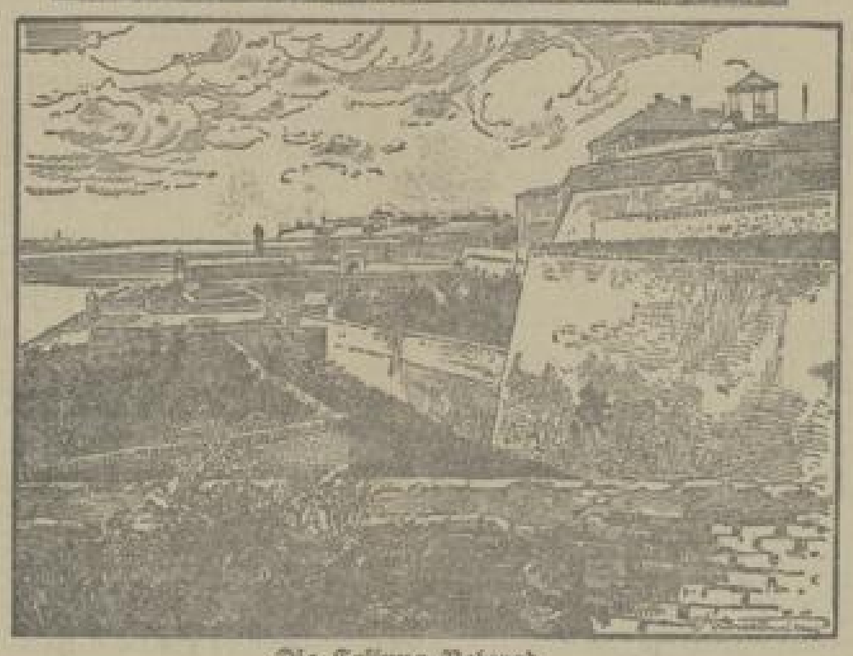
Wien, 27. Juli, 11 N. (Priv.-Tel.) Der interurbane Telephonverkehr mit dem Ausland und zum Teil mit dem Inland wurde eingestellt. Die Blätter mußten von der Polizei angewiesen, ihre Schlußexemplare eine Stunde vor dem Erscheinen der Polizeidirektion und der Staatsanwaltschaft vorzulegen.

Rückkehr des Kronprinzen von Montenegro.

Konstanz, 27. Juli, 4.5 N. (Priv.-Tel.) Der Kronprinz von Montenegro, der mit seiner Gemahlin und Gefolge im Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen seit längerer Zeit weilte, ist heute 11½ Uhr früh mittelst Automobils ohne Angabe des Reiseziels abgereist. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht einer Blinddarmentzündung des Kronprinzen trifft nicht zu.

Demonstration in Berlin für Oesterreich.

Kundgebung beim Aufziehen der Schloßwache.



Die Festung Belgrad.

Letzte Hoffnungen.

D. K. Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien hat begonnen. Die Serben haben die Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt, und auch die ersten Schüsse wurden schon gewechselt. Montenegro hat seine Armee mobilisiert, um dem verbündeten Serbien zu Hilfe zu kommen, und auch Griechenland hat die Verpflichtung, Serbien, falls es angegriffen wird, mit einer Armee von 100 000 Mann zu unterstützen. Damit hätte also schon der Krieg über die Grenzen Oesterreich-Ungarns und Serbiens hinausgegriffen, aber die Einbeziehung dieser kleineren Staaten hat nicht die große Bedeutung, die dem Eingreifen eines Staates der Tripel-Entente zukommen würde. Die Teilnahme Montenegros am Kriege wird höchstens zur Folge haben, daß Oesterreich-Ungarn den an der Grenze zwischen Dalmatien und Montenegro liegenden Bergrücken des Lovtschen in seine Gewalt zu bekommen versucht, da diese Position es den Montenegrinern erlaubt, nicht nur die Stadt Cattaro und deren Hafen, sondern auch einen großen Teil der Bucht von Cattaro und ihrer Befestigungen zu beherrschen. Doch das sind, wie gesagt, Fragen untergeordneter Art, die höchstens bei einem etwaigen Friedensschluß Anlaß zu längeren Verhandlungen geben könnten.

Die große Frage ist nach wie vor, was Rußland tun wird. Die Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen, und noch ist es möglich, den „europäischen Krieg", der durch das Eingreifen Rußlands entfacht würde, hintanzuhalten, wenn es gelingt, dem englischen Vorschlag entsprechend neue Verhandlungen einzuleiten. Jedoch ist natürlich die Voraussetzung hierfür, daß Rußland nicht nur auf diese Weise Zeit gewinnen will, um seine Mobilisierung durchzuführen und dann die Verhandlungen abzubrechen, um doch die Waffen entscheiden zu lassen. Die Dreibundmächte werden also von Rußland wohl oder übel gewisse Garantien verlangen müssen, daß es Rußland auch erst um die Erhaltung des Friedens ist und daß es sich verpflichtet, einer wirklichen Genugtuung, die Serbien Oesterreich-Ungarn zu geben hat, sich nicht in den Weg zu stellen; denn die Stimmung in Rußland ist unzweifelhaft kriegerisch, und nicht erst seit gestern, sondern schon seit längerer Zeit, wie mehrfache Auslassungen, auch in der offiziösen russischen Presse, bewiesen haben. Und Rußland ist auch bereits in der Mobilisierung begriffen. Es hat die in Deutschland weilenden Offiziere zurückgerufen und auch sonst Maßnahmen zur Mobilisierung getroffen.

Wenn jetzt von russischer Seite an Kaiser Wilhelm appelliert wird, von dessen Vermittlung man die Beilegung des Konfliktes erwartet, so mag das berechtigt sein, da Deutschland sich immer bemüht hat, den Frieden zu erhalten. Es ist ihm das aber durch das Verhalten der Triple-Entente, und in der letzten Zeit gerade Rußlands, nicht immer leicht gemacht worden, und es scheint so auch, daß speziell unter dem Einfluß Rußlands Serbien den Mut fand, die österreichischen Forderungen abzulehnen; denn wenn man die bisher vorliegenden Nachrichten kritisch sichtet, so war man in Serbien zunächst wohl oder übel bereit, die ersonnen österreichischen Forderungen anzunehmen, wenn nicht schließlich Rußland seine Unterstützung im Widerstande gegen Oesterreich in Aussicht gestellt hätte.

Nun muß man allerdings zugeben, daß Serbien in seiner Antwort auf das österreichische Ultimatum, wenn die Meldung des Pariser „Temps" darüber richtig ist, einen großen Teil der österreichischen Forderungen annahm. So war allem die Veröffentlichung der verlangten Erklärung im serbischen Amtsblatt und die Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl, dann die Auflösung der gegen Oesterreich arbeitenden serbischen Vereine, sowie eine Abänderung des Preßgesetzes. Auch der Verabschiedung der Angestellten der Zivil- und Militärverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Oesterreich nachgewiesen werden konnte, wollte die serbische Regierung zustimmen, jedoch protestierte sie gegen die Zuziehung österreichischer Beamten zu der entsprechenden Untersuchung. Sie lehnte zwar diese Forderung nicht direkt ab, sondern machte nur Vorbehalte über eine etwaige Tätigkeit dieser Beamten in Serbien. Im übrigen heißt es, daß die serbische Regierung alle anderen Bedingungen und Forderungen Oesterreichs annehmen wolle. In dieser Information des „Temps" wird aber nichts über die geforderte Verhaftung des Majors Tankositsch und eines gewissen Tschiganowitsch, eines serbischen Staatsbeamten, gesagt, die beide direkt an der Vorbereitung des Attentats gegen den österreichischen Thronfolger beteiligt gewesen sein sollen. Nach Mitteilungen aus Berliner diplomatischen Kreisen soll allerdings auch die Erlassung eines Tagesbefehls an die Armee vom Serbien abgelehnt worden sein.

Ganz Europa, das doch durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wird, hat aber das Recht zu beanspruchen, daß Oesterreich-Ungarn die Ergebnisse der Untersuchung über das Sarajewoer Attentat veröffentlicht und desgleichen, daß Serbien oder Oesterreich die serbische Antwort bekannt geben, denn die Völker Europas, die die Folgen dieses Konfliktes zu tragen haben, können auch beanspruchen, klar zu sehen und sich ein Urteil darüber zu bilden, auf welcher Seite das Recht ist. Daß sich Serbien gegenüber Oesterreich-Ungarn vielerlei hat zuschulden kommen lassen, liegt ja wohl außer allem Zweifel, aber es fragt sich auch, wie schwer diese Verfehlungen sind. Vielleicht ist die Diplomatie einmal imstande, in diesem Streitfall rascher zu arbeiten, als es bisher üblich war, und das Schreckgespenst des europäischen Krieges zu bannen. Eine mündliche Konferenz nach London einzuberufen, wie es England vorschlägt, hat unseres Erachtens keinen Zweck, wenn nicht vorher die Grundlage festgelegt sind, die einen friedlichen Ausgleich zulassen, so daß einer Konferenz nur noch die Einzelheiten der Ausführung vorbehalten würden, denn es kann sich nur darum handeln, einen Krieg auf absehbare Zeit endgültig zu verhindern, aber nicht darum, ihn nur für einige Zeit hinauszuschieben.

Der sozialdemokratische Protest.

In zahlreichen Versammlungen will heute die Sozialdemokratie im ganzen Reiche gegen den Krieg und für den Frieden demonstrieren. Ihre Parteipresse veröffentlicht hochtönende Aufrufe, in denen von dem unerschütterlichen Friedenswillen des klassenbewußten Proletariats, von dem Machtkitzel der österreichischen Gewalthaber, den imperialistischen Profitinteressen, denen das Volk geopfert werden soll, und all den anderen Schlagworten des sozialistischen Phrasenlexikons die Rede ist. In der gleichen Tonart werden heute die zahlreichen Versammlungsredner sprechen. Es wäre sicher vergebliche Mühe, die Sozialdemokratie von dem Gefährlichen ihres Unterfangens überzeugen zu wollen. Denn daß der Sache des Friedens mit solchen großspurig inszenierten Kundgebungen herzlich wenig gedient ist, daß diese durch ihre Wirkung im Ausland gerade das Gegenteil von dem, was sie angeblich bezwecken, bewirken können, das wissen auch die Urheber dieses „Protestes" ganz. Aber darauf kommt es den Herren ja nicht an; die Agitation ist ihnen die Hauptsache; für sie ist jede Gelegenheit und jedes Mittel gut genug, und sei es auf die Gefahr hin, daß der Friede, für den man zu demonstrieren vorgibt, dadurch aufs schwerste bedroht wird. Und diese Gefahr ist größer, als man im ersten Augenblick zu glauben geneigt ist.

Die russische Regierung hat noch immer keine definitive Entscheidung getroffen. Ihr Wille, zu Gunsten Serbiens aktiv in den Konflikt einzugreifen, ist groß, er wird einstweilen noch durch das Gefühl der eigenen Schwäche, durch das Bewußtsein von der Mangelhaftigkeit der eigenen Rüstungen zurückgehalten. Beigetragen zu dieser Zurückhaltung Rußlands hat sicherlich nicht zum wenigsten der Eindruck, den die Sympathiekundgebungen für Oesterreich, die am Samstag und Sonntag fast in allen Städten des Reiches stattfanden, hervorgerufen haben. Man ist heute in Rußland der Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung Deutschlands in treuer Erfüllung der Bündnispflicht hinter der Donaumonarchie steht. Mit dem Moment aber, wo in Petersburg Zweifel an der Richtigkeit dieser Auffassung entstehen, wo der Eindruck erzeugt wird, daß ein Wanken durch die Reihen des deutschen Volkes geht, muß der Einmischungswunsch Rußlands gewaltig bestärkt werden. Und so könnte leicht der Fall eintreten, daß gerade die sozialdemokratischen Friedensdemonstrationen uns in die Notwendigkeit versetzen, unsere Bündnispflicht bis zum letzten zu erfüllen. Kein Mensch im Deutschen Reich ist so töricht, den Krieg zu wollen. Die lauten Kundgebungen der letzten Tage, die auch wir nicht zu billigen vermögen, waren nicht etwa ein Ausfluß kriegerischer Stimmung oder chauvinistischer Gesinnung; sie wurden ausgelöst durch die Spannung und Erregung, die seit Wochen auf den Gemütern lastete, und da sie fast ausnahmslos von recht jugendlichen Elementen ausgingen, braucht man sie umsoweniger tragisch zu nehmen. Im übrigen hat gerade die Haltung der breiteren Volksschichten den Beweis erbracht, daß es keineswegs nur eine Kabinettspolitik ist, die der befreundeten Donaumonarchie die weitgehende Unterstützung des Deutschen Reiches zugesagt hat, daß diese Zusicherung mit geringen Ausnahmen von der Gesamtheit des Volkes getragen ist. Und diese Unterstützung geschieht nicht aus Kriegslüsternheit, sondern aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß die Behauptung festen und entschiedenen Zusammenhaltens notwendig ist zur Bewahrung des Weltfriedens.

Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie.

Eßlingen, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Aus den an anderer Stelle bereits erwähnten Verhandlungen der Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie sei mitgeteilt, daß der Kampf um das Delegationssystem zur Landesversammlung durch eine Urabstimmung im Lande entschieden werden soll. In seinem Reichstagsbericht erklärte Hildenbrand zum Kaiserhoch, er sei erstaunt, daß man über diese nebensächliche Angelegenheit überhaupt eine Zeile verbreche. Die Sozialdemokratie hätte keinen Grund gehabt, durch Sitzenbleiben die Geschäfte der Konservativen zu besorgen. Den Landtagsbericht erstattete Abgeordneter Dr. Lindemann, der mit einer Kampfansage gegen das Zentrum schloß. Abgeordneter Wedmayer begründete eine Erklärung, die die Haltung der Reichstagsfraktion im allgemeinen billigt und insbesondere die Haltung beim Kaiserhoch bedauert. Dagegen legte Reichstags- und Landtagsabgeordneter Keil eine auch vom Landesvorstand unterstützte Resolution vor, die u. a. Verwahrung einlegt gegen die territoriale Ausschlachtung des Verhaltens der Reichstagsfraktion beim Kaiserhoch und in Württemberg zum Kampfe gegen die Rechte Kammer aufruft. Reichstagsabgeordneter Hildenbrand lehnte die Wedmayersche Resolution ab, beide Erklärungen wurden jedoch angenommen. Die Referate über die Jugend- und Frauenfrage wurden nur fragmentarisch gehalten. Die nächste Jahresversammlung wird in Stuttgart abgehalten.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Präsident des elsaß-lothringischen Oberschulrats. Wie der „Straßburger Post" gemeldet wird, ist der Kreisdirektor von Straßburg, Frhr. v. d. Goltz, zum Präsidenten des Oberschulrats von Elsaß-Lothringen als Nachfolger des Ministerialrats Dr. Albrecht ernannt worden. Frhr. v. d. Goltz ist am 2. Juli 1864 in Meirmann in der Rheinprovinz geboren und besuchte die Gymnasien in Saargemünd und Straßburg, sowie die Universitäten Straßburg, Berlin, Leipzig und Genf. Er hat seine ganze Beamtenlaufbahn in Elsaß-Lothringen durchlaufen.

D. K. **Aus Württemberg.** Das in Heilbronn abgehaltene Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei des 3. württembergischen Reichstagswahlkreises hatte einen außerordentlich starken Besuch aus dem ganzen schwäbischen Unterland aufzuweisen. Abgeordneter Muser (Offenburg) hielt eine Geist und Gemüt gleichermaßen erfassende Kulturrede, in der er die Erziehung zur wahren Demokratie als die wichtigste Aufgabe unserer Zeit darstellte. Seine Ausführungen gegen den die wirtschaftlichen Werte aller Völker vernichtenden Barbarismus des Krieges machten im Hinblick auf den eben ausgebrochenen österreichisch-serbischen Konflikt tiefen Eindruck. Außer ihm sprachen noch Landtagsabgeordneter Fischer, Dr. Haas und der Wahlkreiskandidat Wulle. In einer vorausgegangenen Sitzung der Vertrauensmänner konnte von einem Stillstand und zähesten Fortschritt der volksparteilichen Organisationen im württembergischen Unterland berichtet werden.

Feinste Tafel- u. Façon-Chocolade,
Cacao in vorzüglichen Sorten Delich. u. naturell.
Bonbonnièren u. aparte Neuheiten
Gebr. de Giorgi, Chocolade-Fabrik
Liebfrauenstr. 5 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 28.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 28. Juli.

Neue Kundgebungen.

Noch am Montag zitterte noch die Erregung, die die widersprechenden Meldungen der beiden vorhergegangenen Tage ausgelöst hatten, in weiten Kreisen des Publikums nach. Das Straßenbild erfuhr namentlich in den Nachmittagsstunden noch immer kein Gepräge durch die lebhaft diskutierenden Gruppen, die sich überall, wo neue Extrablätter ausgegeben wurden, ansammelten. Der Ueberschwang der ersten Stunden hat einer nüchternere Betrachtungsweise Platz gemacht, und die beruhigenden Meldungen von dem Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung, von der besonnenen Mäßigung Frankreichs und der Zurückhaltung in Petersburg verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Aussichten auf eine Lokalisierung des Konflikts und damit auf die Erhaltung des Friedens waren im Verlaufe des gestrigen Tages zweifellos gestiegen und das fand in der Stimmung des Publikums seinen Ausdruck. Wohl waren die Gebäude der großen Tageszeitungen, insbesondere der „Frankfurter Zeitung" und der „Kleinen Presse" den ganzen Tag von dichten Massen umlagert, die trotz des strömenden Regens Stundenlang ausharrten und erbittert um jedes neue Extrablatt kämpften, aber so heftig wie am Samstag und Sonntag ging es doch nicht mehr zu. Auch die Kundgebungen für die Ungunst der Bestimmung stark eingedämmt. Trotzdem wiederholten sich die Demonstrationen vom Sonntag, wenn auch in weit geringerem Maße. Kleinere und größere Truppe durchzogen singend und Hoch rufend die Straßen, scherten sich da und dort zu größeren Zügen zusammen, und dann entzündete sich einer an der Begeisterung des andern zu noch späterer Stunde, zu noch patriotischerem Hurrageschreien. Kurz nach 11 Uhr kam es wieder zu einer größeren Kundgebung vor dem Bismarckdenkmal, wo Reden gehalten und Lieder gesungen wurden. Von dort zogen einige hundert junger Leute zur Wohnung des kommandierenden Generals am Untermainkai. Er kam gerade von einer Reise zurück und wurde, als er aus dem Wagen stieg, mit Hochrufen empfangen. Die Demonstranten blieben trotz des Regens am Platze, bis endlich der General auf den Balkon trat und — so erzählt uns einer, der des Weges kam und die Szene miterlebte — etwa folgende kurze Ansprache hielt: „Ich danke in meinem Namen und im Namen des Armeekorps. Nun aber geht heim, sonst werdet Ihr naß!" Die Schar befolgte alsbald den wohlgemeinten Rat und zog unter Hochrufen ab.

Sparkassen-Ruhe.

Während in einigen Städten zahlreiche Anghabhebungen bei den Sparkassen erfolgten, hat Frankfurts Bevölkerung im allgemeinen ihre Ruhe bewahrt. Denn wenn der Andrang zu der städtischen Sparkasse und zu der Frankfurter Sparkasse (Privatrechtliche Gesellschaft) gestern auch stärker war als an gewöhnlichen Tagen, so hielten sich die Abhebungen doch in mäßigen Grenzen, besonders wenn man berücksichtigt, daß gegen Monatsende die Abhebungen naturgemäß immer steigen, und in diesen Tagen auch eine Anzahl ausländischer Sparer, die in ihre Heimat abreisten, ihre Ersparnisse sich auszahlen ließen. Bei der Kasse der Polytechnischen Gesellschaft wurden im Laufe des gestrigen Tages eine eine halbe Million Mark ausgezahlt. Heute ist der Kassenverkehr wieder normal. Auch bei der städtischen Sparkasse ist der Andrang wieder in die gewöhnlichen Bahnen zurückgekehrt.

Tatsächlich sind die Anghabhebungen unsinnig, da nicht nur die Sparkasse, sondern auch die Stadtgemeinde mit ihrem Gesamtvermögen und ihrer Steuerkraft für die Einlagen einsteht und da auch im Kriegsfalle ein Verbot oder eine Beschlagnahme der Einlagen ausgeschlossen ist. Die Sparkassengelder sind Privateigentum; sie sind also unter Kulturstaaten im Kriege unantastbar. Ebenso können die Sparkassen nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht zu Zahlungen an das Reich, an den Bundesstaat oder gar an eine feindliche Macht angehalten werden. Die Annahme, daß zum Beispiel die Ersparnisse zur Deckung der Kriegskosten verwendet und unter Umständen verloren gehen könnten, trifft deshalb nicht zu. Sollten durch den Krieg an den verpfändeten Grundstücken Sicherheit beeinträchtigende Wertminderungen eintreten, so müßte das Reich vollständigen Ersatz leisten.

Mahnung zur Besonnenheit.

Der Hansa-Bund hat in einem Rundschreiben seine sämtlichen Zweigorganisationen und angeschlossenen Verbände im Hinblick auf die internationale Lage ersucht, in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie darauf hinzuwirken, daß die Ruhe und Besonnenheit bewahrt werden möge, die mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und militärische Bereitschaft Deutschlands auch bei Eintreten schwerster Ereignisse am Platze sei. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unnötige Abhebung von Depositen- und Sparkassengeldern die Lage nur verschärfen würde.

Reiseandenken.

Wir sind in der Sommerfrische. Es ist auch ganz nett soweit. Manchmal ist es allerdings sehr heiß; man mag sich gar nicht anstrengen, etwas zu unternehmen, sitzt so herum, wird immer fauler und hängt dumme Gedanken. Oder es regnet einen ganzen Tag lang, dann ist es dasselbe Geschichte. Dadurch ist denn meine Frau herausgekommen, nachzusinnen, was wir „mitbringen". „Wir müssen doch Tante Amalie und Tante Lottchen etwas mitbringen, und schließlich auch dem Mädchen eine Kleinigkeit," meint sie. „Daß wir das müssen, will mir nicht recht einleuchten. „Und was," frage ich, „hier gibt es ja garnichts zum Mitbringen." — „Hier gibt es nichts?! — Ja aber wo hast du denn deine Augen?" —

Und sofort brechen wir auf und gehen die dürftige Hauptstraße hinab zu einem Lädchen, in dem es die „reizendsten" Sachen geben soll. Und richtig: da ist zum Beispiel ein Federhalter. Oben ist ein fingerhutlangsgroßes Glas eingelassen. Wenn man es fertigbringt, kann man da hinduch etwas sehen, was den Gebirgsfluß darstellen soll, an dessen Fuß wir wohnen. Was die Berge mit einem Federhalter zu tun haben, bleibt mir unerfindlich. Meine Frau aber meint, das sei ein Geschenk für Tante Amalie, wogegen ich einwenden muß, daß die gute Amalie kaum etwas flicht, wenn sie zu ihrer Brille noch einen Zwicker aufsetzt. Es könnte also als Besteck aufgelegt werden, wenn wir ihr etwas mitbrächten, worauf sie ihre letzte Sehkraft verwenden müßte. Das möchte aber nun meine Frau doch nicht, denn Tante Amalie hat viel Geld. Da der Federhalter auch noch so kunstvoll geschnitzt ist, daß seine Benutzung unzweifelhaft heftigen Schreibkampf hervorrufen würde, so kommen wir von ihm ab. Ich weise dann meine Frau auf ein Gefäß hin, auf dessen einer Seite das Gebirgsdörfchen abgebildet ist, während auf der anderen Seite in kunstvollen Buchstaben geschrieben steht: Brennöl für alle Lampen. Das Ding soll nämlich eine Lötzfleche darstellen. Mein Frauchen wirft mir einen Blick voller Entrüstung zu. „Nun," sage ich, „Tante Lottchen trinkt doch gern Rum im Tee". — „Aber Fritz, „alte Lampen"! —" An diese garte Anspielung hatte mein harmloses Gemüt nun gewiß gedacht. Also ist's auch mit der Milchkanne nichts. — Ähnlich werden wir einem dritten Gegenstand zu, der etwas Aehnlichkeit mit einem kleinen Baumstumpf hat, den er auch wirklich darstellen soll. Das Ding ist indessen aus Gußeisen und wiegt wenigstens zwei Pfund. Man könnte meinen, sie hätten in der Gegend schon alles Holz zu Federhaltern verschnitzelt, deswegen macht man aus Baumstümpfe aus Eisen. Vorne darauf steht: Andenken aus X-hausen. Warum man durch einen Baumstumpf an X-hausen erinnert werden soll, ist rätselhaft. Das Ding läßt sich aufklappen, und dann kann man Schnaufsachen, Nadeln, Scheren und andere Dinge, die sicher nicht in einen Baumstumpf gehören, hineintun. Ein russischer Anarchist würde aus dem gußeisernen Andenken gewiß eine Bombe verfertigen. Meine Frau schüttelt den Kopf. Also sehen wir uns einmal die Löffel an, die da umherliegen. Ein Löffel ist gewiß ein nützlicher Gegenstand; aber die hier vorhandenen hat man immer mit kleinen Städtchen versehen, sodaß man seinen Kaffee oder Tee mit einer ganzen Gebirgslandschaft umrühren kann. Allerdings wird nicht garantiert dafür, daß man dann auch etwa Berge, Bäume, Himmel und Wolken aufgelöst in dem duftenden Getränk verschlucken kann. Bierkrüge mit Musik, die den Stempel X-hausen tragen, sind auch nichts für die Tante, zumal die Krüge alle mit der Melodie behaftet sind: „Lang, lang ist's her."

Mein Frauchen gerät ein wenig in Verzweiflung. Was brauchen sich das alles so reizend aus, und nun merkt sie selbst, daß es mit diesen Reiseandenken nichts ist. Federhalter, Milchkannen, Baumstümpfe, Löffel und Bierkrüge sind in ihrer Achtung auf einmal tief gesunken. Um aus ihrer Verlegenheit zu kommen, kauft sie einige Postkarten und atmet auf, als wir draußen sind. „Aber was sollen wir denn nun mitbringen?" fragt sie. „Von hier eben nichts," sage ich, „wir müssen denn eine lebhaftige Kuh kaufen oder ein Stück Wild mitnehmen. Warte doch, bis wir in eine Gegend kommen, in der wirkliche Andenken zu finden sind. Ein Schwarzwälder Uhrchen kauft man im Schwarzwald. Es sieht nichts darauf und erinnert uns doch an die hohen Tannen und an die dunklen Berge. Oder wir kommen in eine Gegend, in der schöne Tonwaren verfertigt werden; sie sind in ihrer Art charakteristisch für das Städchen und erinnern uns sofort unaufgefordert daran. Aber ein nutzloser Gegenstand, der erst durch seine Aufschrift verraten muß, wo er her ist, ist ein schlechtes Reiseandenken." — Ich merke schon, daß ich mir recht gibt; auch wenn sie nichts sagt. Vom Mitbringen ist in den nächsten Tagen nicht mehr die Rede. Tante Amalie und Tante Lottchen werden in diesem Jahre kein neues Reiseandenken abzustauben haben; hoffentlich nehmen sie es nicht krumm, daß wir ihnen diese Arbeit ersparen.

Hans Guckindieluft.

Verbandstag der Rabattsparvereine.

Der Verbandstag der Rabattsparvereine Deutschlands, zu dem sich in Straßburg etwa 700 Besucher aus allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten, wurde durch einen Begrüßungsabend im Festsaal des Bürgerhauses eingeleitet. Die Hauptversammlung wurde durch den Vorsitzenden Nicolai-Bremen mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die drohende Kriegsfackel bald erlöschen möge und daß Deutschland den Frieden in Ehren erhalten bleiben möge. Begrüßungsansprachen wurden gehalten von Geheimrat Knüppel namens der Landesregierung, von Ministerialdirektor Dr. Lamprecht namens des internationalen Mittelstandsbundes in Brüssel, von Vertretern des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, der Handelskammern Oberfeld und Hannover, des Bundes der schweizerischen Rabattsparvereine und des Bundes der Landwirte. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verband etwa 700 Vereine mit rund 74.000 Mitgliedern zählt. Die ausgezahlte Rabattsumme betrug im letzten Jahre 18 Millionen Mark. Die Verbandskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund M 21.500 ab. Generalsekretär Heydtbien gab einen Rückblick über die Lage des Kleinhandels und das Wirken der Rabattsparvereinsbewegung im abgelaufenen Vereinsjahre. Er begründete die Maßnahmen gegen den heimlichen Warenhandel der Beamten und stellte fest, daß das Ohr der Behörden geschärft worden sei für die Nöte des handels- und gewerbetreibenden Mittelstandes.

Ueber Konsumvereine im allgemeinen sprach Landtagsabgeordneter Hiller-Stuttgart. Er forderte eine höhere Besteuerung der Konsumvereine. Die Erhaltung des selbständigen Kleinhandels sei eine nationale Notwendigkeit. Die Werkvereine als Warenvermittlungsstellen behandelte Kaufmann Schenk-Hagen. Geheimer Teichmüller-Oberfeld sprach über das Thema: „Wie stellen wir uns zu den Kartellierungen in der Margarine-Industrie?" Er bekämpfte den dem Konzern der Margarinefabriken Schädigung des Kleinhandels, besonders auch durch die Gründung von Obstgroßgeschäften, welche direkt oder indirekt vom Konzern selbst unterhalten werden. Die freie Konkurrenz im Margarinegeschäft müsse erhalten bleiben. Gegen den heimlichen Warenhandel sprach Kaufmann Koch-Gotha. Es soll eine neue Eingabe an den Reichstag gerichtet werden, von der man sich mehr Erfolg verspricht, wie von der ersten, die einfach unter den Tisch gefallen ist.

Die Bekämpfung des Zugabewesens durch gesetzliche Hilfe behandelte Generalsekretär Beythien-Hannover. Eine ganze Anzahl von Handelskammern unterstützten den Bund in diesen Bestrebungen nicht genügend. Er empfiehlt folgende Entschließung zur Annahme:

„Der Verbandstag wiederholt dringlich die Forderung nach gesetzlichem Verbot der Zugaben im Handelsverkehr und sieht einer baldigen entsprechenden Regierungsvorlage entgegen."

Kaufmann Bohnenkamp-Vormen empfiehlt Bekämpfung des Zugabeunfugs durch Selbsthilfe und brachte folgende Entschließung ein:

„Der Verbandstag erinnert an seine früheren Beschlüsse, besonders die in der Tagung vom 30. Juli 1910, und erlaubt erneut den Vorstand, dahin zu wirken: 1. Daß möglichst in allen angeschlossenen Vereinen ein Beschluß herbeigeführt wird, wonach den Mitgliedern bei Strafe verboten ist: a) Zugaben jeder Art, sofern sie als Zugaben zu betrachten sind, an die Kundschaft zu verabfolgen; b) Waren und Packungen, welche mit Gutscheinen versehen sind, wonach Zugaben verabfolgt werden, in Zukunft zu führen. 2. In Gemeinschaft mit den übrigen Verbänden mit dem Verband der Fabrikanten von Markenartikeln energisch zu verhandeln, damit dieser einen Beschluß herbeiführt, wonach die Mitglieder des Markenartikelverbandes sich verpflichten, in Zukunft keine Zugaben und Gutscheine ihren Fabrikaten beizugeben."

Nach einer lebhaften Aussprache wurden beide Entschließungen einstimmig angenommen. Es folgten eine Anzahl Satzungsänderungen, darunter sich eine Namensänderung des Verbandes befindet, der in Zukunft heißen soll: „Verband der Handelsschutz- und Rabattsparvereine Deutschlands. E. V. Vertretung von Handel und Gewerben."

Neuerwerbungen des Zoologischen Gartens.

Eine Giraffenstute des Direktors Dr. Priemel nach Hamburg und Alfeld, dem kleinen hannoverschen Städtchen, hat eine der leistungsfähigsten deutschen Tierhandel wegen bekommen, was für den Garten von großem Erfolge. Nicht nur wurden überzählige, hier gezüchtete wertvolle Tiere verkauft, wie z. B. das junge Zebra und das Tigerpärchen, die allerdings vorläufig Brüder noch hier in Pflege und dem Publikum Schätzer bleiben, sondern der Tierbestand konnte um eine lange Reihe bisherigen Tierarten, seit Jahren erwünschter Gattungen bereichert werden. Von den Neuerwerbungen seien zunächst die Tiere genannt, die überhaupt erstmalig im Besitz des Gartens sind, vor allem die herrliche südafrikanische Bonte-Antilope, der bogenartige Kapsche Spießbock, eine der schönsten und stattlichsten Antilopen überhaupt, außergewöhnlich hoch das lange, gerade Gehörn, das für alle Säbelantilopen charakteristisch ist, sowie die auffallende scharf abgesetzte Zeichnung, besonders des Kopfes. Diese prachtvolle Antilope ist nur äußerst selten bisher im Handel gewesen und war ganz wenige Gärten ihrem Reichtum, die Art in ihrem Besitz zu haben. Unser Exemplar ist ein erst zu ¾ erwachsener Bulle, der alle Anlagen zu haben scheint, sich zu einem Prachtstück zu entwickeln. Das Tier bildet ein wirkungsvolles Pendant zu dem im Vorjahr vom Herrn Geheimrat Dr. von Weinberg geschenkten Bontbok, der sich prächtig entwickelt hat. Die beiden Tiere vertreten die bunteste und am auffallendsten gezeichneten Antilopenarten. Die Einführung des Spießbocks ist ein Verdienst der Firma Ruhe-Alfeld, desgleichen die Einführung der beiden gleichfalls in Frankfurt noch nicht gehaltenen Kapenbären oder Perdes. Die jetzige Fortpflanzung dieser Kleinbären deutet im Gängetierreiche einzig da, indem die Tiere auch jetzt noch aufzeigen. Die reizenden Kinchus stammen vom Himalaya und sind vorzugsweise baumbewohnende Beutelbären und Nachtbären. In Gefangenschaft gelten sie als etwas heikel. Auf dem Lastmarsch sind sie nur selten zu finden und als Schaustücke sehr begehrt.

Für das seit vielen Jahren im Garten befindliche Bärenpavian-Weibchen wurde ein Gatte, außerdem erwachsenes Männchen angekauft. Die Tiere haben sich bereits jetzt gut zu einander gewöhnt. Ein reizendes junges Mandrillweibchen, eine niedliche schwanzgeringte Weißnasenmeerkatze und 3 seltene hier noch nicht gehaltene Halbaffen vervollständigen die reiche Kollektion des Affenhauses. Reich bedacht wurde auch die Vogelsammlung. Ein kleiner Wanderfalkischer Nachtvogel, der Chimes Chima, ein dahrist zahmes Tierchen, fällt durch seine vornehmgrau weiße Färbung auf. Von Vogelhaus gingen ein winziges, mexikanisches Zwergkäuzchen und ein Paar Goldsänger-Amazonen, die in die Vorgemeinschaft der Papageien (Zeisen) gehören und eine wirkungsvolle Ergänzung der neu angelegten Großsittichsammlung bilden. Seit vielen Jahren nicht vertreten gewesen sind die schönen Nilgänse und die kleine Buschwachtelsittiche. Viele interessanten Hühner, Kapphühner und Wachteln wurden auch für das Museum erworben, genannt seien nur die Riesenkuckucksbrüter, einige große brasilianische Marane, eine chinesische Riesenentenschildkröte, die sogenannte Riesenschildkröte, in einem wunderbar schönen, ausgewachsenen Exemplar im Gewicht von 75 Pfund. Das Tier ist im Sommer in einem Gehege am Inselteichhaus untergebracht. Von der bisher nicht häufig eingeführten asiatischen Dreikielschildkröte wurden vor kurzem durch die Firma C. Hagenbeck nicht weniger als 9000 Stück importiert. Eine Anzahl davon ging in den Besitz des Gartens über, sodaß diese bezaubernden Tiere zu sehr billigen Preisen an die Besucher des Aquariums abgegeben werden können.

* **Die Gehalts- und Lohnvorlagen.** Wie wir hören, ist über die Gehalts- und Lohnvorlagen eine Einigung zwischen den Fraktionen erzielt worden, sodaß heute Abend mit der einstimmigen Annahme der Ausschußvorschläge gerechnet werden kann.

* **Fortschrittlicher Volksverein.** Die Bezirksgruppe Nordost des Fortschrittlichen Volksvereins hält morgen, Mittwoch, Stammtischabend im Restaurant Seidel, Ostendstraße.

* **Von der Taunusbahn.** Kaum eine andere Bahn des Frankfurter Eisenbahndirektionsbezirks hat in den letzten Jahren eine solche Fülle von Um- und Erweiterungsbauten erfahren, als die Taunusbahn. Die engen, veralteten Bahnhöfe an der Strecke waren nicht mehr in der Lage, den von Jahr zu Jahr stärker anschwellenden Verkehr zwischen Frankfurt und dem Rhein über Wiesbaden zu fassen. Infolgedessen entschloß man sich unter Aufwendung erheblicher Kosten zu einer völligen Umgestaltung fast aller Bahnhöfe. Mit Ausnahme des Höchster Bahnhofs sind die Umbauten auf den übrigen Stationen jetzt vorläufig beendet. Die Unterführungen der Bahnhöfe Hattersheim, Flörsheim und Eddersheim haben sich außerordentlich praktisch erwiesen; sämtliche Schnell- und Personenzüge können nunmehr zur Tag- und Nachtzeit ungehindert passieren. Dringend geboten erscheint ebenfalls der Umbau der Station Hochheim. Dem Vernehmen nach soll er in Kürze auch in Angriff genommen werden. Auf der Taunusbahn stellte man vor einiger Zeit mehrere Maschinen probeweise in den Betrieb ein, die 12 Tonnen Kohlen und 4.5 Kubikmeter Wasser fassen; ihre Stundengeschwindigkeit beträgt 90 Km. Die Stärke der von diesen Maschinen gezogenen Züge kann bei Schnell- und Eilzügen auf 52 und bei Personenzügen auf 60 Achsen ausgedehnt werden.

* **Oeffentlicher Wetterdienst.** Die von den Wetterdienststellen ausgehenden Wettervorhersagen, die vormittags je für den folgenden Tag an den Postämtern zum Aushang kommen, werden auf Verlangen jedem Zeitungsabonnenten gegen eine Gegengebühr von 10 Pf. zugesprochen. Das Zusprechen dieser Wettervorhersagen erfolgt täglich nach ihrem Erscheinen, und zwar für die Teilnehmer in Frankfurt durch die Telegrammaufnahmestelle des Telegraphenamts. Die Zusprechgebühr wird von dem Inhaber der Sprechstelle durch Postkarte als Porto eingezogen.

* **Reinigungsunternehmer und Bauten.** Der hier abgehaltene Verbandstag der Reinigungsunternehmer Deutschlands nahm folgende Resolution an: „Der Verbandstag nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die heutige Bauweise und die Entwürfe der Architekten Verglasungen schaffen, bei denen die notwendige Reinigung Leben und Gesundheit der Gehilfen ernstlich bedroht. Trotz größter Vorsicht und Sicherheitsmaßregeln ist es häufig gar nicht möglich, derartige Arbeiten auszuführen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß es Aufgabe der Behörden und maßgebenden Stellen sein muß, zu solchen Bauten die Bauerlaubnis zu verlangen oder Vorschriften zu erlassen, daß solche Arbeiten ohne Gefahr ausgeführt werden können."

* **Fürsten auf Reisen.** Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich reiste heute früh mit ihren Kindern, dem Gefolge und der Dienerschaft nach Wien zurück. Ihr Gemahl, Fürst Windischgrätz, ist bereits zu seinem Regiment gerücken. Die Erzherzogin war einige Tage zur Kur in Blankenberghe; der politischen Verhältnisse riefen sie vorzeitig zurück. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen kam heute Mittag 2 Uhr von Eastburne wieder hier an und reiste mit Auto nach Friedrichshof.

* **Eingestelltes Verfahren.** Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, das gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendel wegen einer am 14. Juni v. J. in Höchst a. M. gehaltenen Rede eingeleitet wurde, ist nach Mitteilung der „Volksstimme" von der Strafkammer in Wiesbaden mangels genügenden Beweises eingestellt worden.

* **Hinter den Kulissen des Massageinstituts.** Die Inhaberin eines Massageinstituts in der Taunusstraße, Frau Siebold pries ihr Unternehmen als exklusives Institut in den Zeitungen an, ein Blick hinter die Kulissen des Unternehmens zeigte aber, daß da ganz andere Dinge vorgingen, als das große Publikum glauben mochte. Frau Siebold stand jetzt wegen Kuppelei vor dem Schöffengericht, das sie zu sechs Wochen Gefängnis verurteilte. Unter den Entlastungszeugen fand sich auch ein Fräulein Obermeier, das sich bei ihrer Aussage in Widersprüche verwickelte und beim Verlassen des Gerichtssaals unter Meineidsverdacht verhaftet wurde.

* **Polizei- und Schutzhundprüfung.** Der Verein für Polizei- und Schutzhunde, Sitz Frankfurt a. M., veranstaltete am 19. und 26. Juli auf den Turnplätzen zwischen Niederrad und der Gutleutbrücke eine interne Prüfung, die sehr gut belehrt war. Prüfungsleiter war J. Hebeling, als Richter fungierten K. Ziegler, Wagner und G. Eden. Vorgeführt wurden 10 deutsche Schäferhunde, 2 Airedale-Terrier, 2 Doberman-Pinscher und 2 deutsche Boxer. Die Führungen der Hunde waren durchweg gut und der Verein kann mit dem Ergebnis der Veranstaltung sehr zufrieden sein. Die Bewertung „vorzüglich" erhielten: „Dorf", deutscher Schäferhund (im Besitze von D. Eichhorn), „Max", deutscher Schäferhund (Brunner), „Prinz v. Hohenstaufen", Airedale-Terrier (Ordeling), „Alex v. d. Sternbrücke", deutscher Schäferhund (Emil Kippel). Die Bewertung „sehr gut" erhielten: „Alma v. d. Mainlust", deutscher Schäferhund (Kaiser), „Prinz v. Hohenstaufen", Dobermann-Pinscher (Thümmler), „Wally v. Nassau", deutscher Schäferhund (Rud. Schmidt). Sämtliche Führer erhielten Diplome.

* **Tödlicher Autoomnibusunfall.** An einer scharfen Kurve der Landstraße von Schröck nach Marburg überschlug sich, wie bereits kurz berichtet, Sonntag Abend gegen 11 Uhr ein mit Damen besetztes Automobil. Von den Insassen erlitt ein in Marburg zu Besuch weilendes Schulmädchen namens Börner (nicht Scherlhorse, wie ursprünglich gemeldet war) aus Frankfurt so schwere Verletzungen, daß es in der Klinik gestorben ist.

* **Zentralverband christlicher Fabrik- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.** Am Sonntag, 30. Juli, beginnt im Gesellenhause zu Mannheim der siebente Verbandstag des Zentral-

---

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Richels.

Roman von Hans Lodemer.

Kam's darauf an, flaggten die Berliner den Patriotismus. Natürlich „Sekt" mochte das Rennen, Dernfurthritt so ein „Finish", wie es kein anderer nachmachen konnte . . . Mordsgeschichten wurden von ihm erzählt. „Ein Teufelskerl! Frige merkte noch" . . . Frige wußte. Auf Dernfurth hatte er eine Stange Geld „verdient", als der vorjährige Frühjahrs einen hoffen Außenseiter zum Siege getritten . . . Es gab aber auch nicht wenige, die machten aus ihren Bedenken kein Hehl. Den „Sekt" gleich über einen so schweren Kurs herauszubringen, nachdem er voriges Jahr „Miete" gewesen war, erschien ihnen doch sehr gewagt. Der Reiter allein tut es nicht . . . Aber die werden niedergeknüllt! . . .

Durch den Osten Berlins fauchten und knatterten die Automobile, trabten elegante Gespanne, einige Vierergespanne, vor Rennhorst staute sich die Wegerburg. Programm- und Zeitungsverkäufer schrieen sich heiser, Pferdenamen schwirrten durch die Luft.

In einem der Automobile saß der Geheimrat Richels mit seiner Tochter. Sie trug eine helle Toilette unter einem leichten smaragdgrünen, mit kostbaren Spitzen bedeckten Seidenmantel, ein großer mit Rosen garnierter Hut schützte sie vor den Sonnenstrahlen. Ernst war ihr Gesicht, ernst auch das ihres Vaters, der in einem grauen Anzug, einen Staubmantel übergehängt, den Panama tief in die Stirn gedrückt, neben ihr saß . . . Es hatte heute früh einen ziemlich heftigen Auftritt gegeben. Der Geheimrat hatte geglaubt, seiner Tochter nun die Pistole auf die Brust setzen zu dürfen. Er hatte vom Rennsport im allgemeinen und im besonderen gesprochen. Das Wort war gefallen: „Brüchige Existenzen." Da aber hatte Ella aufgehört. Die Güte es wohl in jedem Berufe und gerade das Bankfach weise verhältnismäßig sehr viele auf . . . Auf seinen Stand ließ aber der Geheimrat nichts kommen. Er hatte das bedingt zugegeben, aber Bankier und Bankier sei ein Unterschied, wie etwa Schriftsteller und Schriftsteller. In Bankfachkreisen werde die Distanz streng gewahrt, beim Rennsport aber wurmelte alles durcheinander. Ein Wort hatte das andere gegeben, so vorsichtig sich auch der Geheimrat ausdrückte, Ella fühlte heraus, daß ihr Vater Dernfurth zu den „brüchigen Existenzen" rechne. . . . Fred hatte dabeigesessen und geschwiegen. In der allerletzten Minute war es ihm auch eingefallen, daß er eigentlich unabkömmlich sei. Da hatte Ella spöttisch gelacht und gesagt: „Du hast wohl nicht den Mut, einem Regimentskameraden zu sekundieren?" Da war er mit einem Achselzucken davongegangen und hatte sich nicht mehr blicken lassen. . . .

Ruckweise rückten die Automobile vor, um endlich am Eingang zu halten. . . .

In wunderbarem Gelinkter, wahre Gemälde an den Beinen, flanierten von seinen Söhnen, schob sich der Oberstleutnant von Dernfurth durch die Menschenmassen am Sattelplatz. Das Kinn streckte er vor, seine Augen suchten den Leutnant von Freyberg . . . Als die Startglocke läutete, zum Satteln für das erste Rennen, entdeckte er ihn endlich. Er fand mit einem baumlangen Gardekürassier zusammen.

„Hallo, Herr von Freyberg!"

Der verabschiedete sich schnell von seinem Kameraden und begrüßte Dernfurth. Leisen Söhne stellten sich vor, man erörterte sich heraus aus dem Gedränge, hinter dem Totalisatorgebäude fand man endlich ein Fleckchen zu einer ruhigen Aussprache.

„Haben Sie sie schon gesehen?" fragte Oulrichen aufgeregt.

Freyberg verneinte.

„Ich auch nicht! . . . Schadet auch nichts! Wenn sie nur da ist. Der Roderich ist bei seinem Trainer im Stall „Sekt" soll immer vor dem Rennen ziemlich aufgeregt sein, da will er ihn erst in der letzten Minute auf den Sattelplatz bringen! Er glaubt gute Chancen zu haben! Na ja, es wird ihm zu gönnen! . . . Und für das fünfte Rennen hat er auch einen Ritt übernommen, „Liebesritter" steuert er! Verlieren soll da reinweg unmöglich sein! Und der Name paßt doch auch so wunderschön!" Dernfurth zwinkerte mit den Augen. „Mein Verehrtester, ich hab' nämlich eine große Bitte und glaube, meine Kette hält' aber auch gar nichts dagegen, Sie erfüllen die! . . . Also pirschen Sie sich vor dem letzten Rennen an Fräulein Richels heran, in dem wird ja „Sekt" losgelassen, Sie werden schon herausfühlen, wie die Aktien stehen!"

Freyberg war die Bitte sehr peinlich.

„Natürlich, ich werde die Herrschaften begrüßen! Aber, Herr Oberstleutnant, irgend welche Andeutungen werden von meiner Seite nicht fallen!"

Dernfurth tat ganz entsetzt.

„Um Himmels willen! Was denken Sie denn? Das fehlte gerade noch! Mißverstehen Sie mich nicht! Ich meine nur, mag es kommen wie es will, für 'ne Warnung zur rechten Zeit oder einen aufmunternden Blick ist man doch dankbar!" . . .

Roderich Dernfurth saß im Stalle auf einer Futterkiste. Er trug Rennbrich — seine Farben — gelbe Jacke, blaue Mütze und rote Kappe. Der Trainer stand vor ihm.

„Herr Baron, Sie sind nervös und der „Sekt" ist es auch! Hören Sie, er reitt an die Bar, als wisse er, daß er nachher „abgeschossen" werden soll!"

Mit seinen grgroßen, blauen Augen sah Dernfurth den Kleinen Trainer an. Der war in jungen Jahren ein Matador auf dem grünen Rasen gewesen, mit zunehmendem Alter hatten sich seine Siege verringert. Das war nun einmal so! Jugend hat leichtes Gemüt, gute Lungen, biegsame Knochen — und keine Nerven.

„Sitz' ich erst oben, bin ich totenruhig, verlassen Sie sich drauf! . . . Uebrigens halt ich den Franzosen nicht für so gefährlich wie „Rajl" den Oesterreicher!"

„Ganz meine Ansicht! Bleiben Sie bis zum Einlauf hinter „Rajl".

„Wenn es geht noch länger — bis zur zweiten Tribüne!"

Der Trainer rief ab. Der österreichische Herrenreiter, der den „Rajl" steuerte, sei der beste Finishreiter der Nachbarmonarchie!"

Roderich Dernfurth streckte das Kinn vor.

„Eben deshalb! Stehen wir beide durch, dann soll das Publikum auch brüllen vor Aufregung, ich brauch das heute unbedingt!"

Der Trainer schüttelte den Kopf.

„Kommen Sie! Legen Sie sich noch eine Stunde bei wir lang! Dann verlieren die Nerven nicht mehr — man hat einen klaren Kopf!"

Lächelnd folgte Dernfurth seinem Trainer in die kleine hübsche Villa! Der bangte natürlich um den Sieg! Denn gewann „Sekt", bekam der Trainer zwei Tausender von dem Preis ab . . . Und „Sekt" würde siegen, mußte einfach! Den Pokal in der Hand, wollte er dann Ella Richels begrüßen — und auch da siegen! . . . Seine Reitkunst sollte sie bewundern! . . . Also geritten mit einer Bombenruhe — und wenn es irgend möglich war, den Sieg möglichst mit Kaiserlänge herausgekämpft, damit „die Gemeinde" seiner Anhänger wieder einmal vor Wonne Kopf stand!

10.

Das zweite Rennen war gelaufen! Ella Richels saß mit ihrem Vater in einer Loge und starrte auf das Getriebe. Vor der Tribüne wogten die Menschen hin und her. Solche Fülle sah die Rennbahn nur selten. Aber nach und nach wurde es leerer da unten, man ging zum Sattelplatz, um die Pferde zu mustern, die das Internationale Jagdrennen bestreiten sollten . . . In der Luft lag ein Stimmengeschwirr, die Kavalleriekapelle spielte lustige Weisen . . . Ella Richels hörte es kaum. Wie geblendet sah sie da . . . Er ließ sich nicht sehen, sie begriff es. Nach diesem Rennen würde er kommen. Sie wünschte ihm den Sieg. Schon waren die Nummern aufgezogen worden, zwölf Pferde würden um den hohen Preis konkurrieren. Ihr Vater machte sie darauf aufmerksam . . . Sie sah ihn an, behäbig saß er da, auf seinen Stock mit der breiten silbernen Krücke gestützt, den Panama ein wenig in den Nacken geschoben . . . Nebenan saß eine vornehme ältere Dame, ein Gardedukorpsoffizier und ein Zivilist betraten die Nachbarloge, grüßten mit tiefer Verneigung . . . Der Gardedukorps sagte:

„Durchlaucht! Ich glaub an „Sekt!"

Der Zivilist ließ sein Monokel aus dem Auge fallen und wiegte zweifelnd den Kopf hin und her.

„Er ist in brillanter Verfassung! Eben wurde er auf den Sattelplatz geführt, aber das Pferd hat ein Jahr lang kein Rennen bestritten!"

Die Prinzessin lachte.

„Mir ist es gleich, ich wette nicht! Nein, es ist mir doch nicht gleich, ich gönne Dernfurth den Sieg! Ja, sagen Sie, bester Graf, was macht er eigentlich?"

Der Offizier lachte kurz auf, es klang fast spöttisch.

„Er verkauft Pferde, hält sich damit über Wasser!"

„Schade um ihn," sagte die Prinzessin.

Der Zivilist zuckte die Achseln.

„Dernfurth ist kein Lebenskünstler gewesen, nie! Schulden hat er gehabt, nicht der Rede wert! Und endlich fällt sich zu langieren, wie es viele tun, begaddiere er sich! Wie einer sich bettet, so liegt er, wir tut er nicht leid!"

Ella Richels blickt den Alten an, sah nach ihrem Vater, der sah da mit ein wenig zusammengekniffenen Augen und tat, als habe er kein Wort gehört. Sie besann sich, was ihr ihr Vater kürzlich gesagt: Wir sind noch immer im Aufstieg! Der Anfang ist das Schwerste! Aber dann kommt wieder eine Zeit, und in der sieht wie jetzt drin, in der sich Hindernisse einstellen, die sehr schwer zu überwinden sind! Hinauswachsen in ein neues Betätigungsfeld! Hineinwachsen in andere Kreise! Hatte ihr Vater recht? War das Hineinwachsen in andere Kreise wirklich so schwer? Als Frau eines Diplomaten wurde sie sofort als vollberechtigt in diesen „anderen" Kreisen angesehen.

verbandes christlicher Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter Deutschlands. Abends fand eine Begrüßungsfeier statt, die glänzend verlief. Am Montag Morgen wurde zunächst der Geschäftsbericht erstattet, aus dem sich ergibt, daß der Verband im Jahre 1913 um 2251 Mitglieder zunahm. Insgesamt verblieben dem Zentralverbande am 1. Januar 1913 noch 19 102 Mitglieder. An Einnahmen waren 638 957.09 Mk., an Ausgaben 587 148.19 Mk. zu verzeichnen. Das gesamte Verbandsvermögen betrug am 31. Dezember 1913 insgesamt 52 793.78 Mk. Für Unterstützungen gab der Verband 174 384.71 Mk. aus.

* **Die Zahlungsschwierigkeiten der Firma Fuchs.** In der heutigen Gläubigerversammlung des Abzahlungsgeschäfts Fuchs wurde mitgeteilt, daß sich die Passiven nicht auf 4 Millionen Mark, sondern nur auf 2½ Millionen Mark belaufen und daß der Aktivstand ein wesentlich höherer ist, als früher angenommen wurde. Die Versammlung, die mehrere Stunden dauerte, schien geneigt, einen Konkurs zu vermeiden und den Verkauf der Filialgeschäfte in die Wege zu leiten.

* **Verhaftung eines Wechselreiters.** Wegen Betrugs und Wechselfälschung wurde ein hiesiger Kaufmann verhaftet, der einem Frankfurter durch Fälschungen um den Betrag von 3000 Mk. geschädigt hat.

* **Verhaftungen.** Die Kriminalpolizei verhaftete zwei achtzehnjährige Ausländer, Weinel und Costello, die mittellos hierhergekommen und sich ihren Lebensunterhalt damit verdienen wollten, Fahrräder zu stehlen und zu verkaufen. Mit diesen geschäftlichen Treiben hatten sie jedoch hier kein Glück; sie wurden gestern Nachmittag in der Elbestraße beim Verkauf des ersten Rades, das sie kurz vorher gestohlen hatten, festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. — Ferner wurden zwei vielfach vorbestrafte 17jährige Burschen, Bischoff und Alpenstein, festgenommen, die einen Dritten in einer Wirtschaft der Altstadt bestohlen hatten.

* **Von einem Auto überfahren.** In der Hohenzollernstraße geriet gestern die zweijährige Schülerin Dessner aus der Weintger Landstraße unter ein Automobil und wurde von dem einen Vorderrade überfahren. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Das verletzte Kind wurde in die elterliche Wohnung verbracht. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen; das Kind soll ihm in den Wagen hineingelaufen sein.

* **Handtüschchenmarder.** Eine Dame aus Koburg, die gestern Nachmittag in der Vorhalle des Postamtes 1 einen Brief geschrieben hatte und das Gewicht am Schalter feststellen ließ, wurde in diesem Augenblicke um ihr Handtüschchen mit Inhalt im Werte von 100 Mk. bestohlen. Sie hatte das Täschchen auf das Schreibpult neben sich gelegt.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Oeffentliches Konzert.** Am Mittwoch findet von 12 bis 1 Uhr in der Taunus-Anlage ein Militärkonzert mit folgendem Programm statt: 1. Kleine Wäsche, Marsch a. d. Suite „Der Juxbaron", Kalle; 2. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner; 3. Ave Maria, Schubert; 4. Fantasie a. „La Traviata", V. Verdi; 5. Potpourri a. d. Operette „Der liebe Augustin", Fall.

= **Vortrag im Dom.** Im Dome findet am Donnerstag, abends 8½ Uhr, ein Vortrag für katholische Männer und Jünglinge über das Thema „Neue Zeit — Neue Ehe?" statt.

= **Verein zum Schutze Deutscher Erfinder.** Der Verein zum Schutze deutscher Erfinder, der seinen Sitz in Frankfurt hat, hielt am Sonntag im Hotel Durst, Große Friedbergerstraße, seine vierteljährige Generalversammlung ab. Der Vorstand berichtete über den Geschäftsgang. In der Hauptsache beschäftigte sich die Versammlung mit Vorschlägen über die weitere Entwicklung des Vereins. Man beschloß, eine größere öffentliche Veranstaltung in Frankfurt abzuhalten und einigte sich darüber, die Leipziger Messe mit Einladungen zu beschicken.

= **Palmengarten.** Für das Abendkonzert am kommenden Samstag hat das auf 60 Sänger verstärkte Künkel'sche Doppelquartett Dieppenbach-Offenbach seine Mitwirkung zugesagt. Der gutgeschulte Chor wird hauptsächlich Volkslieder vortragen. Für Mitglieder und deren Angehörige hiesiger Gesangvereine ist an diesem Abend der Eintrittspreis auf die Hälfte ermäßigt, wenn sie ihre Mitgliedschaft an den Kassen nachweisen.

= **Verein der Schlosser.** Der Verein beteiligte am Sonntag bei außerordentlich starker Beteiligung seine Wandergenossenschaft durch einen Ausflug in den Taunus. Mit einem der ersten Morgenzüge ging es nach Homburg, wo die Wanderung nach der Saalburg angetreten wurde. Durch das Entgegenkommen der Saalburgverwaltung wurden die Vereinsmitglieder durch einige Herren der Verwaltung durch das Museum und die ganze Saalburg geführt. Die Mittagsrast wurde in der Lochmühle gehalten. Unter den Klängen von Mandoline und Zupfgeige wurde dann in lustiger Weise das Köppernes Tal durchwandert, um der Filiale der Frankfurter Heilanstalt — Hüttenmühle-Neuhof — einen Besuch abzustatten. In Köppern wurde im Homburger Hof eingekehrt. Bei Tanz und Vortragen, um die sich Hrl. Nenz besonders verdient gemacht hat, trat bald eine ungetrübte Fidelitas ein. Nach vielen bei dieser Gelegenheit die Silberhochzeitsjubilare, Landsmann Kiegel und Frau sowie Landsmann Paul Neumann V. und Frau, auf's herzlichst gefeiert. Gut zu später Stunde dachte man an die Heimkehr.

= **Staufenklub.** Die achte Wanderung führte am Sonntag in das Nedertal. Um 6.41 Uhr früh verließ der Staufen-Klub Sachsenhausen, um die Teilnehmer über Heidelberg nach Hirschhorn zu bringen, von wo die Wanderung angetreten wurde. In mühsiger Steigung mit schönen Seitenblicken auf Schloß Hirschhorn und in das Nibelungental gelangte man über ein Hochplateau, begrüßt von Sonnenstrahlen, prächtigen, nach Darsberg und von dort durch Hochwald hinab nach Nedensteinach. Im schattigen Garten des „Schwanen" fand man Erholung. Um 2 Uhr setzte der Fährmann die Touristen über den Neckar. Im Zickzackkurs ging es dann bergan zur herrlich gelegenen Feste Dilsberg. Ueber Reinbach, dem lieben Nedarstädtchen entlang, wurde Neckargemünd erreicht, von wo die Straßenbahn die Wanderschar nach Heidelberg brachte. Nach dem Mittagessen wurde das Heidelberger Schloß besichtigt. Bei einem kurzen Hallmerlein im „Prinzen Max" mit der Frankfurter Ortsgruppe des Odenwald gab Direktor Sauer vom Odenwaldklub in einer Begrüßungsrede dem Wunsch Ausdruck, auch fernerhin Wanderungen in erweiterter Fahrt zu unternehmen. Gegen 9½ Uhr verschwanden Gäste und Wirte die Bekanntschaften. Um 10.50 Uhr erfolgte im Saalbau die Rückfahrt nach Frankfurt.

:: Tagesanzeiger. ::

Mittwoch, 29. Juli.

Radfahrerklub Wetterau: Radfahr. 85, Monatsversammlung, Kon. 9.

Kunstgewerbemuseum: Ausstellung alter Goldschmiede-Arbeiten aus Frankfurter Privatbesitz und Kirchenschätzen. Wochentags 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr, Sonntags 10 bis 1 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein. Bahnhofsplatz 8 erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 27 (Jugendamt), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

Von nah und fern.

Aus Darmstadt.

Zwei russische Studenten, welche am Sonntag Abend den an dem alten Palais auf dem Luisenplatz stehenden Infanterie-Wachtposten durch Zurufe beleidigten, wurden mit Hilfe von Passanten und der dann rasch herbeigeeilten Schloßwache festgenommen, nachdem sie versucht hatten, davonzugehen. Mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden sie durch die Wache nach dem Schloß gebracht und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Sie schienen etwas angeheitert zu sein, obwohl es erst ½11 Uhr war.

Der 74 Jahre alte Privatier Vetter, dahier, der sich an einem zwölf Jahre alten Mädchen vergangen hatte, sollte heute wegen dieser Angelegenheit vernommen werden. Aus Furcht vor den Folgen seiner Tat hat sich der Mann auf dem Friedhofe erschossen.

Der Rhein steigt.

Bingen, 28. Juli. Sehr schnell gestiegen ist in den letzten Tagen das Wasser des Rheins. Hier ist bereits die Hochwassergrenze überschritten worden, sodaß die ersten Einschränkungen der Schiffahrt eingetreten sind. Weiteres schnelles Steigen des Rheins ist zu erwarten. Auch die Nebenflüsse des Rheins wie die Nahe, Mosel und der Neckar sind stark gestiegen.

In der Kirche vom Blitz erschlagen.

sch **Fulda, 27. Juli.** Vorgestern schlug der Blitz aus einem starken Gewitter in die Kirche zu Poppenrod (Rhön), tötete den Gutsbesitzer August Schmidt auf der Stelle und verletzte mehrere Andächtige. Der Strahl zuckte zweimal hintereinander und traf erst das zweite Mal.

Ein Rheinhesse in Brasilien ermordet.

F **Oppenheim, 27. Juli.** Auf fremder Erde durch Mörderhand den Tod gefunden hat der 28jährige Sohn Valentin des Schreinermeisters Adam Wetzel von hier. Valentin Wetzel, der in Brasilien weilte, war bei einer befreundeten Familie zu einer kleinen Feier geladen. Am Abend verübten Räuber vor dem Hause allerhand Unfug. Als der Gastgeber und Wetzel hinausgingen, um Ruhe zu stiften, wurde Wetzel von den Kugeln Uebelstäter und totgeschossen. Den schwerbetroffenen Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

d **Mainz, 28. Juli.** Eine Bankkassierin aus Koblenz war in einem größeren Gebäude in Frankfurt a. M. tätig. Sie hatte in Mainz im Postgebäude ein Logis gemietet. Am letzten Freitag wurde sie in ihrem hiesigen Logis bewußtlos aufgefunden, sie hatte sich durch Einatmen von Gas zu töten versucht. Sie wurde ins Krankenhospital gebracht, woselbst sie gestern Abend an den Folgen der Gasvergiftung. Die Ursache zu dem Selbstmord soll in einem Verhältnis zu ihrem Prinzipal in Frankfurt liegen. Die Frau des Geschäftsinhabers soll sie mit ihrem Mann ertappt haben.

s **Wertschau (Kreis Limburg), 27. Juli.** Heute Nachmittag erschoß sich der im besten Mannesalter stehende Landwirt, Gastwirt und Posthilfsstellenhalter Max Urban. Der Grund zu dieser Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. Am Freitag brachte dem Verstorbenen die Frau durch.

— **Hadamar, 27. Juli.** Der langjährige Inspektor der früheren Korrigenden-nunmehrigen Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke, Herr Schlegel, ist in den Ruhestand getreten. Die Leitung wurde dem Chemiker Dr. Henkel übertragen.

= **Limburg, 27. Juli.** Die Leitung der im Herbst d. J. zu eröffnenden landwirtschaftlichen Winterschule wurde seitens der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden dem Landwirtschaftslehrer Gotte in Fulda übertragen.

○ **Geisenheim, 27. Juli.** Der Hausbesitzer Heinrich Lebkuchen, der einen Steinbruch in Kirchhau und kürzlich auch den hiesigen städtischen Steinbruch gepachtet hatte, ist seit Samstag mit seiner Gattin von hier verschwunden. Lebkuchen, der Mitglied des Bürgerausschusses und Führer der sozialdemokratischen Fraktion war, ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die ihn offenbar veranlaßten, sich aus Weinheim zu entfernen. Er war erst Schriftsetzer, dann Buchhalter in einem hiesigen Bankhaus und ließ sich zuletzt in Steinbruchunternehmungen ein, die sich nicht rentierten.

K **Frankenthal, 27. Juli.** In der Nacht vom Sonntag wurde auf der Wormser Landstraße der ledige 21 Jahre alte Schlosser Rudolf Hoffmann von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er heute früh starb.

Gerichtszeitung.

Frankfurter Strafkammer.

Gelogen und betrogen.

Der 20jährige Kellner Karl Müller befand sich bei einem Wirt in Stellung, wo er es recht gut hatte. Als der Wirt ihm 200 Mark anvertraute, damit er sie einer Brauerei für Bierlieferungen bringe, unterschlug Müller den Betrag. Der Kellner beging außerdem noch andere Dinge, bei denen er es nicht ehrlich trieb. So gab er sich wiederholt als Photograph aus, nahm Bestellungen auf Photos für Medaillons an, ließ sich Anzahlungen geben und — verschwand. Eing. Dame, der er die Ehe versprochen hatte, prellte er um 500 Mark. Er lich sich den Betrag unter dem Vorwand, daß er mit der Summe einem Bekannten aushelfen wolle. Diese Angabe beruhte nicht auf Wahrheit. Die Schwindeleien und die Unterschlagung kosten den Kellner ein Jahr Gefängnis.

Der Caillaux-Prozeß.

Siebenter Verhandlungstag.

S **Paris, 27. Juli.** Das Interesse an dem Prozeß Caillaux ist durch die internationale Politik in den Hintergrund gedrängt worden. Man merkt es auch im Gerichtssaal. Er ist nicht so dicht besetzt wie während der letzten Woche.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verliest der Präsident ein Schreiben der Frau Guerdan, welche mitteilt, daß sie alle in ihrem Besitz befindlichen Briefe ausgeliefert habe. Sodann wird die Vernehmung der von der Verteidigung geladenen medizinischen Sachverständigen fortgesetzt.

Herr Caillaux verlangt das Wort, um gegen eine im „Figaro" erschienene Notiz zu protestieren, wonach er, Caillaux, versucht habe, für den Prozeß falsche Zeugnisse aufzutreiben. Er gibt einen darauf bezüglichen Schriftwechsel zu den Akten. Er überpflückt ferner authentische Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß der „Figaro" sich verpflichtet hatte, die Politik der ungarischen Regierung zu vertreten. Herr Caillaux bittet ferner, einen Auszug aus dem Testament Calmettes verlesen zu dürfen.

Wie kommen Sie zu dem Schriftstück? ruft der Anwalt der Zivilpartei.

Auf dieselbe Weise wie Calmette zu dem Brief „Ton Jo", erwidert Caillaux. Calmettes Vermögen besteht, so führt er fort, aus 9 Millionen und einer Schenkung der Frau Boursin mit 2 Millionen. Ferner besaß Calmette Aktien des Louvre im Werte von mehreren Millionen. Auf Antrag Caillaux wird das ganze Testament verlesen. Während der Kampagne des „Figaro" wurde ihm, so sagt Caillaux, verschiedenes Material geliefert, um diese Schenkungen zu beleuchten; er habe die Anerbietungen jedoch mit dem Fuße zurückgestoßen. Er stellt die Schriftstücke jetzt zur Verfügung des Gerichtshofes. Auf eine Anfrage der Zivilpartei, was diese Schriftstücke mit dem Morde zu tun haben, versichert Caillaux, wenn es etwas Schlimmeres gebe, als das Leben zu verlieren, so sei es das, sich das Leben auf Kosten von Frauen zu erhalten.

Der nächste Zeuge ist Prof. Balthard, der sich in rein wissenschaftlichen Ausführungen ergeht.

Als sodann der bekannte Chirurg Dr. Doyen als Zeuge auftritt, entsteht zunächst ein Streit darüber, ob er sich einer von ihm verfaßten Broschüre über den Tod Calmettes bedienen wird. Die Broschüre wird schließlich den Geschworenen eingehändigt. Dr. Doyen war ein Freund Calmettes. Er wollte am Abend der Tat herbeieilen, wurde aber von der Todesnachricht in der Nacht überrascht. Am nächsten Morgen war er erstaunt zu hören, daß Calmette erst so spät operiert werden sollte. Doyen stellte fest, daß im Balkankrieg diese Unterleibsverletzungen durch eine rasche Operation geheilt wurden. Die Voraussetzung blieb allerdings, daß man die Verwundeten nicht transportiere. Das Zeugnis Dr. Doyens war mit aller Entschiedenheit gegen die Aerzte gerichtet, welche Calmette nach seiner Verwundung behandelt haben. Diese Aerzte treten noch einmal vor, um sich zu verteidigen. Dabei kommt es zu heftigen Auftritten, aber Dr. Doyen läßt sich nicht einschüchtern und erklärt zum Schluß seinen Standpunkt noch einmal dahin: Herr Calmette ist zehn Stunden nach seiner Verwundung gestorben. Man hätte ihn sofort operieren müssen. Damit ist die Vernehmung der medizinischen Sachverständigen beendet.

Hier entsteht noch ein Zwischenfall von bisher unerhörter Heftigkeit. Am Samstag hatte der Dramatiker Henri Bernstein dem verstorbenen Calmette das höchste Lob gespendet. In seiner Erklärung war Herr Caillaux darauf zurückgekommen mit den Worten: Ein Deserteur, wie Bernstein, ist nicht berufen, anderen Leuten ein moralisches Zeugnis auszustellen. Herr Bernstein will sich diesen Vorwurf nicht gefallen lassen und bittet uns Wort. An der Zeugenbarre stehend, ruft er mit erregter Stimme: „In Caillaux im Saale, diesem Minister, der auf den Herd des Opfers seiner Frau liegt . . . (Der Präsident fällt lächelnd ein: „Aber Herr Bernstein, das ist ja Literatur.") Bernstein wird dadurch noch mehr gereizt und schreit den Geschworenen zu: „Lassen Sie sich nicht von einem Minister erwürgen, denn am nächsten Tage wird man Ihr Testamente öffentlich verlesen."

Im Saale erhebt sich ein lautes Gemurmel und man hört die Rufe: „Hinaus mit dem Deserteur". — Bernstein fährt fort: Herr Caillaux hat gelogen, auch die Minister haben gelogen, als sie am Freitag durch den Staatsanwalt erklären ließen, die Originale der diplomatischen Schriftstücke, die Calmette besaß, existierten nicht. (Der Staatsanwalt protestiert, aber seine Worte bleiben wegen der Unruhe im Publikum unverständlich.) „Meine Desertion war eine Jugendtorheit. Heute stehe ich in der Reserve der Armee. Im Augenblick von Agadir habe ich mich noch ganz besonders angeboten. Im Kriege kann man sich nicht durch seine Frau ersetzen lassen, da muß man selber schießen."

Bernstein tritt ab, während der jugendliche Advokaten ihm Beifall klatschen. Der Präsident bricht die Sitzung rasch ab. In der Pause wird der Saal geräumt. Nur die Zeugen und die Journalisten dürfen bleiben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung tritt Caillaux vor und erklärt: Herr Bernstein ist einige Monate nach seinem Diensteintritt nach Belgien geflüchtet und erst auf Grund einer allgemeinen Amnestie wieder nach Frankreich zurückgekehrt.

Alsdann wird Oberst Auburn, Direktor der militärischen Schießanstalt, vernommen. Er gibt sehr interessante Aufklärungen über die Art und Weise, in der nach dem Tatbestand Frau Caillaux die Revolverschüsse abgegeben haben muß. Es ist kein Zweifel möglich, daß sie in höchster Erregung gehandelt hat. Der Oberst spricht mit erhobener Stimme aus, daß nach seiner festen Ueberzeugung Frau Caillaux nicht die Absicht hatte, Herrn Calmette zu töten.

Damit ist das gesamte Zeugenverhör beendet. Morgen beginnen die Plaidoyers, die man im ganzen auf fünf Stunden berechnet, sodaß das Urteil im Laufe des Abends erwartet werden kann.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Borussia", Newyork-Levante-Dienst, 25. Juli in Konstantinopel, „Belgia" 24. Juli von Boston nach Hamburg, „Rollo" von Newyork nach Neapel und Genua, 24. Juli von Gibraltar, „Bermuda" von Kopenhagen, 25. Juli in Hamburg, „Prinzessin Cecilie" 25. Juli von Newyork nach Hamburg, „Macedonia" 25. Juli in Baltimore, „Cordova", Newyork-Levante-Dienst, 26. Juli in Odessa, „Präsident Lincoln" nach Newyork, 28. Juli von Southampton.

Red-Star-Linie: „Finland" und „Vaderland" sind am 21. Juli in Antwerpen von Newyork angekommen, „Noordwinner" am 21. Juli in Boston von Antwerpen angekommen.

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Römergasse 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—3 Uhr.

Juli **Verstorbene.**

25. Meister, Philippine, geb. Burr, 55 J., Neubestr. 8.
Eifer, Karl August, Schlosser, verh., 41 J., Eschersh. Landstr. 122.
Böhm, Johann Michael, Wirt, verh., 44 J., Grüneburgstr. 25.
Seim, Gottlob, Schuhmacher, verh., 64 J., Friedberglstr. 8.
Beck, Anna Marg. Sophie Dorothea, geb. Kehler, 46 Jahre, Langestr. 4.
Strube, Wilhelm, geb. Rockhoff, 48 J., Langestr. 4.
26. Schlöffel, Pauline, 21 J., Nibelungen-Allee 87/41.
Gerber, Sabina Margarete, geb. Günther, Witw., 80 J., Große Bockenheimerstr. 64.
Ermanns, Hugo, Schlosser, verh., 45 J., Feldstr. 78.
Hofmann, Johann Matthäus, Gastwirt, 48 J., Unterbuchenstr. 1.
Schuster, Rosine, geb. Langecker, 40 J., Kohlengrenzstr. 6.
Pax, Karl Ludwig, 3 J., Eschenbachstr. 14.
Kaufmann, Hermann Robert, Gärtner, verh., 61 J., Wittelsbacherallee 100.
vom der Thannen, Jakob, Handwerker, verh., 56 J., Eschenbachstraße 14.
Zimmer, Katharina, geb. Winter, Witw., 60 J., Im Prüfling 21/26.
Erb, Philipp Thomas Adolf, Schuhmacher, verh., 71 Jahre, Bildestr. 27.
Kahn, Jakob, Privatlehrer, verh., 59 J., Theobaldstr. 24.
Lersch, Karl, Taglöhner, verh., 62 J., Langestr. 4.
27. Fuchs, Gerhard, Lackiererwerker, verh., 60 J., Nürnberg 17.
Frey, Adam, Wirt, verh., 69 J., Feldstr. 78.
Reich, Eva, 3 Tg., Bilbelerstr. 14.
Wigand, Wilhelmine, Witw., 73 J., Glauchstr. 12.
Siegmann, Alice, 4 J., Eschenbachstr. 14.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 29. Juli.

Nunmehr schiebt eine Depression hier im Norden gelegenen Depressionen einzutreten; sie wird nach Nordosten ziehen, sodaß wir auf ihrer Rückseite zunächst noch unbeständiges Wetter, dann aber Abnahme der Bewölkung und Nachlassen der Niederschläge erwarten können. Die Temperatur wird zunächst noch keine nennenswerte Aenderung erleiden.

Prognose für Mittwoch: Wechselnd, noch kühler. Temperatur wenig geändert, nordwestliche bis nördliche Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliches Wetter in Hessen am Mittwoch, den 29. Juli: Wechselnd bewölkt, Nachlassen der Niederschläge. Temperatur wenig geändert, nordwestliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

Beobachtungen des Physikalischen Vereins.

Tag und Stunde (Centralzeit)	Barometer auf 0° reduziert mm	Thermometer °Celsius	Relative Feuchtigkeit pCt.	Windrichtung und Stärke 0—12	Grad d. Bewölkung 0—10	Bemerkungen
27. Juli 2 Uhr nachm.	745.3	+ 12.4	69	NNW 4	10	
do. 9 Uhr abends	742.5	+ 11.2	85	NW 2	10	
28. Juli 7 Uhr morgs.	743.3	+ 11.2	91	NW 4	10	

Höchste Temperatur am 27. Juli + 14.5 | Tagesmittel der Temp. 27. Juli + 11.4
Niedrigste Temper. am 27. Juli + 7.7 | Barometer-Tagesmittel 27. Juli + 744.1
Niederschlagshöhe 12.0 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Stärke	Grad d. Bewölkung
27.7. 2 Uhr mittags	685.7	+ 7.7	100	SSW	4	bedeckt NL
27.7. 9 Uhr abends	684.1	+ 5.2	100	SSW	2	
28.7. 7 Uhr morgs.	684.5	+ 6.4	100	NW	3	Nebel

Niederschlag in 24 Stunden 10.5. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 11.7°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 4.7°. Verlauf gestern vom 7 bis 2 Uhr Nebel, Regenschauer, von 2 bis 9 Uhr Nebel, Regenschauer, von 9 bis 7 Uhr Nebel und Regen.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 14 bedeckt	Reykjavik	+ 10 bedeckt
Hamburg	+ 12 bedeckt	Stille	+ 13 bedeckt
Neufahrwasser	+ 15 wolkig	Kopenhagen	+ 11 bedeckt
Memel	+ 12 bedeckt	Haparanda	+ 14 bedeckt
Sandis	— 3 Schnee	Stockholm	+ 16 bedeckt
Rom	+ 20 Nebel	Westerland	
Biarritz		Hermannstadt	

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Königstein, 27. Juli. Rhein 1.61—0.02m. Kehl, 27. Juli. Rhein 2.26+0.20m. Maxau, 27. Juli. Rhein 4.32+0.17m. Mainz, 27. Juli. Rhein 1.01+0.07m. Frankfurt, 28. Juli. Main 0.36+0.00m. Hochstadt, 28. Juli. Main 0.24+0.17m. Schwarzach-Eschborn: 4.20m. Kastel-Schleuse 2.30. Hanau, 27. Juli. Main 0.74+0.03m. Steinheim, 27. Juli. Main 1.10—0.01m. Gemünden, 27. Juli. Main 0.00+0.00m. Kahl, 27. Juli. Main 4.01—0.20m. Wangen, 26. Juli. Rhein 0.05+0.03m. Leopoldshöhe, 27. Juli. Werra 1.61—0.03m. Münden, 28. Juli. Werra 0.71+0.03m. Minden, 27. Juli. Weser 2.44+0.13m. Wangen, 26. Juli. Weser 1.33+0.18m. Hann. 28. Juli. Weser 3.84+0.20m. Rehme, 27. Juli. Weser 3.31+0.03m. Höxter, 27. Juli. Weser 2.40+0.12m. Bodenwerder, 27. Juli. Weser 2.84+0.04m. Hameln, 27. Juli. Weser 2.54+0.03m. Intern, 27. Juli. Weser 0.63+0.07m.

Köstlich schmeckende Speisen.

An heißen Sommertagen regt nichts den Appetit so an, wie eine schmackhafte und dabei bekömmliche Mondaminspeise. Sie ist erfrischend und nahrhaft zugleich und verursacht keine Verdauungsbeschwerden. Ein baldiger Versuch mit einem Schokoladen-, Kaffee-, Fruchtsaft-Pudding od. Zitronen-Auflauf

mit **Mondamin** bereitet

führt zur Ueberzeugung.

Gratis-Rezepte befinden sich in jedem Mondamin-Paket. Eine größere Auswahl solcher Rezepte enthält das Mondamin-„S"-Büchlein, gratis und franko erhältlich von der Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin C 2.

Schade & Füllgrabe

Kartoffeln Kaiserkronen Pfd. 14 ₰ 10 Pfd. 46 ₰ Centner ohne Sack 4.30
Neue holländische **Vollheringe** 2 Stück 15 ₰
Neue **Zwiebeln** 3 Pfd. 32 ₰
Neue große **Salzgurken** Stück 8 u. 9 ₰
Neues **Sauerkraut** Pfd. 12 ₰
Feinste Tafel-**Trauben** Pfd. 35 ₰
Gelegentlich **Siedeier** 10 Stück 68 ₰
Extra große **Siedeier** 10 Stück 72 ₰

Filialen in allen Stadtteilen

2478

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Im Auftrage der Zivilstraßenkasse, Steuergläubiger V, werden Freitag, den 31. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, im städtischen Pfandlokal, Holzgraben 28:

1 Waschkommode mit Marmorplatte,
1 Spiegelschrank,
1 Bett mit Inhalt,
1 Nachtisch,
1 Chaiselongue,
1 zweitüriger Kleiderschrank,
2 Schreibtische und
1 schwarzlederner Kassenschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Frankfurt a. M., den 22. Juli 1914.

Flach,
Vollziehungsbeamter.

3628

Schließung der Wage auf dem Blücherplatz.

Die Wage bleibt wegen Instandsetzung vom Montag, den 27. d. M. ab auf etwa acht Tage geschlossen.

Die Interessenten werden ersucht, sich während dieser Zeit an eine der anderen städtischen Wagen zu wenden.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1914. 3625

Städtische Hafen-Kommission.
Hafen- und Lagerhausverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Frankfurt a. M.

Die Ausschußmitglieder werden hierdurch zu einer am Dienstag, den 11. August ds. Js., abends 8½ Uhr, im Saale des Steinernen Hauses (Künstlerheim) Frankenallee 23, stattfindenden Ausschußsitzung ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu dem Beschlusse des Kgl. Oberversicherungsamts zu Wiesbaden vom 11. Juli 1914 betr. Trennung.
2. Nachtrag zur Satzung betr. Hausgewerbetreibende.

Frankfurt a. M., den 24. Juli 1914.

Der Vorstand.
Graf, Vorsitzender.

3629

Ledermesse zu Frankfurt a. M.

Die Herbst-Ledermesse beginnt am Montag, den 7. September, und endigt mit Samstag, den 12. September. Das Einlagern des Leders in die städtische Lederhalle ist bereits am Samstag, 5. September von nachmittags 3 Uhr ab gestattet.

Das eingelagerte Leder gilt nur dann gegen Feuergefahr versichert, wenn es bei der Einfuhr in die Halle zum Eingangsregister angemeldet wird. Da diese Anmeldung vielfach versäumt wird, so werden die Interessenten zur Vermeidung von Schaden auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen. 3630

Die Frühjahrsledermesse in 1915 beginnt am 6. April.

Frankfurt a. M., den 20. Juli 1914.

Gewerbe- und Verkehrs-Amt.

Für **Stricken** und **Anstricken** von Strümpfen u. Socken nach Anwahl der Wolle oder Baumwolle wird sorgfältigst ausgeführt: Markt 14.

J. J. Schaab. Mercerie- und Wollen-Waaren. Frankfurt am Main. Markt 14.

Stoppage Parisien

Unsichtbare Ausbessern aller Stoffen von jeglichen Schäden in aller Art Gewebe, Gardinen und Tapeten. Umänderung und Ausbesserung sämtlicher Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Hüten, Kappen und Samtkragen u. Seidenspitzen, Wäschebestellen und Applikationen von Spitzen jeder Art. — Sämtliche Arbeiten werden sachgemäß ausgeführt.

Johann M. König, Frankfurt a. M.
Gr. Bockenheimerstr. 41. Tel. Amt I 11164. 1668

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik
nimmt Damen zu jeder Zeit auf. 3642
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy, Frankr.

☞ Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Ruhr-Kohlen
in Fuhren von 30 Zentnern bei Zeiten gegen telef. Ruf:
Hausbrand Stückreich per Zentner 1.15
Nuß I u. II, doppelt gebrochen, per Zentner 1.35
Nuß III, doppelt gebrochen, per Zentner 1.30
Tannen-Reisholz per Zentner 1.40
J. Belz, Ostendstr. 90. Telephon Hansa 2693. 4285

Blumen u. Pflanzen
billigst bei 79
Georg Bock-Vogel
nur Eschersheimerlandstraße 1, Ecke Bockenheimeranlage und Altegasse 28.
Telephon 2334. Frankfurt a. M. Versand nach Auswärts.

2472

HANDELSZEITUNG.

Der Krieg und die Börsen.

Es ist bezeichnend für den Ernst der Situation, daß nach den panikartigen Erschütterungen der kontinentalen Börsen die Hetze eingestellt ist und zum Teil bereits ihre Konsolidierung gefunden hat, ob es nicht zweckmäßig erscheine, mit dem Hilfsmittel einer kurzen Suspension der Börsen. Hier die kritischen Tage bis zur endgültigen Entscheidung hinwegzukommen. Man ist in Oesterreich-Ungarn zu einer Besehung dieser Frage gekommen. Die Wiener und Budapester Börsen wurden auf 3 bis 4 Tage geschlossen. Man kann nur hoffen, daß es mit der Wiedereröffnung bis Monatsende sein Bewenden haben wird und erwarten, daß keine Wiederholung derartiger extremer Maßregeln notwendig werden wird.

Die deutschen Börsen haben in der letzten Woche schwer gelitten. Ein Sturm ist über sie hinweggegangen und hat in außerordentlichem Umfange Werte vernichtet. Trotzdem haben die deutschen Börsen keinen Moment Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre Funktionen im wohlverstandenen Sinne zu erfüllen vermögen. Jedem geschieht in Deutschland alles, um der Kopflosigkeit und Ueberstürzung jener Kreise zu wehren, die trotz in völliger Verkennung des Zweckmäßigen und Notwendigen glauben, sich Heil über Kopf ihres Besitzes entledigen zu müssen. In Frankfurt wie in Berlin sind die Banken gestern zusammengetreten und haben geeignete Maßregeln beschlossen, die hoffen lassen, daß die Besonnenheit allmählich wieder einziehen werde. Es wurde in der Berliner Versammlung festgelegt, daß für die den Börsenplätzen gewährten Vorschüsse die Gläubiger sich mit der vereinbarten Ueberdeckung auf Grund des Kassakurses vom 25. Juli und für Ultimopapiere auf Grund des entsprechenden Kurses vom gleichen Tage begnügen, und daß bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Kundschaft gegenüber solange abgesehen wird, als der Kurs der benannten Wertpapiere die dagegen gewährten Vorschüsse nicht unterschreitet. Dieser Beschluß bezieht sich natürlich auch auf die Zweigniederlassungen der Großbanken in der Provinz. Ebenso hat die Frankfurter Bankiervereinigung beschlossen, auch ihrerseits dem Publikum gegenüber das weitestgehende Entgegenkommen zu üben, um dem Verschleudern von Wertpapieren entgegenzuwirken. Der Vorstand der Berliner Börse bestimmte, daß die Versammlungen der Berliner Börse unverändert wie bisher stattfinden sollten. Ferner kam man überein, die Liquidationskurse festzusetzen auf der Basis der Eröffnungskurse vom Samstag, den 25. Juli.

Immer wieder müssen wir daran erinnern: die wirtschaftliche Rüstung des Reichs braucht keinen Vergleich mit der irgend einer anderen Nation zu scheuen, unsere wirtschaftliche Wehr und Rüstung ist durchaus dazu angetan, und mit ihr erfüllt, wenn auch nicht der Sicherheit — das wäre im Augenblick bei der Möglichkeit eines Weltbrandes unfaßbar — wohl aber mit dem der Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegenzusehen zu lassen.

Finanzielle Kriegsmaßnahmen in Oesterreich. Nachdem die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zum Ausbruch des Krieges geführt haben, war es notwendig, daß in den beteiligten Ländern auch finanzielle Maßnahmen vorgenommen wurden, die den veränderten Gesamtlage Rechnung tragen. Dazu gehört die gestern beschlossene Hinaufsetzung des Diskontsatzes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank von 4 auf 5 pCt. Naturgemäß werden durch den Einfluß der Kriegslage an das österreichisch-ungarische Zahlungsverkehrsinstitut stark erhöhte Ansprüche gestellt und darum ergab sich die Notwendigkeit, durch die Diskonterhöhung die Anforderungen möglichst einzuschränken. Der österreichische und ungarische Geldbedarf soll durch Ausgabe von 5proz. zerspaltigen Schatzscheinen befriedigt werden. Die Verhandlungen mit den Konsortien unter Führung der Postsparkasse haben gestern stattgefunden. Der Abschluß gleichzeitig in Oesterreich und Ungarn dürfte erst nach der Wiederaufnahme der Börse, die bis einschließlich Montag geschlossen bleibt, erfolgen, zumal heutzutage Geldbedarf nicht besteht. An die deutsche Finanzkraft ist man bisher wegen Beteiligung an diesem Geschäft noch nicht herangetreten. Jedenfalls dürfte auch eine Plazierung der Schatzscheine in Deutschland zur Zeit nur schwer möglich sein, weshalb man in den deutschen Bankenwelt wenig Lust verspüren dürfte, bei der Uebernahme mitzuwirken.

Der Krieg und das Schiffahrtsgewerbe. Auf das Schiffahrtsgewerbe hat die heutige politische Lage eine besondere Wirkung bisher noch nicht ausgeübt, als eine merkliche Belastung durch die Kriegsversicherungsprämien eingetreten ist. Diese Prämien sind bekanntlich recht erheblich gestiegen. Für die Fahrzeuge nach den Levante soll für 4 Wochen die Kriegsversicherung von 3 pCt. auf zehn gesteigert sein. Die anderen Gebiete gelten je nach der Gefahrzone entsprechend niedrigere Sätze. Infolge der politischen Verschärfung der Lage ist auch die Konferenz der schiedsrichterlichen Schiffahrtsbörsen, die heute in Köln beginnen sollte, und deren die Konferenz der internationalen Schiffahrtsbörsen zur Erörterung der großen Probleme, die auf den 4. August angesetzt war, verschoben worden.

Geldversendung. Wie vor ein paar Tagen war Geld an der Börse auf gar nicht entgegenkommende Weise zu haben. Die Wandlung der politischen Lage bewirkte aber eine Umschichtung der Geldverhältnisse, in der täglich Geld von unlängst noch zu 1 pCt. und darunter erhältlich war, gestern in Berlin etwa 6 pCt. betrug. Wenn es Mittwoch und Donnerstag nicht gelang, Geld zu 6 pCt. zu erhalten, der in der vorigen Woche zu 2 pCt. notierte, ging Samstag in Berlin auf 8 und Montag weiter auf 4 pCt., so daß es die Höhe des Reichsbankdiskonts erreicht hat. Bei der Reichsbank haben gestern große Geldbeschaffungen stattgefunden, und auch in den nächsten Tagen ist mit einer Steigerung der Anforderungen an das Notenkontingent zu rechnen. Jedoch hält das Reichsbankdirektorium dem Gerüchte, daß eine Erhöhung des Banknotenkontingents nicht für erforderlich.

Börsenberichte.

Frankfurt, 28. Juli. Das Geschäft war heute weit weniger erregt als gestern, die Tendenz jedoch schwächer, da man neuerdings die Lage weniger optimistisch beurteilt, zumal

Letzte Drahtmeldungen.

Der Krieg.

Oesterreich bleibt fest.

Wien, 28. Juli. Zur serbischen Antwortnote schreibt das „Neue Wiener Tagblatt": Es zeigt sich, daß Serbien nur Ausflüchte suchen wollte. Angesichts dieser Tatsachen kann die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurücktreten. Es ist also auch nicht mehr möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung gegen Zahlung der Mobilisierungs-Kosten, wahrscheinlich gegen die vorbehaltlose Annahme ihrer Note, ihre Aktion einstellen soll. Die österreichisch-ungarische Regierung wird nunmehr ganz andere Forderungen erheben müssen. In diplomatischer Beziehung ist gar kein Schritt unternommen worden. Alle Meldungen über eine französisch-russische Demarche sind vollständig aus der Luft gegriffen. Außer dem Schritt des russischen Geschäftsträgers, der das Verlangen stellte, die Antwortfrist für Serbien zu verlängern, ist weiter nichts unternommen worden.

Die Nachricht von der Mobilisierung Montenegros hat sich bisher noch nicht bestätigt. Hingegen wird aus informierter Quelle versichert, daß Rumänien neutral bleibe.

Die österreichische Mobilisierung.

Berlin, 28. Juli. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" meldet aus Wien: In Oesterreich beginnt morgen der erste der drei Mobilisierungstage, in Wirklichkeit aber haben die Militär-, Geschäfts- und Munitionstransporte schon seit mehreren Tagen. Das 3., 5., 8., 15., 7., 4., 14. und 10. Korps sind in Mobilisierung. Die tatsächliche Mobilisierung wird am ersten Tage bereits beendet sein, was in den letzten sächsischen Tagen aufgeholt wird, sind Nachschübe. Ein weiteres Korps wird durch direkte Einberufung auf Kriegsstärke gebracht. Inzwischen waren bis gestern an der serbisch-montenegrinischen Grenze 270,000 Mann, heute wieder eine Million worden. Die Kriegsbegeisterung ist groß. Die Slawen halten sich überraschend gut. Die Mobilisierung vollzieht sich glatt und rasig wie eine Maschine. Die Mannschaften rücken in neuen Felduniformen mit rehbraunen Stiefeln und Kinnriemen aus. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß.

Der Höchstkommandierende.

Berlin, 28. Juli. Die „Vossische Zeitung" erfährt aus authentischer Quelle, daß der Erzherzog Friedrich das Oberkommando über die österreichische Armee im Kampfe gegen Serbien übernommen hat.

Die österreichischen Befehlshaber.

Berlin, 28. Juli. Die „B. Z." meldet, daß in Oesterreich zwei Armeen gebildet werden unter den Oberbefehl des Generals der Infanterie Conrad Frhr. v. Hötzendorf, die eine Armee unter dem Befehl des bisherigen Landeschef von Bosnien, des Generals Potiorek in Sarajewo, die zweite unter General der Kavallerie Böhm-Ermolli gegen Montenegro.

Deutschlands Stellungnahme zu Greys Vermittlungsvorschlag.

□ **Berlin, 28. Juli.** Die deutsche Regierung erkennt die freundlichen Absichten der Vermittlungsvorschläge des Sir Edward Grey durchaus an und würde auch eine auf Oesterreich-Ungarn und Rußland sich erstreckende Vermittlung für durchaus gerechtfertigt halten, sie kann aber an einer Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien gegen den Wunsch des Ersteren nicht teilnehmen, und da die Vorschläge Greys beide Vermittlungen verknüpfen, so erscheinen sie der deutschen Regierung für praktisch nicht Erfolg versprechend.

Die Guthaben bei Banken und Sparkassen.

Berlin, 28. Juli. Die Abhebungen von Depositen bei den Großbanken in Berlin und auch außerhalb sind noch nie war gering. Größere Interessenten versorgen sich allerdings mitunter aus ihren Guthaben mit sogenannten eisernen Beständen. Das kleine Publikum hebt mehr bei den Sparkassen ab und allenfalls kleine Beträge bei Bankstellen in den Reichslanden und an sonstigen exponierten Stellen. Bisher aber hat die Bewegung nirgends einen nennenswerten Umfang erreicht, soweit man den Hier aus übersieht.

Keine Gefahr für die deutsche Ernte.

□ **Berlin, 28. Juli.** Die Ansicht, daß durch die jetzige politische Krise die deutsche Landwirtschaft und ihre Versorgung mit Wanderarbeitern zum Hereinbringen der Ernte schweren Schaden nehmen könne, wird uns von dem Leiter der deutschen Arbeiterzentrale als im ganzen unbegründet bezeichnet. In diesem Jahre war das Arbeiterangebot infolge der großen Notlage, die in Ostgalizien und auch in dem angrenzenden Teile Rußlands herrscht, besonders groß, sodaß die deutsche Landwirtschaft reichlich mit Wanderarbeitern versehen war. Es ist mehr Arbeitermaterial hereingekommen, als in den vergangenen Jahren und die Arbeiterzentrale konnte sich vor Angeboten kaum retten. Eine größere Anzahl von Leuten mußte an der Grenze zurückgewiesen werden. Trotzdem haben sich wohl nicht alle deutschen Landwirte rechtzeitig mit ihrem vollen Bedarf versorgt. Jetzt wird natürlich infolge der Mobilisation und der dadurch bedingten Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs jeder Zuzug von österreichischen Arbeitern aufhören und auch von Rußland her wird der Zustrom fraglich werden. Jedenfalls aber ist die deutsche Landwirtschaft zu ihrem überwiegenden Teile reichlich versehen und die Roggenernte ist ja ingesamt schon ziemlich zum weitaus größten Teil geborgen, sodaß wir für unsere Ernte keine Sorge zu haben brauchen. Diejenigen Landwirtschaften, die jetzt noch auf fremde Arbeiter angewiesen sind und solche noch brauchen, geraten allerdings in eine Notlage. Aber das sind ganz vereinzelte Ausnahmen.

Holland und Belgien rüsten.

Egmond, 28. Juli. In Holland ist man heute zuversichtlicher. Trotzdem werden in Holland alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen Einmarsch in holländisches Gebiet abzuwehren. Die Eisenbahnbrücke bei Tilemonde wurde militärisch besetzt, desgleichen wurde die Brücke bei Hertogenbosch und die Maasbrücke bei Maastricht militärisch bewacht, und den Schlachtschiffen „Zeeland" und „Kortenaer" ist Befehl gegeben, nach Hause zu kehren. Die Regierung hat Beschlag auf alle Schleppboote im Kanal von Rotterdam legen lassen. Es werden ferner Nachübungen veranstaltet, um eine sofortige Mobilisation durchführen zu können. In Belgien, wo von jeher die lebhafte Befürchtung herrschte, daß bei einem Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich beide Parteien durch Belgien marschieren würden, wird alles zu einer etwa notwendigen Mobilisation vorbereitet. Rings um Antwerpen wird Tag und Nacht gearbeitet, da die erst vor kurzem begonnenen Reform des Landesverteidigungswesens noch nicht vollendet ist. Der Urlaub von einem Monat, der einer großen Zahl Soldaten aus Sparsamkeitsrücksichten gegeben ist, wurde aufgehoben. Man glaubt sicher zu sein, innerhalb 24 Stunden 100,000 Mann unter den Waffen haben zu können.

•

Belgrad, 28. Juli. König Peter, der gestern Abend hier eintraf, ist nach kurzem Aufenthalte wieder nach Ribanska Banja zurückgekehrt.

Paris, 28. Juli. Mehreren Blättern zufolge betonte der russische Botschafter Iswolski in seiner Unterredung mit Bienvenue Martin und mehreren anderen Ministern wie sehr die russische Regierung bisher den Wunsch nach Versöhnung bewiesen habe, dessen lebhafter Ausdruck die serbische Antwort sei. Man dürfe in dieser Mäßigung nicht etwa ein Zeichen der Schwäche erblicken.

Paris, 28. Juli. Dem „Matin" wird aus Malta gemeldet, daß das englische Mittelmeergeschwader, dessen Schiffe in der Levante zerstreut sind, sich in Malta versammeln werde.

New York, 27. Juli. (Reuter.) Nach Nachrichten aus vielen amerikanischen Städten rüsten sich Tausende von österreichischen und ungarischen Reservisten in Erwartung des unmittelbaren Ausbruchs der Feindseligkeiten für die Abreise.

New York, 27. Juli. (Reuter.) Es wird gemeldet, daß die Annahme von Versicherungen für Goldsendungen nach Europa zu den laufenden Raten aus Furcht vor Wegnahme der Senkungen auf der Fahrt verweigert wird.

Wien, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die Firma Gebrüder Guttmann spendete für Zwecke des Roten Kreuzes 100,000 Kronen.

Fiume, 28. Juli. In der vorigen Nacht wurde der auf der Durchreise durch Fiume an Bord eines Dampfers befindliche Reichstagspräsident und Ehrenpräsident von Angula Ungrejo, der Autor Anglisic und ein serbischer Popo, beide gleichfalls aus Angula, verhaftet, und in das hiesige Landgericht eingeliefert.

Die griechische Königin reist in die Heimat.

Graudenz, 28. Juli. Königin Sophie von Griechenland, die seit fünf Wochen in dem englischen Seebade Gullbourne weilt und in den nächsten Tagen von dort aus zum Besuche des Kaiserpaares nach Potsdam reisen wollte, hat den Besuch aufgegeben und kehrt direkt nach Griechenland zurück.

♱ **Graudenz, 28. Juli.** Prinzessin Friedrich Karl von Hessen traf heute Mittag nach dreitägigem Aufenthalte mit ihren Söhnen im englischen Seebade Gullbourne wieder auf Schloß Jäle bei Schönhof ein. Prinz Friedrich Karl jagt in einigen Tagen ebenfalls nach Schloß Friedrichshof.

Neues Gruben-Unglück in Westfalen.

Mengede, 28. Juli. Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" entstand ein Grubenbrand, der noch nicht gelöscht werden konnte. Bisher sind sieben Leichen zu Tage gefördert worden. Vierzehn Bergleute werden noch vermißt. Der übrige Teil der Belegschaft hat sich, wie man annimmt, retten können.

Verschiedenes.

Breslau, 28. Juli. In der Moltkestraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürsorgezögling abführen wollte, von einigen Rowdies tätlich angegriffen und gab, wie der „Berl. Lokalanz." meldet, zunächst einen Blinden und dann drei scharfe Schüsse ab. Zwei der Angreifer wurden tödlich getroffen, der dritte schwer verletzt.

Petersburg, 28. Juli. Wie die Blätter aus Warschau melden, explodierte dort gestern in der Expedition des Handelsamtes ein Paket mit Patronen. Etwa ein Dutzend Personen wurden verletzt.

aus Wien berichtet wird, daß dort von Vermittlungsvorschlägen zur Erhaltung des Friedens nichts bekannt sei und auch die vorbehaltlose Annahme der österreichischen Forderungen durch Serbien die Aktionen Oesterreichs nicht mehr hemmen könne. Daraufhin lagen wesentlich österreichische Werte matt. Credit-Aktien büßten etwa 2½ pCt. ein, Lombarden ¾ pCt. Am Montanmarkt gingen die Kurse etwa 1 bis 1½ pCt. zurück.

Notierungen: Credit-Aktien 170.—, Disconto-Kommandit 174¼, Darmstädter Bank 109¼, Dortmunder Union 145.—, Handelsgesellschaft —.—, Deutsche Bank 224.—, Gelsenkirchen 159⅝, Lombarden 14.—, Phönix Bergbau 719.—, Bochumer 201¼, Gelsenkirchen 161.—, Harpener 159.—, Laurahütte —.—, Tarnowitzer —.—, Ungarische Kreditrente —.—, Ungarn —.—, Russen —.—, Gallizier —.—, Kanadapacific —.—, Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Bodenkredit 100⅝, Nordwestlicher Bleich 99⅞, Peters-Union 4.—, Prozent. Tendenz schwach.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 28. Juli. Bei Eröffnung war die Börse ruhiger infolge von gewissen Interventionen der Großbanken, aber vorwiegend doch wieder matt. Der englische Konferenzvorschlag wird recht verschieden beurteilt; vom Publikum z. B. das manche Kaufverbote forderte, stornierte und versuchsweise kleine Kaufaufträge sandte, anscheinend günstig, begegnen von der Börse mit geteilten Gefühlen. Verschiedentlich sind die Realisationen veranlaßt dadurch, daß noch Ultimogeld neu gebraucht wurde. Besonders fällt auf, daß der Rubelkurs anscheinend ohne jede Unterstützung von Seiten Petersburgs bleibt. 4½proz. Oesterreicher wurden bei einigem Angebot gestrichen. Der Kurs war nominell 80 pCt. Brief (zuletzt 82,25 pCt.). 4proz. Ungarn eröffneten mit 72 pCt., also gleichfalls niedriger und waren dann umsatzlos. Jetzt sind besonders die heimischen Prioritäten und Anleihen stark angegriffen. Der Kurs ist augenblicklich 72,75 pCt. Brief, also 1¼ pCt. unter gestern. Oesterreichische Aktien waren durchweg matt, Lombarden um ¾ pCt., Kredit um 3 pCt. niedriger. Tabakregie verloren bei Gestellungen volle 5 pCt. Besonders schwach notierten wieder Canada. Sie waren 2 pCt. unter gestern. Schiffahrtsaktien waren annähernd behauptet, Montanwerte waren teilweise erholt, Rumej Friede 3 pCt. höher. Bankaktien waren vorwiegend schwächer, aber Deutsche Bank ¾ pCt. höher.

	Letzte Schlußkurse	heutiges Anfangskurse		Letzte Schlußkurse	heutiges Anfangskurse
Handelsgesellschaft	144,¾	142,¾	Bochumer	203,¼	200,¼
Deutsche Bank	224,¼	224,—	Dortmund	214,¾	214,—
Disconto-Gesellsch.	175,¾	175,¾	Gelsenkirchen	161,⅞	161,⅞
Dresdner Bank	142,—	142,¼	Harpener	160,—	158,—
Nordd. Bank	124,—	124,—	Bodenkredit	100,⅞	100,⅞
Lombarden	14,¾	14,¼	Nordwestl. Bleich	92,⅞	92,⅞
Nationalbank	76,—	75,⅞	Allg. Elektr.-Ges.	222,¾	219,—
Russen	174,¼	172,¾			

Marktberichte.

Mannheim, 28. Juli. Getreidemarkt. Tendenz ruhig.

	27.	28.		27.	28.
Pfälzer Weizen, Hell/Mag.	194—	196—	8 Tage 22,50 Mtr.	109,—	108,50
Pfälzer Weizen, Dunkel/Mag.	194—	196—	10 Tage Mtr.	—,—	—,—
Kreis-Weizen, Hell/Mag.	193—	195—	Inländ. Weizen-Kleien-Mischgen.	—,—	—,—
Kreis-Weizen, Dunkel/Mag.	195—	196,50	Russische Weizen Mark	—,—	—,—
Pfälzer Roggen, Mannheimer			Russische Mark Dunl/Mag.	114,50	113,50
Nr. 1 Roggen, Neckargef.	178—	—,—	Amerik. Winter Mark hart	—,—	—,—
Pfälzer Futtergerste Gute	—,—	—,—	Amerik. Winter Mark weich	—,—	—,—
Pfälzer Gerste Mittle	—,—	—,—	Amerik. Winter Mark Mittel	—,—	—,—
Kalifornischer Hafer	180,50	180,—	Amerik. 2 weiße Kansas Hafer	—,—	—,—
Neuseeländ. Hafer Mittel	—,—	—,—	Mais, Donaugef. Mag. kg	124,—	124,—
77/78 kg Donau	126,—	124,50	Mais, Mexiger 2 Pol. 10/13	127,50	126,50

Hamburg, 28. Juli. Kaffee auch above Good Santos 46½, Tendenz 47¼, März 48—, Mai 49½, Stetig. Rüben-Zucker, I. Produkt. Preis 88 pCt. Rendement, cif Hamburg bei an Bord Hamburg, Juli 9,30—, August 9,40—, Sept. 9,47½, Okto.-Dezbr. 9,60—, Jan.-März 9,77½, Mai 9,90½. Bei 50 Kg. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 28. Juli. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,22½ G. 9,50— B. Nachprodukte 75 pCt. ohne Sack 8,00— G. 8,60— B. Ruhig. — Krystallzucker I, ohne Sack 19,75— G. 19,75— B. Raffinadezucker I mit Sack —,— G. —,— B. Gemahlener Raffinade mit Sack 19,25— G. 19,25— B. Gem. Melis mit Sack 19,00— G. 19,00— B. Still. — Rohzucker I. Produkt franko frei an Bord Hamburg Juli 9,37½ G. 9,42½ B. August 9,42½ G. 9,45— B. Sept. 9,55 G. 9,55— B. Oktober-Dezember 9,65— G. 9,67½ B. Jan.-März 9,80— G. 9,85— B. Mai 9,97½ G. 10,00— B. Stetig.

Hamburg, 27. Juli. Produktenmarkt. Weizen, Tendenz fester, Mecklenburger und Holsteinischer per Juli 206—210—, Russischer cif 2 Pack 120/13 Kalo 119½. — Gerste Tendenz fest, Schwarzsee cif Juli 125½ bis —. Hafer, Tend. ruhig, Holsteiner und Mecklenb. 170—174. Mais, Tendenz fest, Laplata cif Juli-August 113.—. Rüböl Tendenz ruhig, loko ungerecht 67½. Spiritus, Tendenz ruhig, Juli 20—, Juli-August 20½, August-Sept. 20½. — Saatweizen Tendenz zum, loko 8.15—, Sept.-Okt. 9.20—, Februar-März 9.60—. Schmalz, Tendenz stetig, amerik. Steam loko 69½. Chicago-Schnitt 70½. Kakao Tendenz ruhig, Kakaobutter ab. 65—. Zucker, Rübenzucker ab. 55½.

Bremen, 27. Juli. Baumwolle. Upland middling loko 65½. Stetig.

Paris, 27. Juli. Rüböl per Juli 61.—, per August 62½, per Sept.-Dezbr. 64½, per Jan.-April 65½. Tendenz ruhig.

London, 27. Juli. Nachbörse. Kupfer, Tendenz fest, per Kasse 58½, per 3 Monate 59¼. — Zinn, Tendenz unregelmäßig, per Kasse 136½, per 3 Monate 138½. — Blei, Tendenz fest, spanisch 18½, englisch 19½. — Zink, Tendenz ruhig, gewöhnlich 21½—, Spezial 23½—.

* **Frankfurter Heu- und Strohmarkt.** Auf dem heutigen Markt war nichts angefahren.

Sanatogen

von mehr als 20,000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

3913

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 28. Juli 1914.

1 Lst. = ℳ 20.40, 1 Fr. = 1 Lira, 1 Frs. = 1 Lei = ℳ 0.80, 100 L.O. = ℳ 81.70, 1 Doll. = ℳ 4.20, 1 Pfund Sterling = ℳ 20.40, 1 Pfund = ℳ 20.40, 1 s. Gold = ℳ 20.40, 1 Doll. = ℳ 4.20, 12 Mark = ℳ 1. Doll. = ℳ 20.40, 1 engl. Pfund = ℳ 4.1, 1 span. Pfund = ℳ 3.3, 1 Doll. = ℳ 4.20, 12 Mark = ℳ 1.

Reichsbank 4%. Priv.-Zinsf. 28. Juli, Cls. 30. Juli.

Staatspapiere.			
D. R. Schatz v. 1913			—
Deutsch. Reichs-A. 3%			84.70 bz. G.
...1% ...1910			73.70 bz. G.
Preuß. Kons. Anl.			84.70 bz. G.
...4% Schatzanl.			84.70 bz. G.
			73.70 bz.
Bad. Staats-Anl. v. 1901			—
...v. 1911			84.70 bz.
...v. 1902			84.10 bz.
Bayr. Staats-Anl.			84.40 bz. G.
(neue) anl. 1911			84.40 bz. G.
			84.80 bz. F.
			73.— bz. G.
Hess. L.-A. v. 1899			87.80 bz. G.
Sachsen			—
Sachsen Rente			—
Hamburg, v. 1903			—
Meiningen, Schutz-L. v. 1899			87.50 bz. G.
...anl. v. 1911			87.50 bz. G.
			83.50 bz.
			70.— bz. G.
Oldenburg Staats-Rente			70.— bz. G.
Württemb. anl. 1903			—
...v. 1873			—
...v. 1909			—
Bosn. u. Herzegov. v. 1910			86.70 bz. G.
...Ia. v. 1911 (Serbisch)			86.70 bz. G.
Bulgar. Tabak 1907			83.80 bz.
Chines. E. S. v. 1898			—
Japan. St. A. v. 1905 (Tokio)			83.30 bz.
...Sakhalinrente			76.80 bz. G.
...Staats-Rente			76.70 bz.
Porug. Tabak v. 1891			—
...ins. ann. v. 1905			—
...anl. 1902 S. I.			62.50 bz.
...S. II			62.50 bz.
Türk. ann. v. 1903			80.50 bz. G.
...v. 1905			67.50 bz. G.
...v. 1913			67.50 bz. G.
...Tabakregie			80.— G.
...v. 1909			83.50 bz.
Türk. Staatslos. v. 1908			80.— G.
...v. 1909			—
...Gr. I, II u. III			85.— bz.
...Adrib. v. 1906			—
...Anatol. v. 1910			—
...Bagdad v. 1911			67.— bz. G.
Japan. Anl. E. v. 1905			89.50 bz. F.
Chinesische Anleihe 1913			—
...v. 1898			—
Mexikanische Anleihe			76.— G.
...v. 1899			—
...v. 1904			73.50 bz. G.
Argentinische Anleihe			74.10 bz.
...v. 1909			80.— bz. G.
...v. 1911 mit 25 Jahr. Zins.			80.— bz. G.
...v. 1911 ohne Zins.			80.— bz. G.
Arg. Innere G.-A. 1887			—
...v. 1888			—
...Gold-A. v. 1887			—
...Bodenkr. v. 1909			75.— bz.
Brasilianische Anleihe v. 1889			85.50 bz. G.
...v. 1908			—
...v. 1910			—
Chilenische Anleihe v. 1906			86.— bz.
...v. 1907			79.20 bz. G.
...v. 1910			87.75 bz.
Chinesische Anleihe v. 1913			—
...v. 1898			—
Griechische Anleihe v. 1881			62.— bz. F.
...v. 1887			68.— G.
...v. 1890			67.10 F.
...v. 1893			66.50 G.
...v. 1894			—
...v. 1906			—
Italienische Rente			89.75 bz.
Japanische Anleihe v. 1905			—
...v. 1907			—
Mexikanische Anleihe			60.— G.
Niederländische Anleihe			—
Norwegische Anleihe			—
Oesterreichische Staatsschuldschein			—
Portugiesische Anleihe			—
Rumänische Anleihe v. 1903			—
...v. 1905			—
Russische Anleihe v. 1889			—
...v. 1894			—
...v. 1906			—
...v. 1908			—
...v. 1909			—
...v. 1910			—
...v. 1912			—
...v. 1913			—
Schwedische Anleihe v. 1903			—
...v. 1910			—
Serbische Anleihe v. 1895			—
...v. 1902			—
...v. 1906			—
...v. 1909			—
Spanische Anleihe v. 1904			—
...v. 1907			—
...v. 1909			—
Türkische Anleihe v. 1893			—
...v. 1905			—
...v. 1908			—
...v. 1910			—
Ungarische Anleihe v. 1902			—
...v. 1910			—
Ungarische Staatsrente			—
Ungarische Kronenrente			—
Ungarische Goldrente			—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe			—
Ungarische Landes-Anleihe			—
Ungarische Landes-Anleihe			—
Ungarische Landes

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Vom Turf.

= **Pferderennen zu Hoppegarten.** Für die Hauptentscheidung bei dem Montagrennen in Hoppegarten, das Sportrennen stellten sich außer den bereits geprüften Grandezza des Frhrn. v. Oppenheim die Fabula-Lehner Fortilla der Herren v. Weinberg und in Der Schlesier der beste Zweijährige aus Trainer Hohnsens Stall vor. Grandezza, Wette, Fortilla und die Stadtgerm Lebe bildeten anfangs das Vorderdreifach, während Der Schlesier einige Längen am Start verlor. Grandezza ging bald darauf an die Spitze und nun zum Schluß den Angriff der in Kondition noch etwas rückständigen Fortilla leicht zurück. Lebe holte den dritten Platz vor Der Schlesier. Im Pferderennen für Dreijährige kam es zu einem Zwischenfall. Trompeter brach im Galopp nach außen aus, rückte aber zum Schluß rapid auf und ging nach Ansicht des Publikums als Sieger durchs Ziel, wo dem auf der Innenseite liegenden Froschkönig. Dieser wurde indes als Sieger proklamiert, und dabei blieb es, obgleich das Publikum vor dem Richterhaus lebhaft dagegen protestierte. Im einzelnen verliefen die Rennen wie folgt: Alpinum-Rennen. 3000 Mk. 1. R. Erlers Minne (Shaw). 2. Bella. 3. Bad Dürkheim. Ferner: Melusine. 13:10; 10, 10:10. — Herren-Handicap. 3000 Mk. 1. H. Opels Edelhofe (Cleghill). 2. Kreuger. 3. Frischgesell. Ferner: Mutter, Sandhase, Senesch, Gisil, Arizona Rieker. 62:10; 22, 29, 17:10. — Sporn-Rennen. 16 000 Mk. 1. Fahrn. S. R. v. Oppenheims Grandezza (Archibald). 2. Fortilla. 3. Lebe. Ferner: Der Schlesier, Pernburg, Diba, Pickling, Majestät Lalla, Wette. 18:10; 11, 13, 21:10. — Minden-Rennen. 5000 Mk. 1. R. v. Schnieders Froschkönig (Slade). 2. Trompeter. 3. Scrubber. Ferner: Lepidus, Hohlschwald, Cosima, Hochbruck, Kramm bald, Meteinsicht, Coronetian. 58:10; 13, 12, 12:10. — Müggel-Rennen. 2800 Mk. 1. Graf Seidlitz-Sandreigks Narrenkappe (Kaiser). 2. Saturn. 3. Marcotte. Ferner: Kunergunst, Abgeblüht, Kraft, Penelope, Lobest, Antigona, Nurde. — 44:10; 18, 38, 15:10. — Maria-Rennen. 10 000 Mark. 1. M. Liebermanns Ragusa (W. Pilschke). 2. Jubel. 3. Otakar. Ferner: Nicola, Rauchtopas, Pleye, Lilig, Andreas, Lichterlob, Alabaster, Basilisk, Tabium, Magdalena, Saturnin, Goethe, Varus. — 101:10; 34, 84, 22:10. — Preis von Friedrichshagen. 6000 Mk. 1. R. v. Schnieders Fortuna II. (Slade). 2. Hercules. 3. Swanhild. Ferner: Simplon, Cantater, Calumbus, Damaklos, Eisenhut, Laub, Horem, Bergenbrecher, Landschaft, Fortune, Rem, Sendmännchen, Bill, Parre. 31:10; 17, 14, 16:10.

= **Pferderennen zu Kottingbrunn.** Wie ein mit großer Verspätung eingetroffenes Telegramm aus Kottingbrunn meldet, wurden die Rennen dort am Sonntag abgehalten. In der Hauptkonkurrenz, dem mit 47 000 Kronen ausgestatteten Kaiserpreis, siegte Herrn v. Vandons Stekhas (Gelpas) gegen den auch in Deutschland bekannten Mojci Sliwa (Janek) des Fürsten L. Sulkowski. Den dritten Platz besetzten Herrn Hartmanns Bachus (Prezner) und Herrn Czechis Nimrod II (Miles) in totem Rennen. Das Direktorium des Österreichischen Jockeyklubs wird am Montag in Wien Entscheidungen treffen, ob Ein Meeting in Kottingbrunn fortgesetzt werden soll.

Infolge der politischen Lage hat, so meldet man uns aus Berlin, das Königliche Hauptgestüt Graditz von einer Entsendung der zweijährigen Glockenblume zum Preis von Helenental nach Kottingbrunn Abstand genommen. Ob die Rennen in Kottingbrunn überhaupt fortgesetzt werden, ist zweifelhaft.

= **Dolomit sucht Gefecht.** Dolomit, der ausgezeichnete Hengst des Freiherrn v. Oppenheim, scheint seine Rennkarriere beendet zu haben, ohne daß es noch in Baden-Baden zu einer neuerlichen Begegnung mit den Franzosen kommen wird. Dolomit hat gar nach seiner sensationellen Niederlage im Großen Preis von Berlin die Lebel nicht mehr aufnehmen können, hat aber auf den Beinen nachgegeben, sodaß er nunmehr ausscheiden soll. Der jetzt fünfjährige Ard-Patrick-Sohn hat im Ganzen 423 400 Mark gewonnen und hat damit Ferkel, das bisher erfolgreichste deutsche Rennpferd, bis auf 6000 Mk. erreicht. Dolomit soll, wie man uns aus Berlin telegraphiert, im Gestüt Schlenderhan als Deckhengst aufgestellt werden. Nach Nun Désir, die Gewinnerin des Preises der Diana, wird überhaupt keine Rennbahn mehr betreten, nachdem sie seit diesem großen Erfolge zuletzt noch im Deutschland-Rennen gelaufen war, in dem sie Lettie hinter Isabella und Ekkama wurde. Die Stute ist inzwischen angekauft und wird nunmehr den Rennstall verlassen, um in das Gestüt Schlenderhan übergesiedelt, da sie zur Weitergucht bestimmt ist.

* **Sac.-Papier eingegangen.** Sac.-Papier, der Vater von Ksinge Pan und Modci Ksinge, ist eingegangen. Der Hengst, der nach den großen Erfolgen seiner Söhne aus Russisch-Polen nach Kapujadi gekommen war, hatte sich ebenso wie Gouvernant eine Fraktur der Fessel zugezogen, wurde aber vollständig geheilt und deckte bereits wieder. Wie es im „Sp." heißt, soll er in der letzten Zeit an einer Lahmheit gelitten haben, die eigentliche Todesursache ist aber Lungenödem. Die Zucht Österreich-Ungarns erleidet mit dem Eingange des Hengstes einen sehr großen Verlust, für den nicht sobald ein Ersatz gefunden werden wird.

Fußball.

Am Sonntag hatte sich der Frankf. Fußballverein Amicitia 1902 als Gegner die Fußballmannschaft der 87er aus Mainz gewählt. — Amicitia in vollständiger neuer Aufstellung zeigte sich den 87er überlegen und gewann auch das Spiel 5:2. — Auch die zweite Mannschaft konnte die gleiche der Germania Bieber mit 6:1 abfertigen. — Die dritte Mannschaft konnte auch einen Sieg erringen, indem sie die dritte des Turnvereins Germania mit 1:0 schlug. — Die vierte Mannschaft verlor 1:0 gegen Sportverein Frankfurt.

Die erste Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs Britannia spielte am Sonntag auf ihrem Platze gegen die gleiche Mannschaft des Fußballklub Höchst 1901. Nach 18 Minuten Spielzeit wurde das Spiel bei dem Stande 2:0 für Britannia wegen eines Regenschauers abgebrochen. Trotz nachherigem schönsten Wetter weigerte sich der Höchster Fußballklub, das Spiel zu Ende zu führen.

Am Sonntag begab sich die Fußballabteilung Germania des Frankfurter Turnvereins nach Offenbach, um gegen die durch Ersatz geschwächte Jugendmannschaft der Kicker ein Freundschaftsspiel auszutragen. Trotz aufopferndem Spiel mußte sich zum Schluß die Turnermannschaft mit 6:0 geschlagen bekennen. Das Spiel fand in Herrn Neubert einen einwandfreien Leiter.

Leichtathletik.

* **Uebungskurs für Leichtathletik.** Am Mittwoch, 29. Juli, nachmittags von 5 Uhr an hält der Sportlehrer Dörr im Auftrage des Frankfurter Verbandes für Turnsport einen Uebungskurs ab, und zwar auf dem Platze des Frankfurter Fußballvereins an der Eschersheimer Landstraße. Der Kurs soll unseren angehenden Olympiakämpfern Gelegenheit geben, ihre Fortschritte in Gegenwart des Sportlehrers zu zeigen und dessen Ratschläge zur Verbesserung entgegenzunehmen. Vor allem kommen die Leute in Betracht, die unsere Farben bei den Süddeutschen Meisterschaften, die am nächsten Sonntag auf dem Platze des Frankfurter Turnvereins stattfinden, vertreten werden. Die Teilnahme ist für jedermann frei.

F **Rheinhessische Olympische Spiele.** Die Vorkampfwettkämpfe und Olympischen Spiele in Bodenheim vereinigten zahlreiche Sportvereinigungen und Vereine und gestalteten sich äußerst interessant. Bei am Abend stattgefundener Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Olympische Spiele: 400 Meter-Stafettenlauf: 1. Preis Radfahrerverein-Bodenheim, 2. Preis Turnverein Bodenheim, 3. Fußballklub „Germania"-Bodenheim. — 100 Meter-Lauf: 1. Preis Fahrn. Wolf (Turnverein Weisenau), 2. Preis G. Stallmann („Teutonia" Weisenau), 3. Preis Lanz, Gärtner (Sportverein Oppenheim). — 200 Meter-Lauf: 1. Preis W. Schmitt (Sportverein Oppenheim), 2. Preis Joh. Jungblut (Turnverein Weisenau), 3. Preis Hch. Lang (Turnverein Weisenau). — 500 Meter-Lauf: 1. Preis Rud. Ekert (Kickers Mainz), 2. Preis Jos. Kern (Radfahrer-Verein Mainz), 3. Preis Georg Peter (Sportverein Bimbsheim). — Pokal-Wettkämpfe: Klasse B: 1. Preis „Viktoria" Mainz-Kastel, 2. Preis Fußballabteilung des 6. Dragoner-Regiments Mainz, 3. Preis Sport- und Spielvereinigung „Teutonia"-Weisenau. Klasse A: 1. Preis Fußb.-Kl. des 6. Drag.-Regts. Mainz, 2. Preis Fk. Sickerich, 3. Preis Fußballklub „Hessen"-Oppenheim.

Rudersport.

= **Achterrennen in Offenbach.** Am Sonntag Nachmittag wurde in Offenbach das zwischen dem Offenbacher Ruderklub Germania und der Fechenheimer Rudergesellschaft 1910 im vorigen Jahre vereinbarte Achterrennen um den Wanderpreis des Herrn Arthur v. Eichberg, das abwechselnd in Offenbach und Fechenheim gefahren wird, auf der 2000 Meter langen Strecke Hafen-Hafenkopf zum Austrag gebracht. Bei heftigem Gegenwind und scharfem Rennen siegte diesmal die Offenbacher Germania, die die ganze Strecke führte, mit über zwei Längen in 6:23¼ gegen 6:34. Als Starter und Schiedsrichter fungierte H. Wendling, als Zeitnehmer Ch. Heiles und R. Merk. Die Preisverteilung fand mit anschließender Feier auf dem Bootsplatz der Germania statt.

Lawntennis.

d **Hamburger Offizier-Tennisturnier.** Der erste Tag des Turniers hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, denn kaum waren die ersten Spiele in Gang gebracht, als ein gewaltiger Regen niederging und jegliches Spielen unmöglich machte. Im ganzen beteiligten sich sechsundzwanzig Herren an der Konkurrenz: Hauptmann Forienschanz (Inf.-Regt. 115), Lt. Gerz (Inf.-Regt. 117), Lt. Haller (Feldart.-Regt. 30), Lt. Hoffmeier (Inf.-Regt. 113), Oblt. Klein (Inf.-Regt. 173), Lt. Krdusel (Inf.-Regt. 51), Lt. Kunz (L. Feldart.-Regt. 82), Lt. F. Bering (Füs.-Regt.) 80), Lt. Hoppe (Inf.-Regt. 79), Lt. Dieterle (Fußart.-Regt. 9), Lt. Bratocins (Fußart.-Regt. 9), Lt. v. Luh (3. Garde-Regt. zu Fuß), Lt. Schneider (Inf.-Regt. 158), Oblt. Gallenkamp (Inf.-Regt. 55), Oblt. v. Deeper (Inf.-Regt. 54), Rittm. v. d. Knesebeck (Ul.-Regt. 13), Lt. Ludwig (Inf.-Regt. 144), Lt. v. Schierstedt (Garde-Kürassier-Regt.), Lt. Brenner (Inf.-Regt. 14), Lt. Wiesemann (Inf.-Regt. 69), Hauptmann Seebohm (Inf.-Regt. 167), Lt. Bartels (Ul.-Regt. 6), Lt. F. v. Haugk (Garde-Reiter), Lt. v. Haugk (Ul.-Regt. 17), Lt. v. Münstermann (Pfend.-Regt. 3), Lt. H. Gering (Füs.-Regt. 80). Ferner mußte Kapitänleutnant Bieber teilnehmen, er wurde aber Montag vormittag kurz vor Beginn der Spiele telegraphisch abberufen. Generalleutnant Frhr. v. König, der langjährige Leiter des Turniers, der seit Bestehen der Veranstaltung in keinem Jahre fehlte, ist diesmal am Erscheinen verhindert.

Luftschiffahrt.

Ueberfliegung des Monte Rosa.

* **Bisp,** 27. Juli. Der italienische Flieger Landini hat heute früh mit einem Passagier von Novara aus den 4638 Meter hohen Monte Rosa überflogen und ist glatt bei Bisp gelandet.

* **Um die Welt.** Der kürzlich mit viel Geräusch angekündigte „Um die Welt-Flug", der in Verbindung mit der Eröffnung der Panama-Pacific-Ausstellung geplant war, dürfte still zu Grabe getragen werden. Der „Aero Club of America" hat der Veranstaltung seine Sanktion verweigert, mithin würden Amateure, die daran teilnehmen, bei allen künftigen unter den Auspizien dieses Klubs stattfindenden aeronautischen Veranstaltungen ausgeschlossen sein. Die Ursache, die den Klub zu seiner Haltung gegenüber diesem Flug bewog, ist, daß von den Preisen, die insgesamt 150 000 Dollars betragen sollen, noch nichts in Sicht ist. Eine Bank in San Francisco sollte die Garantie dafür übernehmen. Das ist nicht geschehen und solange nicht gehörige Vorkehrungen für die Sicherstellung der Preise getroffen sind, wird der Klub sich mit der Sache nicht mehr beschäftigen. Es sieht auch beinahe so aus, als ob der ebenfalls mit ziemlichem Lärm angekündigte Flug nach Europa, den der englische Leutnant John Cyril Porte in einem von Glenn H. Curtiß gebauten Boot unternehmen will, auf nächstes Jahr verschoben werden muß. Das „Wasser-Luftboot", in dem die Fahrt gemacht werden soll, ist schon mehrfach fertig gewesen, aber ebenso oft als ungeeignet zurückgestellt worden. Die Berichte über die in Hammondsport stattfindenden Flugversuche sind vollständig voll mit technischen Ausdrücken, aus denen der Laie mit einiger Mühe erkennt, daß folgende Probleme noch ungelöst sind: 1. die Versorgung mit Betriebsstoff, 2. das Aufsteigen von der Wasseroberfläche und 3. die Erkennung des Ziels.

Automobilsport.

Tourenfahrt des Kaiserlichen Automobil-Klubs. Es ist bei der Tourenfahrt wiederum mit der Teilnahme des Prinzen Heinrich von Preußen zu rechnen. Es liegt bereits eine Anzahl von Nennungen vor, die von bekannten Klubmitgliedern, die sich erfolgreich an den früheren sportlichen Veranstaltungen des K. A.-K., den Herkomer- und Prinz Heinrich-Fahrten beteiligt haben, abgegeben worden sind. Der Meldeschluß mit einfachem Nenngeld ist auf den 1. August festgesetzt, Nachnennungen mit doppeltem Nenngeld werden bis zum 1. September, 6 Uhr abends, angenommen.

Radrennen.

* **Eine Siegesfeier.** Der Radfahrverein „Wanderer" Oberrad veranstaltete am Montag, 20. Juli, einen Familienabend verbunden mit Siegesfeier seines bekannten Mitgliedes Christian Thein. Thein, den bekanntlich der Gau IX des D. R. B. für fähig hielt, die Interessen des Gaues bei den Baltischen Spielen in Malmö (Schweden) würdig zu vertreten, ging dort als zweiter deutscher Preisträger hervor und wurde im Gesamtklassement, trotz zweier Reifenbefehle und eiserm Kettenbruch, an die achte Stelle placiert. Die Siegesfeier erstreckte sich aber auch außerdem noch auf den Erfolg Theins in der Fernfahrt „Rund um Frankfurt".

* **Der unbesiegliche Kramer.** Das Tausend-Dollar-Criterium ergab am Sonntag in Newark den Sieg von Kramer, der Goullet und Rütschlag. Nicht besser als dem Deutschen Rütschlag ging es dem Italiener Moretti, der sich im Cinnium vor Cabanagh beugen mußte, aber Vogler auf den dritten Platz verweisen konnte. Im Fünfzehnten-Rennen endete Moretti erst an dritter Stelle hinter Grenda und Cabanagh.

Schach.

Das Mannheimer Schachturnier. Die heutige sechste Runde des Meisterturniers brachte einem der Hauptfavoriten, nämlich dem Russen Alechin, eine Niederlage: er wurde von Janowski, der mit dem Damenbauer eröffnete, in einer kräftig durchgeführten Partie geschlagen. Einen schönen Sieg errang Breyer als Nachziehender gegen Flamberg; die Eröffnung in dieser Partie war französisch. Auch Tarrasch spielte vortrefflich und schlug seinen Gegner Post nach kurzem Kampfe. Spielabbruch erlangte gegen Caro bereits in der Eröffnung (Damengambit) das bessere Spiel und führte die Stellung energisch zum Siege. Tartakower eröffnete gegen John unregelmäßig; er verlor im Mittelspiele einen Bauern und infolgedessen im Endspiel die Partie. Mit Remis endeten die Partien Bidmar-Marshall und Mieses-Krüger. Spielmann kam als Nachziehender in einem Damenbauernspiel gegen Reti in eine schwierige Situation und mußte einen Bauern aufgeben; es gelang ihm aber doch noch, das Endspiel remis zu machen. Dieses machte gegen Jahrni eine falsche Kombination, wodurch er eine Figur einbüßte; die Partie ging dann nach längerem Kampfe für ihn verloren. Der Stand des Turniers nach der sechsten Runde ist: Spielmann 5; Alechin, Bidmar 4½; Vogelsbusch, Reti 4; Janowski, Marshall, Tarrasch 3½; Duras, John, Breyer 3; Krüger 2½; Caro, Mieses, Tartakower 2; Jahrni, Post 1½; Flamberg 1.

Landwirtschaftliches.

* **Kurhessischer Ziegenzucht-Verband.** Unter dem Vorsitz des Landrats von Löwenstein-Marburg fand in Marburg eine Sitzung des Vorstandes des Kurhessischen Ziegenzucht-Verbandes statt. Es wurde beschlossen, eine Vertretung des Verbandes bei der Landwirtschaftskammer in Cassel zu beantragen. Ferner genehmigte man den Antrag, 5 Saaner Zuchtböcke in der Schweiz ankaufen zu lassen. Zwei sollen in Niederhessen und je einer in Oberhessen, im Kreis Schmalkalden und in der Hanauer Gegend stationiert werden.

Briefkasten

Die Redaktion der „Kleinen Presse" beantwortet sämtliche Anfragen, wenn die letzte Bezugsbestätigung beiliegt. Anonymverkehrliche Briefe werden nicht gegeben; bei gleichen wird eine kostenmäßige Prüfung der Zeitschrift eingegangen werden müssen. Briefliche Auskunft nur unbedenklich nach gegen Heimarte.

Ein Familienvater. Sie haben Anspruch auf Schadenersatz gegen die Eltern beziehungsweise den Leiter des Luftbades, wenn Ihrem Sohn eine Fahrlässigkeit nachweisbar ist. Ob Sie Anspruch gegen die Kasse haben, ist nach Ihrer Darstellung nicht ersichtlich. Es empfiehlt sich aber, sich auch an die Kasse zu wenden, damit auch diese eventuell sich mit den Eltern oder dem Leiter des Luftbades in Verbindung setzt.

Hek in Hessen. Soweit Ihre nur unpublizierbare Darstellung ersehen läßt, gehören die Grundbesitze den Kindern Ihrer Tochter auf beiden Ehen, während Sie gegen diese Kinder einen Anspruch auf Rückerstattung der gemachten Auslagen haben.

Abonnent A. H. Es können auch mehr als 20 Prozent Kirchensteuer erhoben werden; maßgebend sind die Beschlüsse der Kirchengemeinde. Daß Kind muß, soweit Ihre Darstellung ersehen läßt, den Religionsunterricht besuchen.

K. K., Oldenburg. Die Abzahlung kann auf spätestens 1. Juli 1914 folgen, falls nicht vorher schon ein wichtiger Grund vorliegt. Die Aussicht auf eine bessere Stellung ist ein solcher wichtiger Grund nicht.

L. G. 28. 1. Der Gesetzentwurf kann an sich nicht zurückgenommen werden; er kann jedoch auf Zeit erteilt werden. 2. Ein solchen den Skiverein einladen, auf seine Mitglieder in entsprechender Form einzuwirken. Gegen die Mitglieder selbst haben Sie, soweit Ihre Darstellung erkennen läßt, keine Ansprüche.

A. E. Frankenthal. Wenn Sie als Handwerker in eine deutsche Kolonie wollen, so müssen Sie sich an Firmen oder Gesellschaften, die in der betreffenden Kolonie tätig sind, mit einem Gesuch um Anstellung wenden. Nähere Angaben haben Sie im Kolonial-Handbuch-Nachschlagebuch, bearbeitet von J. Lesch, Kaiserl. Hofrat im Reichskolonialamt, Berlin 4. Dieses Buch liest in den meisten größeren Städtischen Bibliotheken zu unentgeltlicher Einsicht aus. Es ist Ihnen entschieden zu raten, mit Ihre Mitbringsel in Deutschland zu bleiben. In Deutsch-Ostafrika, welches Sie erstehen, können Sie nicht bleiben, erzählen dort auch keine Einzelheiten. Ein Besuch des Hamburgischen Kolonialinstitutes kommt für Sie nicht in Frage, da dasselbe nicht für Handwerker, sondern für Landwirte und andere bestimmt ist.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Marcheria" 22. Juli in Baltimore, „Rhaetia" 22. Juli in Philadelphia, „Westland" 23. Juli in Newport, „Imperator", von Newport, 24. Juli morgens Lizard passiert, „Vaterland" nach Newport, 24. Juli morgens Lizard passiert.

Cunard-Linie: „Germania" und „Saxonia" sind am 20. Juli in Newport, „Aquitania" am 27. Juli in Liverpool angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt. Nach Newyork: Am 25. Juli „Pfalzburg Victoria", am 31. Juli „Imperator", am 1. August „Kronprinz", am 4. August „Kaiserin Augusta Victoria", am 8. August „Kaiser", am 12. August „Vaterland", am 15. August „Patricia".

Geschäftliche Mitteilung.

Mit heißer Luft. Eine Neuheit von enormem Vorteil und großer Leistungsfähigkeit ist der neue Koch-, Brat-, Back- und Sterilisier-Apparat „Küchenfreund". Dieser Apparat ermöglicht Braten und Kochen zu gleicher Zeit mit ein und derselben Flamme, die einen Verbrauch von ca. 4 Pfg. pro Stunde aufweist. Man benötigt hierzu kein Fett, keine Butter, kein Schmalz, bei wasserreichen Gemüsen keinen Tropfen Wasser. Die Firma M. Bär u. Co. („Porzellanbär") Stiftstraße 8/10 hält mit obigem Apparat am Donnerstag und Freitag ab 5 Uhr nachmittags Kochvorträge nebst Schaukochen, wo den Hausfrauen Gelegenheit gegeben ist, sich von der Güte des Apparats zu überzeugen. 611

Ein geschäftliches Ereignis ist der große Saison-Ausverkauf, den die bekannte Firma Gerth, Frankfurt a. M., Liebfrauenstr. 8/10 und Neue Krame 27, jährlich am 1. August veranstaltet. Diesen Sonderverkauf, der wochenlang vorbereitet wird, darf man wohl als einzig in seiner Art bezeichnen. Durch ihn sollen die großen Lagerbestände geräumt werden, sodann soll den langjährigen Kunden der Firma eine ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf und demjenigen Teil des Publikums, der die Spezialität der Firma bisher nicht kennen lernte, eine besondere Veranlassung geboten werden, sich von ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Durch die riesigen Preisermäßigungen werden dem kaufenden Publikum so enormen Vorteile geboten, daß es sich tatsächlich lohnt, von diesen Ausnahmelagen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. — Es kommen große, in Serien eingeteilte Posten von Herren-, Knaben- und Sportkleidung jeglicher Art zum Verkauf (ausschließlich moderne und äußerst dauerhafte Qualitäten), und zwar enthalten Fg Serienpreise alle Größen, auch solche für schlanke oder korpulente Herren. Jedes einzelne Kleidungsstück ist mit seinem kostenlosen Original-Preiszettel versehen, auf dessen Rückseite der Kaufpreis- bezw. der Serienpreis deutlich und klar ersichtlich vermerkt ist. Es empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit, auch bereits solche Kleidungsstücke zu kaufen, für die erst später ein Bedarf vorhanden sein sollte. — Der Großzügigkeit und der strengen Reellität, mit der die Firma Gerth ihre Sonderveranstaltungen jeweils durchführt, verdankt sie die damit erzielten überaus großen Erfolge. Nähe Näheres ist aus dem am 31. Juli erscheinenden Inserat, sowie aus den Zirkularen zu ersehen, die an diesen Tagen zum Versand kommen. 496

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Kraftmaschinen, Bauwesen.
Staatsprüfung.

(Nachdruck verboten).

Der alte Zigeuner.

Novelle von **Maxim Gorki.** — Deutsch von **H. Hesse.**

Kalt und feucht frisch der Seewind über die Steppe und trug das schwermütige Raunen des Meeres und das Rauschen des Gebüsches, mit dem der Strand bewachsen war, an unser Ohr. Dann wieder warf er einen Haufen welke Blätter in unser Feuer und fachte es so an, daß es hoch aufloderte und uns für einen Moment Ausblick gewährte nach links auf die weite Steppe und nach rechts auf das unendliche Meer. Und hell beleuchtete es die kleine Gestalt Mafar Tschudrös, des alten Zigeuners, der die Pferde seines Stammes gehütet hatte — nicht weit von uns hatten sie ihr Lager aufgeschlagen.

Er merkte anscheinend gar nicht, daß der Sturm seinen Mantel aufriß und ihm fast über die nackte, bronzene Brust fuhr — halblegend, ein Bild der Kraft, wendete er sich zu mir, zog lange Züge aus seiner Pfeife und hüllte sich in dichte Rauchwolken.

Er sah mich nicht an, sondern starrte über mich hinweg ins Unendliche, doch redete er fortwährend, ohne sich im geringsten gegen die heftigen Windstöße zu schützen.

Endlich spuckte er ins Feuer, schwieg und stopfte seine Pfeife. Klagend zerzauste der Wind, die Pferde wieherten in der dunklen Nacht und ein weicher, doch leidenschaftlicher Gesang drang aus dem Zigeunerlager herüber. Es war die schöne Nadda, Mafars Tochter, die da sang!

Mafar reichte mir die Pfeife.

„So, rauche, mein Falke! Singt das Mädchen nicht schön? Mädchen, du weißt die Liebe einer solchen errungen? Nein? Du hast du recht. Traue keinem Weibe und meide sie. Ein Mädchen liebt so gern, wie ich rauche, aber mit dem ersten Kuß ist auch deine Freiheit verloren. Sie bebext dich mit einem Zaubertrank und bindet dich an sich mit unsichtbaren und doch eisenfesten Ketten, die du nie abschütteln kannst. Deine ganze Seele saugt sie in sich auf. Hüte dich vor den Mädchen! Sie lügen immer, die Schlangen. „Ich liebe dich mehr als mein Leben!" versichern sie dir. Allein du brauchst sie nur einmal mit einer Nadel zu verletzen, und sie gestehen dir das Herz. Das kennt man alles, mein Falke! Ich will dir eine wahre Geschichte erzählen. Gib acht und behalte sie im Gedächtnis, so wird du dein Lebtag ein freier Vogel bleiben.

In ganz Ungarn, Böhmen und Siebenbürgen und ringsum am Meere war Loiko Zobar bekannt, der junge, kühne Zigeuner. Nicht ein Dorf gab es, wo nicht einige Leute ihm den Todeseid geschworen. Doch er lebte immer noch, und wenn ihm ein Pferd gefiel, so hätteest du das Tier ruhig von einem Regiment Soldaten bewachen lassen können — Zobar hätte es dennoch entwendet! Wäre Satan selbst mit allen seinen Höllengeistern hinter ihm her gewesen, so hätte er ihm den Schädel eingeschlagen und der ganzen Bande eine gehörige Lektion verabreicht.

Da war kein Zigeunerstamm, der ihn nicht gekannt hätte. Seine einzige Liebhaberei waren die Pferde, doch bestahl er sie als junge. Er gab sie ein paar Tage, um sie dann wieder zu verkaufen und das Geld leichtsinnig zu vergeuden. Für sich behielt er nichts. Du brauchtest sein Herz nur zu verlangen, und er hätte es sich aus der Brust gerissen und es dir gegeben, so groß war seine Güte.

Vor zehn Jahren zog unser Stamm einmal durch die Bukowina. In einer Frühlingsnacht hatten wir uns alle auf die Erde gelagert — der alte Danila, der mit Koffuch gefochten hatte, der alte Noar und alle anderen, auch Nadda, Danilas Tochter und ich.

Du kennst meine Nadda, nicht wahr? Sie sieht aus wie eine Königin. Wollte sie mit Nadda zu vergleichen, wäre doch Anmaßung. Worte können dir ihre Schönheit nicht beschreiben. Nur die reinen Töne einer Geige könnten vielleicht eine Idee von ihrer Schönheit geben und dann noch müßte der Geiger seine ganze Seele in die Saiten legen.

Wie viele brave Burschen hat dieses Mädchen gesunde gerichtet! Erst in Moravien sah sie ein alter Magnat, der zu Pferde saß — er sieht sie an und bebt am ganzen Leibe, wie verzaubert. Es war ein schmucker Bursche, schön wie der Teufel im Sonntagsstaat. Sein Rock war mit Gold bestickt, und sein mit Edelsteinen geschmückter Säbel sprühte Blitze. Das Pferd stampfte den Boden mit seinen Hufen. Der Magnat trug eine Mütze aus blauem Samt, der wie der Himmel schimmerte. Lange sah er Nadda an, bis er endlich sagte: „Komm', gib mir einen Kuß, ich schenk dir einen Beutel voll Gold!"

Wortlos und verächtlich wendete sie sich ab. Der Magnat verlor allen Mut.

„Verzeihe, wenn ich dich beleidigt habe. Sei nur gut . . ."

Und er warf ihr einen vollen Beutel zu Füßen. Sie aber stieß ihn mit einem Fußtritt zur Seite und lief fort.

„Ist das ein Weib!" schimpfte der Magnat. Und er gab dem Pferde die Sporen und verschwand in einer Staubwolke.

Schon am nächsten Tage war der Magnat da. „Wer ist Ihr Vater?" rief er im ganzen Lager. Danila stellte sich vor. „Herdere, was du willst, und gib mir dafür deine Tochter!"

„Oh," antwortete Danila, „ich bin keiner von den großen Herren, die alles verkaufen, von ihren Schweinen bis zu ihrem Gewissen. Ich habe mit Koffuch gefochten und verschacher nichts für Geld!"

Der andere wurde rot vor Zorn und zog den Säbel. Einer von uns aber stieß dem Pferde ein Stückchen brennenden Zunder ins Ohr, sodaß es mit seinem Herrn im Galopp davonjagte.

Wir hatten das Lager abgebrochen und gingen weiter. Doch noch zweitägigem Marsch holte er uns schon wieder ein.

„Halt!" rief er. „Bei Gott und den Menschen, ich schwöre, mein Gewissen ist rein! Gebt mir das Mädchen zur Frau! Ich teile alles mit euch, was ich habe und mein Reichtum ist unermeßlich."

Er war ganz in Schweiß gebadet, und wie ein Geisterhelm im Winde schwankt, so bebte der Mann auf seinem Roß.

„Gib du ihm Antwort, meine Tochter!" sagte Danila.

„Wie würdet ihr die Tochter des Adlers nennen, der einzig das Nest des Raben teilte?" sagte Nadda.

Wir alle lachten laut auf.

„Gut gesagt, meine Tochter. Hast du's gehört, Magnat? Aus der Geschichte wird nichts. Suche dir nur ein Täubchen, das sanftmütiger ist."

Wir gingen weiter. Verzweifelt schleuderte der Magnat seine Mütze zur Erde und sprengte davon, daß die Steppe dröhnte.

Ja, mein Falke, so war die schöne Nadda!

Einmal lagen wir ruhig da, als plötzlich eine harmonische Musik an unser Ohr drang. Das Blut begann rascher zu kreisen bei diesen Tönen. Die Musik packte uns. Ein Schauen wurde in uns wach, wie in einem süßen Traum.

Sie kam immer näher und näher . . ., bis wir plötzlich ein Pferd gewahrten, auf dem der Spielmann ritt. Am Lagerfeuer hielt er inne und sah uns lächelnd an.

„Ah, Zobar!" rief Danila erfreut.

Es war Loiko Zobar. Sein Schnurrbart ging ihm bis auf die Schulter, wo er sich mit seinem rabenbraunen Haar vermischte. Wie lichte Sterne leuchteten seine Augen, und Sonne lag in seinem Lächeln . . . Wie aus einem Guß mit seinem Pferde, stand er vor uns. Einige Augenblicke hielt er so am Feuer und lachte, während seine kühnen, tiefen Augen auf uns ruhten.

Verflucht will ich sein, wenn ich ihn nicht schon gern hatte, noch bevor er ein Wort an mich gerichtet. Wenn er einem ins Auge blickte, durchdrang er die Seele. Von ihm beherrscht, fühlte man sich stolzer. Schon die Nähe eines solchen Menschen macht uns besser. Es ist nur gut, daß solche Menschen selten sind. Sonst wäre es zu schön in dieser Welt, und man würde das Verdienst nicht schätzen. Hört nun weiter:

„Wie schön du spielen kannst, Loiko", sagte Nadda. „Woher hast du eine so herrliche Geige?"

„Ich habe sie selber gemacht!" erwiderte der andere. „Aber nicht aus Holz ist sie geschnitzt, sondern aus der Brust eines jungen Weibes, das ich einst liebte. Die Saiten sind Fasern ihres Herzens. Sie ist noch ein wenig verstimmt, die Geige, aber ich halte den Bogen fest — er wird ihnen schon Herz werden. Verstehst du?"

Wie Männer suchen bekanntlich die Mädchen stets zu umgarnen und tun unter Möglichkeit, um sie in uns verliebt zu machen. Das tat auch Loiko. Dieses aber kam er über an, denn Nadda wendete sich gähnend um: „Wie nur die Leute sagen können, Zobar wäre ein schlauer Bursche. Gelogen haben sie!"

Damit entfernte sie sich. Zobar aber warf ihr einen funkelnden Blick zu und sprang zur Erde: „Guten Tag, Bruder, da bin ich!"

„Sei willkommen, Adler!" antwortete Danila. Sie küßten sich, plauderten zusammen, und legten sich dann schlafen. Doch als wir am Morgen erwachten, hat Zobar den Kopf mit Tüchern verbunden. Was war da nur geschehen?

„Oh, das Pferd hat mir eins mit dem Hufe versetzt!" erklärte er.

Wir aber merkten wohl, wie die Sache sich verhielt, und lachten uns in den Bart. Auch Danila schmunzelte. War Loiko denn nicht gut genug für Nadda? Nein, die Seele des schönsten Mädchens blieb d. h. immer eng und heimlich. Gönne ihr nur einen Sack voll Gold um den Hals, das macht sie doch nicht besser. Nein, gewiß nicht!

Unsere Geschäfte gingen gut, und wir tätten einige Zeit in der Gegend. Auch Zobar war bei uns. Er war ein prächtiger Mensch, verständig wie ein Alter, wußte alles möglichst, war stark und stürmisch und waghalsig. Wenn er etwas erzählte, konnte man ihm eine Ewigkeit zuhören. Im Geigenspiel tat es ihm keiner gleich. Wenn er mit dem Bogen über die Saiten fuhr, zuckte das Herz schon bei den ersten Tönen zusammen, und ein Chor hätte man vor Freude jauchzen mögen. Es war, als sprächen die Saiten, und dieses Sprechen drang einst ins Herz. Dann plötzlich war es, als wenn die Steppe dem Himmel schwermütige Märchen zu. Wie weinte ein Mädchen zu Haus, das traurig von dem Geliebten Abschied nahm . . . Dann wieder lachte die Geige Burschen sein Schäkchen zu sich in die Steppe. Und auch ein Lied erklang, ein heißes, lustiges Lied, daß man meinte, selbst die Sonne am Himmel müsse tanzen müssen.

Wenn man diese Melodien hörte, begann alle Pulse schneller, und man war der Sklave des Geigers. Hohe Lieder und in diesem Augenblick zugerufen: „

Saison-Ausverkauf

Letzte Woche. — Schluss Dienstag 4. August.

10% Rabatt

auf alle

Kleiderstoffe, Weißwaren, Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche etc.

soweit nicht im Preise herabgesetzt.

Reste enorm billig. Netto.

Günstige Einkaufsgelegenheit für erstklassige Qualitäten bei außergewöhnlichen Preisvorteilen

Friedrich Wissenbach

Gegründet 1848 — 14 Trierischegasse 14 — Gegründet 1848.

913

Preuß. Treuhand- u. Revisions Akt.-Ges.

Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements
Treuhänderschaften
Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.

Tel. I 4627 — Frankfurt a. M. — Kaiserstr. 55.

Ziehung 11. 6. 11. August 1914.

Metzer Geld-Lotterie

120000 Lose à 440 Gew. v. Mk.

120000

Hauptgewinne Mark

50000

10000

bar ohne Abzug zahlbar.

Lose 3 M. (Porto 20 Pf. extra, versendet Königl. Preuß. Lotterie-Lotterie, Berlin C. 2, Königstraße 20.

4703

1914er Ital. Hühner

beste Eierleger, 4 Monat alt à 1.40 M., 4 Mon. alt à 1.60 M. saltigsteckt à 2 M. Bei Bedarf frankiert. Geflügel aller Art. Lebende Ankunft. Verkauf. Unterricht. Prospekte gratis.

Geflügelhof a. Strasse-Baden (Badenl.

3561

Besuchszeiten der Sammlungen.

Mittwoch, 29. Juli.

Historisches Museum 10-1 Uhr unentgeltlich.

Kunstgewerbliches Museum: 10—1, 3—5 Uhr unentg.

Senckenbergische Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—8.

Goethehaus und Museum 9—1, 3—5 Uhr „ 1.

Städtisches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden „ 2. — Kupferstichkabinett 10—1, 5—7 Uhr.

Städt. Skulpturen-Museum (Steinernes Haus) 10—1 Uhr unentgeltlich an den übrigen Stunden „ 2.

Völker-Museum 11—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden 50 ₰.

Kaiserhaus i. Römer von 8—10, 10—1 und 1-7 Uhr 50 ₰.

Forschungsinst. u. Museum f. Natur: Schwan 3—5 Uhr unentgeltlich.

Senckenberg'sches Museum 10-1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.

Stadtbibliothek 10—1, 4—8 (Ausleihung 10—1).

Senckenb. Museum (Senckenberg-Allee) 10—1 u. 3—5 Uhr frei.

Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—5 Uhr.

Katalog-Saal geöffnet 11-1, 4-5 (Freihandsaal und Lesesaal: (Stadelsch.) 10—1, 6—9 Uhr.

Volksbibliothek (Senckenbergstraße 160): Leihstelle v. 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, — Kinderbücherei 4—7 Uhr.

Jugendbücherei-Ausleihstelle d. Freudl. Lesehalle 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Eschenheimerstr. 29.

Rothschild-Museum 10-1, 30-6 2—5 Uhr unentgeltlich.

Auskunft telefonisch durch den Frankfurter Verkehrs-Verein, Bahnhofplatz 8.

Telephon: Hansa 4603. **Albert Schumann-Theater.** Telephon: Hansa 4603.

Heute Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:

Flotte Weiber

Gesangspossen in 4 Akten.

— Kleine Preise. —

Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr

Première der X. Variété-Saison.

Konzert-Programme

Palmengarten.

Mittwoch, den 29. Juli, nachm. 1. Schultes-Marsch Sorla. 2. Gold-Ouverture, R. Lewing. 3. Im Dichte Dorf und „Die Meistersinger von Nürnberg", R. Wagner. 4. Mandolie aus der Oper „Samson und Dalila", C. Saint-Saëns. 5. Ouverture „Die Felsenmühle", Reissiger. 6. Jesus parvum, Gounod. 7. Duo „Russischer Tänzerin", R. Schreiner. 8. Im Walzertraum, Walter. 9. Lied.

Abends: 1. Lied von Weichen, Marsch, Delmelengo. 2. Ouvert. „Franz Schubert", Jos. von Gossec. 3. Ein Albumblatt, R. Wagner. 4. Walzer-Duo für Trompete-Solo (Herr Otto Nickert), Jungnickel. 5. Ein Schumann-Album, R. Schreiner. 6. Ouvert. „Der Freischütz", Weber. 7. Am Meer Lied, Fr. Schubert. 8. Aus Mozart Zeit, Walzer. 9. Weihnachtsfest, Grossmann an Jesu, Strauß. Polka. 10. Marsch, Marsch, Marsch, Strauss.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 29. Juli, nachm. **Militär-Konzert** der Kapelle des Infant.-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. Hess.) Nr. 81. Obermusikmeister R. Hebbien.

1. Für meine Kinder, Marsch, Keilmann. 2. Ouvert. zur Oper „Im Sturm", Auber. 3. Phant. aus „Martha", Flotow. 4. Frühlingslied, Mendelssohn. 5. Potpourri „Die Dollarprinzessin", Fall. 6. Ouvert. zur Operette „Die Nebenmann", Strauß. 7. Jag der Frauen aus „Lohengrin", Wagner. 8. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg", Lehár. 9. Musikalisches Weidwerk, Potpourri, Ulbrich.

Abends: 1. Ouvert. zur Jugend-Selbstmordtragödie, Marsch, Hauptl. 2. Frühmärchen-Intermezzo, Kemedy. 3. Stiefmütterchen, Schubert. 4. Phant. aus „Die Walküre", Wagner. 5. Polk. aus „Ein Walzertraum", O. Strauß. 6. Ouvertüre zur Oper „Der Glöckchen 5. Geremias", Mailart. 7. Plaudern, Gavotte, Strobel. 8. Potpourri-Idyll, Winter. 9. Stückentreiber, Petr. Nr. 1, Kettmann.

Neues Theater

Operettenspielzeit.

Mittwoch, 29. Juli, abds. 8¼ Uhr Gewöhnl. Preise. Ende 11 Uhr.

Grigri.

Operette in 3 Akten von Willner und Bodanzky nach Henriot Chivot. Musik von Paul Lindau.

Gerlon	Walter Alexander
Marguerite	Alma Grefenberg
Grigri	Willy Tarich
Pantalette	Gerti Rosalb
Jeanne	Anna Groll
Jacques	Fritz Lohe
Armand	Theodor Richter
Jeanne	Hedw. Jaenicke

Donnerstag, 8¼ Uhr Gew. Pr. Ein Lag im Paradies. Freitag, 8¼ Uhr Gew. Pr. Grigri. — Anmeldungen zum Abonnement werden im Theaterbüro entgegengenommen. 871b

---

Opernhaus.

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

Opernhaus geschlossen.

Schauspielhaus

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

Schauspielhaus geschlossen

Frankfurter Sommertheater

Rheingauer Hof, Adalbertstr. 16.

Mittwoch, den 29. Juli, 8¼ Uhr

„Die beiden Leonoren".

3[illegible]

Theaterzelt d. Nachbarbräu

Mittwoch, den 29. Juli.

Kronprinz, Johanna Baumann. Mannheim (M.) Theatr Heilen. Bad Nauheim. Die Schwestern Engelsfeld.

Wer gewährt einer auf dem Lande durch längere Krankheit des Vaters in Not geratenen Familie Kleider & Lingerie. Offerten unt. 4001 a. d. Exp. d. Bl.

ZUM ANSETZEN!

Ansetzbranntwein — 85
Nordhäuser — 90
Schlichte's alter Korn 1.20

In allen Qualitäten und Preislagen

Jean Eimuth Weine und Spirituosen

Kronprinzenstr. 3-5. Tel. Hansa 2815.
Filiale: Gr. Eschenh. Str. 3. Tel. Hansa 5302.

8[illegible]b

Corsett „Imperial"

Das Corsett der **schicken** Dame von M. 7.50 an

Ina Zitzmann

Kaiserstr. 2.

Bad Soden am Taunus

Sächsischer Sprudel

8547

Wir bitten unsere werthl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Forell's Garten, Bockenheim

Mittwoch, den 29. Juli 4002

Militär-Konzert

der Kapelle des III. Bat. Fus.-Regts. von Gersdorff (Kurh.) No. 80. Leitung: Herr Haberland.

Herren-Wäsche

Kragen Manschetten Hemden

Berliner Neu-Wäscherei

Töngesgasse 21. Tel. I. 11260. 4[illegible]

Auskünfte über Geschäfts-, Privat-, Familien- u. Vermögensverhältn. auf all. Plätz. d. Welt sehr ausführlich, diskret u. zuverlässig. Beobachtungen v. Personen sowie Ermittelungen v. Tatsachen, Beweismaterial f. Prozesse etc. besorgt

Deutsches Detektiv-Institut

Theodor Teichmann, Frankfurt a. M., Zeil 53, I. Tel. I. 11381.

5[illegible]b

ELEKTRISCHE AUSSTELLUNG FRANKFURT a/M

VOM 8. AUG. BIS 6. SEPT. 1914

8[illegible]

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten sind Dritten gegenüber nicht berechtigt, aus ihrem Briefe die Namen der Inserenten zu erfahren. Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. dgl. nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Anbieter wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine

Hirsch-Duncker

Frankfurt a. M.

Alte Mainzergasse 60.

Büreastunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr.

Hansa 8487.

Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:

Weitere Spengler.
Schlosser und Stahlrohrmöbel.
Schlosser auf Tüchfabrik (Lederbrille).
Schmied.

Stellen suchen:

Werkzeugmacher.
Kläger und Dieser.
Bäcker.
Hilfsarbeiter.
Maschinist.
Schreiner.
Büroboten.

Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich persönlich oder mündlich an obigem Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach

am 27. Juli 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:

Bortsfräser, Aufschläger 2.
Schreiner 1.
Wagner 1.
Vergolder 1.
Sattlmaner 1.
Buchbinder 1.

b) weibliche Arbeiter:

Näherinnen 1.
Dienstmädchen 20.
Arbeiterinnen 4.
Zapperinnen 1.
Putzerinnen 2.

Stellengesuche

Junges, gebildetes Mädchen (Lehrerstochter) sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin in besserem Haushalt zu Kindern. Gefl. Offerten postlagernd unter M. S. 100 Osterode (Ostp.) erbet. 8[illegible]

Tücht. Mädch. s. bek. Lohn auf 7 bis 8 Woch. a. Stellung gesucht. Off. u. M K 68 postl. Sachsenh. 3[illegible]

Eilt. Zum Kaufmannsverkauf zu Weihn. dringl. tüchtige Kraft gesucht. Gehalts. M 200 pro Mt. ab. bald Stun. 2[illegible] A. Black & Co., Hamburg.

Einige tüchtige **Bauhilfsarbeiter** werden sofort eingestellt. Neubau Güterschuppen Frankf. a. M. 3[illegible]

Bei bestem Zeugnis erhalten. Junger Elektro- u. Kunstschlosser, bei auch entsprech. zu besserer Stellung bei Zum Klarenb. Schwager, Schlosser, Bonn, Königstr. 1. 3[illegible]

Gebildet. Dame Ref. 30, sucht Posten als **Privatsekretärin, Reisebegleiterin** u. Korrespondenz, Fremdsprachen, Engl. Franz., perfekte Jahre Ausland, etw. Italienisch, Stenotypistin. Sehr musikalisch, sehr gewandt. Offert. unter 9413 E an die Expedition d. Bl.

Junge, anst. geb. **Pflegekind** bei Pflegeeltern ab. Kind. Offerten **Lilie M.**, Hauptpostlag. 1[illegible]b

Stadtreisender, Buchdruckfach., f. Stellg. z. selbst. Trakt. a. Gr. u. Prov. **C. L.**, Alt-Gisenheim 9, 3. 1[illegible]

Tüchtiger Kaufmann auf Spezialbranche **sucht** leitend Stellung. Off. unt. **C 272** an die Exped.

Junger Kaufmann. 22 Jahre alt, mitdabei, beim Zeitungsfach, mit allen Kenntn. und Lagerarbeiten vertraut, sucht per 1. Oktober ev. **passende Stellung.** 8[illegible] **P. Hahndorf, Coburg,** Oranienstr. 1.

Reisebegleiter. Jg. Oberlehrer (Kunstfr.) sucht Beschäftigung als Gesellschafter oder Begleiter. Gefl. u. **8399 E** an die Exped. d. Bl.

Für **jungen Italiener** (19 J.) sehr intelligent, perfekt deutsch, ital., etwas deutsch. **Volontärstelle** Gesuchte Werkzeugmaschinenfabrik **gesucht.** Anbieter unt. Chiffre **8402 E** an die Exp. d. Bl. Fr."

Zuschneider 26 J. alt, Schlüpfer, Praxis, sucht im Schnitt u. Probe, m. 1. 9. od. später **sich zu verändern.** Off. u. 8401 E a. d. Exp. erb.

Wohnungen

In Kronberg i. T. mit Bahnh. 1 Min. 20 m. Bah. elegante Villa sofort zu vermiet. **Gh. Chrenauf,** Bankgeschäft, Hanau. 3[illegible]

Siedlgstr. 25, 1. Eck, 4-5-Zimmerwohnung Angebote u. 8—5 Nch. 24. 3[illegible]

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad zu vermiet. Kaiserstraße 29, erfragen bord. 3[illegible]

Wo Kinder, ist p. 1. 9. sehr schöne und ruhige Parterre-Wohn. zu vermiet. Bockenheimerstr. 50, 3. 1[illegible]b

Zimmer

Möbliertes Zimmer mit Kaffee, 20 M. (1[illegible]) Friedberganlage 100, 1. L.

Ein möbliertes Zimmer u. Mansarde zu vermieten. Kaiserstraße 16, 3. L. 1[illegible]b

Schön möbl. Balkonz. m. Schreibt. auch ohne, 2 Betten evtl. auch Waschg. u. Schlafk. in gut bürg. Haus, sof. od. p. 1. vermiet. **Hermannstr. 14, 2.** 3[illegible]

Geschäftslokale

Büros und Lagerräume, ca. 300 qm, im Zentr. 2. Etage zu vermieten. **J. von Richter, Dr. Weil & Co.,** Heiligkreuzgr. 30/30. 3110

Wirtschaftsp.- u. Fuhrunternehmer! Stall f. 4 Pferde m. Dreschg., Getreidel. u. mit kleinen Lager, u. Kaut. je 3-5 M. wird d. gut abgegeb. b. p. 1. 10. zu vermiet. Germanplatz 60, 1. 1[illegible]

Immobilien-Verkehr

Fabrikanwesen an der Bergstraße (nähe Heidelberg) mit geräumigen Lagerräumen u. Lagerkellern, Kontor-Bureaux, elektr. Licht, Gleisanschluß, mit Krahnen, schönem Wohnhaus u. Garten zu verkaufen. Gefl. und lie entsprech. Lebensmittelgeschäfte Firmen mit Interessenten werden. Off. an die Exp. d. Bl. unter 8410E.

Kleines **Hotel-Restaurant** in Industrieorte, Jahresumsatz nach Gewerb.-Quartiere, mit 30 Fremdenzimmer, Kaufmannsladen, sofort zu verkaufen. Anzahlung 15 bis 20 000 M. Offerten erbeten unt. 8397E an die Exp. d. Bl.

Kapitalien

Darlehen, Hypotheken 2c. Schnellens d. Leihbank Steinbach 5. 9—5. Gelte Rückp. Nur solvente Gesuche erbeten. 4[illegible]

Ein schuldloses Geschäft, welches keine gut eingeführten, unter Patentschutz stehenden und laufen Artikeln schnellstens Kapitalien bringt, nicht bald lohnende, wünscht numerier. mehr Apparate in eigener Fabrikation herzustellen. Zufolge dessen wird beteiligt. werden.

Beteiligung mit einem tüchtigen Kaufmann bei Maschinenfabrik in Verbindung zu treten. Erforderlich ca. 20-25 000 M. auch Fabrikgebäude vorhand. Off. u. 3904 a. d. Exp.

Darlehen z. Ablösung, Gesch. 1. II. Stelle durch **Schulz u. Bauer,** Hospitalstraße 37, p. 3[illegible]

Zum Ausleihen liegen ca. 50 000 M. gut. u. 200 M. an. Anfr. bes. Fräl. unter Rückpt. ob. Bilg. **G. Nau,** Kaiserstraße 29, 1. Stb. nachm. 5-7 Uhr, erst bei Ausleihl. 3[illegible]

Darlehen sofort **Löhnert,** Zeil 122, 1. Etage. 9—12, 3—7. Samstags 10—12.

Verloren u. Gefunden

Portemonnaie, Gleftr., Linie 5 verloren. Hohe Belohnung. Abzug. Eschersh. 25, 1. 3[illegible]

Mittgold. Medaillon m. Kette vom Zool. Gart. u. Opfbl. verlor. Geg. Bel. abzug. Gibmalstr. 45, 2. 1[illegible]b

Heirat

Für m. Sohn, Offz., Mitte 30, selbst vermög., kath. ohne Anhang, Kapital u. beste Karriere, wird bestbeleumdete, hübsche Frau zwecks geh. zu Partie j. **Neigungsheirat** gewünscht. Gefl. Zuschrift. unt. **8411 E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fräul. 41 J. 14 000 M. v., Bel. 30 J. 10 000 M. b. Bel. 29 J. 7000 M. b. (Waisen) wünsch. **Heirat.** Witw. nicht ausgeschl. b. **Frau Pfeiffer Nachfg.** Frankfurt a. M. 3[illegible] Weinrichstraße 71, a. Gesuch.

Fabrik. Landwirtstächter 27 J. Vermögen, wünschen Heirat durch **Frau Luise Edelmann,** Frankfurt M., Nikolaistr. 40, 1. a. Opfbl.

Unterricht

Frauen u. Mädchen erlernen in kurzer Zeit prakt. **Schöne Ausbessern.** Offert. u. **11939a** a. d. Exped.

An- und Verkauf

Getragene Kleider, Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silberscherben. [14[illegible]] **L. Sondheimer** zahlt unterstützt am höchsten. Buchgasse 5. Tel. 6587.

Rufen Sie bitte Telephon 12110, Amt I, ob. per Postkarte kommt sofort und kaufe bestens abgelegte **Herrenkleider,** sowie Pfandscheine u., zahle bequem eigenem Geschäftsbetrieb reguläre Preise. **Mantel,** Gr. Friedbergerstraße 6, 1. 3[illegible]

Dunkelbl. Anzug 18 M., grauer **Engl. Anzug** 15 M. **Gehrock-Anzug** 20 M. billigst. **Wolf,** Bleichstraße 25. 3[illegible]

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen, **Zeitmann, Töngesgasse 14. Telph. Hansa 6125.** 4[illegible]

Gut erhalt. gr. **Steiner'sch. Kinderbett** mag. Bezug billig zu verk. Walter Grimmstr. 50, 2. 1[illegible]b

Gebisse ganz, zerbrochene **Altes Gold, Platin, Silber, Double** zu höchsten Preisen. **W. Liedmann,** Bleichenstraße 27, 1, Hochstattstraße. 4[illegible]

In besten Preisen kaufe ferner Papierabfälle aller Art, Lumpen, auch Alten, Bücher 2c. zum **Einstampfen** unter Garantie. Briefe Nebenmühle. **F. Seip, Neckarstg.** Papier- und Pappenfabrik-Gesellschaft, Nibbach, bei Zel. 6311. 3[illegible]

Schreibmaschinen Eckert neue und gebrauchte, Gr. Eschenheimerstr. 19 Neuer Reparatur-Werkstatt. 8[illegible]

Gr. u. kl. Kassenschränke u. Kassetten bill. zu verkaufen **Michael,** 7 Brückhofstr. 2[illegible]

Die gute Nähmaschine, wir von J. A. Ger. Singer, Marik. Wall, 29-31, K. u. K. Cuvrée u. L. Michael 4002

Kinderwagen, Klappw., verm. neu u. Bett, neuwr. Wasserm. bill. Weingartenstr. 20, 1. (Nähe im Postgeb. I. Stock.) 3[illegible]

Neue und gebrauchte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Ostbahnstr. 19—21. T. 74[illegible]

Miet-Pianos in allen Preislagen. Pianohaus **Arnold** Gr. Bockenheimerstr. 17 4[illegible]

Mietpianos sehr billige Mietpreise. **M. Wolff,** Schillerstrasse 23 Gegenüber d. General-Anzeiger. 4[illegible]

Enorm billig! Pianos gratis, Stahlflügel Teilzahlung. Steinbach, 82 Zeil 82 Gegründet 1878. 8[illegible]

Meister-Guitarre 60 J. alt, prachtv. Klang, billig zu verkaufen. Darmstädter Landstr. 100, 3. 1[illegible]

Fliegermaschine bill. zu kaufen evtl. Offert. u. **R. B. 4.** Postamt 3. 1[illegible]b

Herrenrad, erstkl. Marke, mit Lauf-Mantel, sehr gut erhalten, preiswürdig f. nur 35 M. zu verk. Fl. Kirchg. 20, 2. 1[illegible]

Gebrauch und Verkauf auf Teilzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. **11944b** an die Exped.

Turn-Apparat billig zu verkaufen Friedrichsdorf Worms 4[illegible]

Photo-Apparat wie neu, Größe 13:18, Rodenstock Tessar-Nachfigmat, 1:6,8, 1:80 mm, mit Stativ, Jahrbuch (6 Kassetten, 1 Stativkassette x 1 cm M 170, für M 100 zu verkaufen. Näh. unt. **B 409E** an die Expedition der „Kleinen Presse".

R. Klappsammes 8×12 cm, Doppelanzug 1 40 M. u. ref. Rodenstock-Tessar, 9. 21. 1[illegible]b

Eine Lohmobile 4 PS. bill. zu verkaufen. **Mainlustraße 88.** 1[illegible]

Eger Fleischfische, lebend erhalten u. Eier lieg., jetzt gr. Kab. b. a. n. Werderstr. 30, 3. r., Hochheim. 1[illegible]

Praxis Widderzusatzer, 6 Monat 9 Pfd., gut entwickelt, Mutter Tier, 8 Tag. beim zu verkaufen. **H. Stübing,** Weilbach a. d. Bergstr. 1[illegible]

Zwiebeln neue Pfälzer per Ctr. M 7.— **Kartoffeln** neue Pfälzer per Ctr. M 4.25 **Knoblauch** Italiener per Ctr. M 21.— offeriert 1[illegible] **Joseph Lechner** Landesprodukt.-Verlandhaus **Herxheim,** Pfalz. Telegr.-Adr. Lechner Herxheim.

Bandwurm Spezialm. u. Spezialm. beim Bilder a 2.50 M. **Engel-Apotheke,** Gr. Friedbergerstr. 46. 3[illegible]

„606" (Ehrlich-Hata's Salvarsan), Quecksilber oder die natürliche Heilweise? Ist die Wassermann'sche Blut-Untersuchung einwandfrei u. zuverlässig? Diese Fragen finden eine aufsehenerregende und gemeinverständliche Beantwortung durch die ca. 60 Seiten starke populär-wissenschaftliche Aufklärungsschrift: „Treffer u. Vorsicht! — Syphilis u. Gesundheit" von Sanitätsrat Dr. G. Hartmann, Stuttgart. Bestellungen unter Postfach 126 Stuttgart 2 152. Preis M 2. incl. Porto M 2.50 (auch in Briefmarken). 2[illegible]

Irrigatoren Bedarfsartikel für Damen u. Herren, Suspensor., Gürtel, Leib- und Bauchbinden, Gummi-Bettunterlagen verkauft und empfiehlt **Frau Heiß,** Frankfurt a. M., Weberstr. 21, 1. Versand nach auswärts. 3[illegible]

Buch über die Ehe v. Dr. Rotau, m. 39 Abb. Preis M 2.50 nur M 1.— 4[illegible] **R. Oschmann,** Kronprinz Nr. 3.

Damen Ärzt. bewährt. Anfm. u. ärztl. Hilfe bei rasch. Frauenarzt Dr. Flaig, Lübeck, 6 Tage in Kranken-Pension. 8[illegible]

Damen finden bill. Aufn. bei Frau Vornberger Hebamme, Elbestr. Nr. 12, am Hauptbahnhof. 3[illegible]

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Bergengrün; für Feuilleton: Hans Wirtgen; für Lokales und den allgemeinen Teil: Fritz Ziehl; für Handel, Börse und Volkswirtschaft: Dr. Paul Jacobsohn; für Inseratenteil: L. Wolf. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.